Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɔc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 83. Bromberg, Sonntag den 9. April 1933 **57. Jahrg.**

Kommende Danziger Männer.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. April.

Der „**Vorposten**“, das Organ der Danziger Nationalsozialisten, bringt in seiner heute herauskommenden Nummer einen längeren Artikel: „Nicht Chaos, sondern Aufbau“, von dem Kandidaten auf den Posten des Präsidenten des Senats Dr. Rauschning, und unter der Überschrift: „Kommende Danziger Männer“ Mitteilungen über das Leben und Werden Arthur Karl Greisers, des „kommenden Innensenators“.

Der Aufsatz **Dr. Rauschnings** ist zum Teil von außergewöhnlicher polemischer Schärfe gegen den Präsidenten Dr. Ziehm und seine nächsten Mitarbeiter. Der andere Teil bringt ein Bekenntnis Dr. Rauschnings,

wie er sich die Arbeit einer von der NSDAP geführten Danziger Regierung denkt.

Grundsätzlich erklärt er: „Regieren ist kein Selbstzweck. Regieren heißt in diesem Zeitalter des Verfalls und der Auflösung aufbauen, schaffen, Wege weisen, eine neue Ordnung geben: sittlich, geistig, wirtschaftlich, politisch.

Dr. Rauschning wendet sich dann scharf gegen die Unterstellung, daß der Nationalsozialismus in Danzig nicht geeignet sei, in der Freien Stadt Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten: „Uns Nationalsozialisten beseelt der Geist unseres Führers, und dieser Geist ist nicht der des Aufruhrs und der Unbesonnenheit, der Leichtfertigkeit und Zerstörung, sondern der eisernen Disziplin, des Gehorsams, der Besonnenheit, aber auch der Treue und Unbeirrbarkeit, der Zielsicherheit und der Geduld.“

„Wir überstürzen nichts,

wir können warten. Wir werden Schritt für Schritt an die Aufgaben herangehen, aber auch ohne Zaudern vor der vollen Verantwortung und ohne Rücksicht, wo eine solche nicht am Platze ist.“ Als

die beiden fundamentalen Forderungen

bezeichnet es Dr. Rauschning, „dem Arbeiter Brot zu geben und Landwirtschaft und gewerblichen Mittelstand zu dem tragenden und unerschütterlichen Fundament der Wirtschaft zu machen. Wir sind dessen gewiß, hier an kein unlösbares Problem heranzugehen, sondern an eine zwar schwere Aufgabe, die aber durch eisernen Willen und hingebenden Fleiß, aber auch verständnisbereites Folgen der Wirtschaft selbst zu meistern ist.“

„Eine nationalsozialistische Regierung wird sich nicht anmaßen,

außenpolitische Probleme

zu lösen, die friedlich nur vor das Forum der großen Mächte der Reife entgegengeführt werden können.

Wir verbitten uns den Zweifel an unserem Willen zur Ordnung, zum Frieden und zum Respekt vor dem Dasein anderer Völker. Wir werden uns an Verfassung und Verträge halten; aber wir erwarten, daß uns in beiden, die nicht allein unserem eigenen Willen erwuchsen, Lebensraum und Freiheit zugesichert bleiben. Und wir lassen keinen Zweifel daran, für uns dasselbe Lebensrecht in Anspruch zu nehmen, das billigerweise allen Völkern als Grundrecht zugemessen ist: das Bekenntnis zum eigenen Volkstum ist ein unveräußerliches Recht. Unsere ebenso einfache wie große Aufgabe ist daher,

Danzig deutsch zu erhalten.“

Als weitere Aufgaben bezeichnet Dr. Rauschning einen „gerechten Ausgleich der Lasten und Lebensbedingungen“, **Ausmerzung und Vernichtung aller Unehrlichkeit und Korruption** sowie jeden Verrats an den Lebensinteressen der Danziger Bevölkerung.

„Wer ehrlich mitarbeiten will, soll willkommen sein.“

Politische Geschäftemacher werden nicht auf ihre Rechnung kommen.“

Schließlich betonte Dr. Rauschning, wer sich im Kampf der NSDAP um den Staat bewährt habe, „ob jung, ob alt, Akademiker, Angestellter oder Arbeiter, Fachmann oder nicht Fachmann, **sei reif, dem neuen Staat in der neuen Führergemeinschaft den harten Halt, aber auch den neuen Lebensstil zu geben.**“

*

Dr. Hermann Rauschning

ist den Lesern der „Deutschen Rundschau“ aus seinem Wirken als Leiter der Deutschen Bücherei in Posen und vor allem aus seinem ausgezeichneten Buch über die Entdeutschung unserer Heimat — wohl bekannt.

Der Danziger Präsidentschaftskandidat steht im 46. Lebensjahre. Er wurde am 7. August 1887 als Sohn eines Gutsbesitzers in Thorn geboren. Er besuchte die Kadettenanstalten in Potsdam und Lichterfelde, studierte dann in München und Berlin Geschichte, Deutsch und Musik, promovierte 1911 in Berlin mit einer historischen Arbeit zum Doktor und widmete sich dann der Landwirtschaft. Bei Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig, wurde Leutnant und erwarb verschiedene Auszeichnungen. Er wurde schwer verwundet. Nach dem politischen Zusammenbruch kam er nach Posen. 1926 siedelte er nach Danzig über, wo er im Kreise Werder einen Hof bewirtschaftet. Der „Vorposten“ rühmt ihn als „Verkörperer der Einheit von Blut und Boden“, als „Bauern und Gelehrten, Kämpfer und Volksredner zugleich“.

Karl Arthur Greiser

der Kandidat für den Posten des Danziger Innensenators ist 36 Jahre alt. Auch er ist gebürtig aus dem jetzt an Polen abgetretenen Gebiet, und zwar aus dem Posener Bezirk. Bei Kriegsausbruch ging er von der Schulbank — er war damals 17 Jahre alt — freiwillig zur Marine. Von dort kam er zur Fliegerei. Es war für ihn eine besondere Ehrung und eine seltene Auszeichnung, daß ihm, dem blutjungen Nichtoffizier, der Kaiser persönlich das E. K. I überreichte. Seine Tapferkeit und sein Draufgängertum wurden wiederholt in den Divisionsbefehlen lobend hervorgehoben. Diesen Eigenschaften verdankte er auch 1917 seine Beförderung zum Offizier. Er wurde Führer einer Flugstaffel und war bis zum Schluß Jagdflieger an der Westfront. Nach dem unglücklichen Frieden betätigte er sich im Freikorps und im Grenzschutz-Ost. Er wurde Mitbegründer des Stahlhelms in Danzig und ging schon 1923 zu dem Vorläufer der NSDAP, der deutschsozialen Partei. In der Danziger NSDAP stieg er schnell empor. Er wurde ihr Geschäftsführer, stellvertretender Gauleiter und Führer der NSDAP-Fraktion im Volkstage. In seinem Beruf ist er Kaufmann. Als ihm die Wirtschaftskrise wie so vielen die Existenz raubte, ließ er nicht den Kopf hängen, sondern schlug sich tapfer als Schnellbootsfahrer vom Zoppoter Seesteg für seine Familie durch.

Auch Greiser hat sein Programm im „Vorposten“ entwickelt und dabei u. a. gesagt, daß die Danziger Nationalsozialisten sich „vollkommen der Situation in Danzig bewußt“ seien „und gerade in diesen Wochen und Monaten Danzig nicht mit Deutschland verwechseln können“.

„Wir sind uns dessen bewußt, daß das Schicksal für unser Danzig nicht aus uns selbst heraus einmal gelöst werden wird, sondern, **daß diese Schicksalsfrage im Lösungskreise der außenpolitischen Probleme der gesamten Welt mitenthalten ist.**“

Danzig müsse selbständig erhalten werden, damit es deutsch bleibe. Vorbedingung dafür sei

unbedingte Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ordnung.

Nach nationalsozialistischem Wunsch solle es in ganz Europa keine Stadt von internationaler Geltung geben, in der man so sicher und ungezwungen sich bewegen könne wie in Danzig: Die Rechte ausländischer Staaten würden vollauf respektiert und unter Aufbietung aller Kräfte gewährleistet werden, „auch das polnische Eigentum und seine exterritorialen Gebäude“.

„Wir werden uns auch **von bezahlten Spitzeln nicht provozieren lassen.** Polen soll überhaupt nicht die Möglichkeit haben, von einer Unsicherheit der polnischen Bevölkerung seines Eigentums oder seiner vertraglichen Rechte reden zu können.“

Deutschlands Erneuerung und — Polen.

Eine bezeichnende Diskussion zwischen „Jungen“ und „Alten“ in der polnischen Politik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Eines der Organe der im Regierungslager stehenden Jugendgruppen, **„Bunt Młodych“** (die Auflehnung der Jungen), veröffentlicht eine außenpolitische Betrachtung eines jungen Politikers, der sich ausdrücklich den Ansichten, welche „von 90 Prozent der polnischen Presse“ vertreten werden, gegenüberstellt. Seine von den in Polen üblichen angeblich so stark abweichenden Meinungen beziehen sich auf **das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente und zur innerdeutschen Wendung.**

Seine Sonderansicht in der erstgenannten Frage begründet der junge polnische Politiker, wie folgt: „Die französische Politik ist eine Politik des Kampfes lediglich auf einer Front. **Für das jetzige Frankreich bestehen zwei Fronten:** Italien und Deutschland. Frankreich ist der Meinung, daß es nicht mit diesen beiden Staaten in Zwietracht sein könne. **Frankreich balanziert daher jeden antiitalienischen Schachzug durch herzlichere Akkorde in der Richtung Deutschlands aus ...** Die französisch-deutschen Beziehungen werden in dem Maße immer besser, als die französisch-italienischen immer schlechter werden.

„In dem Momente, als die Frage der Übernahme der Gewalt durch Hitler in Deutschland eine Frage der nächsten Stunden war, wurde der Plan der Konsolidierung der Kleinen Entente vorbereitet. Niemand zweifelt daran, daß dies unter Frankreichs Einfluß geschah. Auf dem internationalen Terrain wird niemand die anerkannte These bestreiten, daß **die Kleine Entente eine Sicherung Frankreichs gegen den italienischen Südosten** ist. Je mehr Frankreich diese Sicherung verstärkt und erneuert, um so mehr ist es ersichtlich, daß es diese Sicherung braucht. Um so mehr wird auch seine nächste Politik **antiitalienisch**, und deswegen um so mehr **pro-deutsch** sein. Welche Folge das für uns haben wird, brauchen wir nicht erst näher zu erklären. **Daher haben wir die Nachricht von der Konsolidierung der Kleinen Entente nicht als ein Plus, sondern als ein Minus unserer internationalen Situation verzeichnet.**“

Die außenpolitischen Köpfe in vorgerückteren Jahren — sowohl die des Sanierungslagers als auch die der Opposition — teilen diese Ansicht nicht und betonen täglich, **daß Italien und Deutschland engverbunden zusammengehen**, und daß das Ausspielen dieser beiden Weggenossen gegeneinander Frankreich weiterhin erst recht nicht gelingen werde, nachdem es ihm bisher nicht gelungen war. Das ist die Meinung der „Alten“. — Darauf zu schwören, daß sie hundertprozentig begründet ist und nicht in naher Zukunft durch neue Tatsachen widerlegt werden kann, wäre vielleicht heute ein zu übereiltes Vorgehen. Vorläufig erscheint der Abstand zwischen Paris und Rom ungefähr gleich groß, wie der zwischen Paris und Berlin, sowohl im Positiven als auch im Negativen.

Eine andere strittige Frage der polnischen politischen Denker ist die, **ob die gegenwärtige innere Situation in Deutschland für Polen vorteilhaft sei.**

Der junge Politiker im „Bunt Młodych“ entwickelt die Ansicht: daß es zum Vorteile Polens ausschlüge, **wenn diese innere Lage Deutschlands möglichst lange fortdauerte.** Warum? „Weil — so lautet die Antwort — die jetzige deutsche Situation **ein Bürgerkrieg ist, der lange dauern und die Kräfte auf beiden Seiten aufreiben wird ...** Das oberflächlichste historische Studium wird uns überzeugen, daß **die Perioden friedlicher polnisch-deutscher Beziehungen** immer solche Perioden waren, in denen in Deutschland **innere Kämpfe** herrschten: die Zeiten des großen Interregnums, die Säkularisierungszeiten, die Periode des dreißigjährigen Krieges. Man kann sich nicht auf politische Prophezeiungen einlassen; aber es ist schwer, sich dem Eindruck zu entziehen, daß **mit Adolf Hitler eine solche Periode eingetreten ist.**“

In diesem Wunschgebilde des polnischen Jungpolitikers spiegeln sich bekannte Gedanken der Herren von den älteren Jahrgängen wider. Das ist der Standpunkt der einflußreichsten Rechtsnationalisten (mit Ausnahme Strońskis), der Standpunkt, — so muß man vorsichtig hinzufügen — den zu betonen, sie aus verschiedenen Gründen jetzt für zweckmäßig halten. Stroński teilt nicht diesen Standpunkt und warnt davor, darauf zu rechnen, daß die inneren Kämpfe eine Schwächung Deutschlands zur Folge haben würden. Es könne auch der direkt umgekehrte Fall eintreten: daß die Hitler-Revolution die Kräfte Deutschlands frei machen werde.

Der Protest der Kleinen Entente

und die italienische Presse.

In einer Korrespondenz des „Kurjer Poznański“ aus Rom wird dargestellt, wie die italienische Presse sich zu dem Protest der Kleinen Entente gegen den sogenannten Vier-Mächte-Pakt stellt. U. a. heißt es in diesem Artikel:

Die italienischen Blätter stellen sich entrüstet gegenüber dem Vorgehen der Kleinen Entente und suchen zu beweisen, wobei sie alle auf einen Ton gestimmt sind, daß der englisch-italienische Plan nichts anderes zum Zwecke habe als den Frieden und den Wiederaufbau Europas. Zu diesem Zwecke werden zahlreiche englische, deutsche, ungarische und bulgarische Blätter zitiert. Frankreich wird wegen seines Widerstandes getadelt, und gleichzeitig redet man ihm ins Gewissen, es möchte sich besinnen und seinen eigenen Interessen und seiner Errettung nicht im Wege sein. Ein konzentrierter Angriff richtet sich indessen vor allem gegen die Kleine Entente. Ihre entschiedene Erklärung sei ein politisches Dokument, das nach Ansicht der italienischen Blätter beseitigt werden müsse, da es dem Plane Mussolinis entgegenstehe, der sich nur auf die Grundsätze der Ehrlichkeit und internationalen Gerechtigkeit stütze. Die Berufung der Kleinen Entente auf den Völkerbund sei grotesk, da ihre ganze Aktion zu dem Geiste des Völkerbundes in offenem Widerspruch stehe. Ganz anders verhalte es sich mit dem Plan Mussolinis. Die Kleine Entente sollte sich des Verhältnisses (zu den Großmächten) bewußt bleiben. Sie stelle nur einen bescheidenen Teil Europas dar und einen sehr bescheidenen Teil der europäischen Zivilisation; sie repräsentiere nur einen ganz kleinen Teil der Weltpolitik, und — was das Wichtigste sei, sie habe ihre jetzigen Grenzen nicht selbst errungen, diese vielmehr von den Mächten erhalten, die die Verträge festgesetzt haben, die mit dem Art. 19 des Völkerbundpaktes zusammenhängen, der

von der Möglichkeit der Revision spricht. Die Verträge seien durch den Sieg der Großmächte verwirklicht worden, und diesen allein stehe es zu, sie zu überprüfen und eventuell zu revidieren. Es sei richtig gewesen, daß Macdonald und nach ihm Sir John Simon in Genf vor der Schließung der Abrüstungskonferenz streng die Intriganten zurechtwiesen, die sich den gerechten deutschen Forderungen entgegensetzten. Welches sind nun die Quellen des Protestes der Kleinen Entente und Polens, dieser Intriganten und Störenfriede des Friedens? Es sind dies die französischen Waffen-Fabrikanten, das berüchtigte „Comité des Forges“, die Gruppe der Schwerindustrie, der Bestechung vorgeworfen wird. Diese dunklen Mächte setzten auch die Diplomatie Polens und der Kleinen Entente in Bewegung — so schreibe der „Corriere edlla Sera“ in seiner Ausgabe vom 25. März.

Der polnische Korrespondent nimmt selbstverständlich gegen diese Darstellung energisch Stellung und appelliert an die öffentliche Meinung in Polen, sich diese unerhörten Insinuationen des Mailänder Blattes zu merken; sie müsse wissen, daß in dem Italien Mussolinis, von dem die ernste Presse in Polen, wenn auch kritisch, so doch mit Achtung spreche, eines der Hauptorgane der Presse sich solche Verleumdungen nicht allein der Diplomatie oder der Regierung, sondern des ganzen polnischen Volkes erlauben dürfe .... Die sogenannte öffentliche Meinung in Italien, die in Finsternis versunken und desorientiert sei, erwarte leichtfertig den Befehl zur Mobilmachung, denn die Italiener hörten einerseits, daß Frankreich, Polen und die Kleine Entente keine Abrüstung wollen und mit aller Macht zum Kriege drängen, andererseits schauten sie einer in ihrer Art einzigen Revue von 4000 Piloten der italienischen Luftarmee zu, die auf dem Palatin und in der via dell' Impero vorbeidefilieren, und hörten, wie der Minister Balbo als Antwort auf die Rede Mussolinis ruft: „Du unser Führer und Condotiere, befiehl, und wir sind stets zum Flug bereit, um zu kämpfen und zu sterben.“

Der Korrespondent schließt seinen Artikel damit, daß der Verzicht des Grafen Potocki auf den römischen Posten doch in Rom Eindruck gemacht habe. Die politischen Kreise hätten erst jetzt gemerkt, daß Polen existiere und etwas zu sagen habe.

*

Bnesch droht mit Austritt aus dem Völkerbund.

Warschau, 8. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Außenminister der Tschechoslowakei Benesch über das geplante Vier-Mächte-Abkommen. Der Plan eines solchen Vier-Mächte-Vertrages sei in Rom nach Meinung Beneschs schon seit eineinhalb Jahren erwogen worden. Es sei nun die entscheidende Frage, ob der Völkerbund oder die Bündnisse die Sicherheit verbürgten. (Herr Benesch hat sich bisher auf beide Methoden gestützt! D. R.) Ferner wies Benesch auf die Möglichkeit hin, dem Vier-Mächte-Vertrag ein Friedensabkommen der Kleinen Entente mit Polen entgegenzustellen, das sich gleichfalls mit allerlei Fragen befassen könnte wie beispielsweise mit der Zuteilung von afrikanischen Kolonien für Polen. Nach Meinung Beneschs könnte auch Sowjetrußland mit China einen Vertrag zu Zweien machen, um die Mandschurei zu besetzen. Wenn alle so verfahren wollten, wie die vier Mächte, die Welt würde in ein Chaos gestürzt werden. (Herr Benesch hat bei seinem Pakt mit Frankreich, Südslawien und Rumänien bisher akkurat so verfahren! D. R.) „Wollt ihr“, so sagte Benesch, „einen Vier-Mächte-Pakt ins Leben rufen, dann befaßt euch bitte nur mit den eigenen Angelegenheiten.“ (Tut das die Kleine Entente?) Wenn der Vier-Mächte-Bund über Fragen, die die Tschechoslowakei angingen, entscheiden wolle, dann werde sein Land aus dem Völkerbund austreten. Auf die „Paktomanie“, wie sich Benesch ausdrückte, schaue er mit Ironie und lehne jede Deutung und Aufklärung über die Absichten der vier Mächte grundsätzlich ab. Zum Schluß gab Benesch der Überzeugung Ausdruck, daß der Kampf gegen den Vier-Mächte-Pakt siegreich beendet werde, wenn Polen mit der Teschechoslowakei zusammengehen würde.

Protest der Sanacja-Juden.

Die dem Regierungsblock angehörenden jüdischen Sejmabgeordneten, und zwar Jeger, Mincberg, Rabbiner Lewin und Wislicki sowie Senator Mendelsohn, haben einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Der von Hitler seit langem angekündigte Kampf gegen unsere Brüder in Deutschland wird in einer Weise durchgeführt, die den elementarsten Menschenrechten widerspricht. Bewaffnete Banden dringen in jüdische Wohnungen und Unternehmen ein, schlagen und mißhandeln die unschuldige Bevölkerung und rauben die Ersparnisse dieser Leute. Die ganze zivilisierte Welt und mit ihr das jüdische Volk schaut auf die Schrecken, die die Banden Hitlers im Herzen Europas entfacht haben.“ Weiter heißt es in dem Aufruf, das beste Mittel des jüdischen Volkes gegen diese Methoden sei der Boykott deutscher Waren. Zum Schluß wird noch betont, daß die Juden eine Antastung der Grenzen Polens nicht zulassen werden.

Wie eng bei dieser ostjüdischen Klage Ursache und Wirkung bei einander liegen, beweist folgende Meldung:

Wie die Greuellügen entstanden ...

Prozeß gegen einen polnischen Juden in England.

Über die Entstehung von Lügen über Deutschland gab ein Gerichtsfall in London eine interessante Aufklärung. Ein polnisch-jüdischer Schneider, namens Goldberg, suchte seine unbefugte Einreise in England mit der Behauptung zu begründen, daß er „der Judenverfolgung in Deutschland entgehen wollte. Das Gericht erkannte aber dies nicht an, weil festgestellt werden konnte, **daß Goldberg mit einem gefälschten dänischen Paß nicht etwa von Deutschland, sondern von Paris nach London eingereist war** und bestrafte ihn mit sechs Wochen Zwangsarbeit und Ausweisung aus England.

*

12000 Juden nach Polen zurückgekehrt.

Nach polnischen Blättermeldungen hat man in Warschau berechnet ,daß bisher aus Deutschland nach Polen ungefähr 12000 Juden zurückgekommen sind.

Eingeschlagene Fensterscheiben.

Der „Obwiepol“ und einige Arbeitslose auf der Anklagebank.

Bromberg, 8. April.

In der Nacht zum 12. März wurde, wie wir seinerzeit berichteten, auf das Gebäude des deutschen Sejm- und Senats-Bureaus in der Goethestraße (20. Stycznia) und auf das Verlagsgebäude der „Deutschen Rundschau“ in der Bahnhofstraße ein Anschlag verübt, wobei viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. Es war von vornherein klar, daß die Täter in den Reihen zu suchen seien, die durch hetzerische und falsche Berichte ihrer Presse über die angeblichen Vorgänge in Deutschland irregeführt oder sogar durch direkte Anstiftung zu einer solchen Handlung verleitet worden waren. Die Polizei hatte mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates, das offensichtlich von einer bestimmten Gruppe in Mitleidenschaft gezogen werden sollte, schnelle Arbeit getan, so daß die Täter noch am Sonntag, dem darauffolgenden Tage, verhaftet werden konnten.

Gestern fand die Verhandlung gegen die Täter statt. Es handelt sich um sechs Mitglieder des „Verbandes der jungen Nationalisten“ (ein anderes Firmenschild für den inzwischen aufgelösten „Obwiepol“). Es sind dies: der 35jährige Chauffeur Jan Burzynski, der 32jährige Bäcker Jan Konarski, der 29jährige Stellmacher Maksymiljan Witkiewicz, der 38jährige Handlungsgehilfe FeliksZurawski, der 51jährige Arbeiter Franciszek Klodzinski und der 30jährige kaufmännische Angestellte der Bromberger Industrie- und Handelskammer Jerzy Czarnecki. Also samt und sonders etwas „reifere“ Jugend. Sämtliche Angeklagte werden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. Den Vorsitz führte Amtsrichter Weimann. Die Anklage vertritt an Stelle eines Staatsanwalts der Oberwachtmeister Sielski. Die Angeklagten haben drei Verteidiger zur Seite, und zwar den Vizevorsitzenden des Bromberger Westmarkenvereins Rechtsanwalt Trzcinski, den Rechtsanwalt Krysiak und den Vorsitzenden des „Rozwój“ Rechtsanwalt Felcyn.

Alle Angeklagten versuchen — im Gegenteil zu der protokollarisch festgelegten Voruntersuchung — ein wesentlich anderes Bild von ihren Taten zu geben. Sie wollen sich jetzt an nichts mehr genau erinnern, da angeblich alle dem Alkohol allzu reichlich zugesprochen hätten. Im Kreuzverhör wiederholen sie jedoch im wesentlichen ihr erstes Geständnis. Burzynski, der zuerst vernommen wird, gibt an, daß er mit den anderen an einer Versammlung des Verbandes junger Nationalisten in den Concordia-Sälen (Resurca Kupiecka) teilgenommen habe. Sie hätten dann reichlich getrunken. Er will sich dann nur erinnern, daß er sich plötzlich vor der „Deutschen Rundschau“ befunden habe, dort das Klirren von Scheiben vernahm und dann selbst mit dem Stock Scheiben eingeschlagen habe. Ähnliche Aussagen machen Konarski, Witkiewicz und Zurawski, die teilweise im Verlagsgebäude der „Deutschen Rundschau“, teilweise im Gebäude des Sejm- und Senats-Bureaus die Fensterscheiben zertrümmerten. Was den Angeklagten Klodziński anbelangt, so konnte weder in der Voruntersuchung, noch in der Hauptverhandlung der Beweis seiner Mittäterschaft erbracht werden, obwohl er selbst zugiebt, in den Concordia-Sälen mitgetrunken zu haben, worauf er sich dann von den anderen getrennt habe. Er habe absichtlich an der heldenmütigen Scheibenschlacht im Verlage der „Deutschen Rundschau“ nicht teilnehmen wollen, da seine Tochter in dieser Druckerei beschäftigt sei. Schwierig gestaltet sich der Nachweis, daß der Angekagte Czarnecki, ein Angestellter der Industrie- und Handelskammer, der Urheber dieser Anschläge gewesen sei.

Nach den Aussagen der Verteidigung soll er ein „hervorragendes Mitglied des Verbandes junger Nationalen“ sein. Er habe jedoch nur deshalb für die Mitangeklagten die Zeche bezahlt, weil er allein dazu imstande sei, während die anderen Angeklagten arbeitslos wären. Das Gericht stützte sich jedoch auf die protokollarisch festgelegten ersten Aussagen der Mitangeklagten, wonach Czarnecki bei dem Trinkgelage in den Concordia-Sälen der geistige Urheber der ganzen Aktion gewesen sei. Aus den Personalien des Angeklagten Czarnecki ergibt sich die Tatsache, daß er wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und des Staatsoberhauptes bereits vorbestraft ist.

Als Zeugen wurden vernommen: Herr Emil Dittmann, der Mitinhaber und Leiter des Verlages der „Deutschen Rundschau“, sowie Herr Brunk vom Bureau der deutschen Sejmabgeordneten. Sie hatten lediglich über die Höhe des entstandenen Schadens auszusagen. Die als Zeugen vorgeladenen Kriminalbeamten schilderten die Festnahme der Angeklagten, die sich beim ersten Verhör zur Tat bekannten und Czarnecki als den geistigen Urheber hinstellten.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der öffentliche Ankläger mit Rücksicht auf den von den Angeklagten dem Staate zugefügten moralischen und sachlichen Schaden strengste Bestrafung nach § 263 Abs. 1 des Strafgesetzbuches (Sachbeschädigung).

Die Plädoyers der Verteidiger waren in ihrer Anlage auf eine große politische Demonstration zugespitzt. Schon der Anfang der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Trzcinski, des Vizevorsitzenden des Westmarkenverins trug offensichtlich Entstellunger von Tatsachen in den Saal, indem er erklärte, daß vor kaum einem Jahre eine Hitler-Horde den Bromberger Bahnhof verlassen habe, um in den Straßen der polnischen Stadt Bromberg Lieder zu singen, die Polen verächtlich machten und es sogar wagten, „Deutschland, Deutschland über alles“ zu „gröhlen“. Der Verteidiger Trzcinski durfte ebenso gut wie wir wissen, daß es sich um harmlose deutsche Wandervögel handelte, die keineswegs in „provokatorischer Art“ völlig unpolitische Wandervogellieder sangen, die wir zum Beweise ihrer „Staatsungefährlichkeit“ zum Abdruck brachten. Das Deutschlandlied wurde nicht gesungen, auch keine die Polen verächtlich machende (rota-ähnliche) Hymne, die es im deutschen Liederschatz nicht gibt.

Das Urteil gegen diese Wanderburschen, so fuhr der Verteidiger fort, sei damals überraschend milde ausgefallen. Bei diesen Angeklagten hier sei es anders. Sie säßen bereits seit vier Wochen in Haft. Das Urteil gegen diese Angeklagten müsse im Sinne der griechischen Symbolik ausfagen, die die Gerechtigkeit als Göttin darstelle, deren Augen verbunden sei. Das heißt, das Urteil müsse ohne Rücksicht auf Person und Ansehen und politische Überzeugung gefällt werden. Die Angeklagten haben aus patriotischen und ideellen Gründen gehandelt. Wenn sie dabei das öffentliche Interesse verletzt haben, so darf das Urteil nicht von dem Mechanismus und der Kasuistik der neuen polnischen Gerichtsbarkeit abhängen, die mehr ein staatliches und nicht ein nationales Interesse verfolgt (??). Die heutige Jugenderziehung (für Männer von 50 Jahren? D. R.) erfolge mehr im Sinne des Sportes und der physischen Kräfte, es sei daher kein Wunder, wenn die Jugend (!) nicht mit nutzlosen Protesten, sondern sofort mit physischer Kraft (!) reagiere, um so mehr, wenn sie unter dem Eindruck der Vorgänge in Deutschland stehe, wo täglich Angriffe gegen polnische Bürger erfolgen (??), wo die polnischen Redaktionen zerstört wurden (??), wo man mit Maschinengewehren gegen polnische Konsulate vorgehe (??). Kein Wunder, wenn auf Grund des Verhaltens der „Hitler-Horden“, welche die polnische Sprache in Deutschland verbieten (??), mit einer solchen „Kleinigkeit“ geantwortet haben.

Was bedeuten diese wenigen eingeschlagenen Scheiben gegenüber dem „Terror in Deutschland?“ Er beantragte daher, daß die Strafe sich den „ideellen Beweggründen“ anpasse und milde ausfalle. Rechtsanwalt Krysiak behauptete, daß aus dieser Angelegenheit in der deutschen Presse des In- und Auslandes enie Ungeheuerlichkeit gemacht worden sei, und zwar nur zu dem Zwecke, um den Polnischen Staat vor dem internationalen Forum in Mißkredit zu bringen. (Die gesamte deutsche Presse hat kommentarlos und rein sachlich über den Vorgang berichtet. D. R.) Man vergesse niemals, daß die Handlung der jungen Nationalisten aus dem nicht loyalen Verhalten (??) der Organe der Deutschen herrühre, die dabei in unserem Lande wohnen und ihm ihre Kräfte nehmen. Man wollte nur in aller Öffentlichkeit die Deutschen hierzulande, denen es im Vergleich zu den Polen in Deutschland (??) vorzüglich gehe, als Märtyrer hinstellen. Er finde keinen Unterschied zwischen den Scheiben eines x-beliebigen Hauses und denen der „Deutschen Rundschau“ und des Sejmbureaus. Er beantrage daher milde Strafen für die Angeklagten.

Der Verteidiger Felcyn machte etwa die gleichen Ausführungen und führt den Vorgang auf den ewigen Kampf und Haß zwischen Polen und Deutschen zurück. Er ist der Ansicht, daß dieser Kampf nie aufhören werde, da die Deutschen selbst im Unterbewußtsein stets als „unsere Erbfeinde“ gelten werden. Die Angeklagten hätten für den entstandenen Sachschaden bereits genügend gebüßt. Er beantragte die Bestrafung in der Form, daß alle Angeklagten jetzt auf freien Fuß gesetzt werden könnten.

Das Gericht fällte nach längerer Beratung folgendes Urteiel: Burzyński, Konarski und Zurawski wegen Einschlagen der Fensterscheiben im Sejmbureau zu zwei und wegen Einschlagen der Fensterscheiben in der „Deutschen Rundschau“ gleichfalls zu je zwei Wochen Arrest, die auf drei Wochen zusammengezogen werden. Witkiewicz wurde zu drei Wochen und Czarnecki zu vier Wochen Arrest verurteilt. Der Angeklagte Kłodziński wurde vom Gericht freigesprochen. Sämtlichen Angeklagten, die verurteilt worden sind, wurde die Untersuchungshaft angerechnet, so daß sie noch heute auf freien Fuß gesetzt werden.

In den Gerichtskorridoren, sowie vor dem Gericht hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden.

Deutsches Reich.

Verlängerte Osterferien in Preußen.

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Anordnung des Reichskommissars Rust beginnt das neue Schuljahr für die höheren Schulen in Preußen erst am 1. Mai.

Generallandschaftsdirektor von Hippel in Haft.

Wie die Telegraphen-Union von dem Untersuchungskommissar bei der ostpreußischen Landschaft, Dr. Kühn, auf Anfrage erfährt, ist Generallandschaftsdirektor von Hippel in Königsberg verhaftet worden. Über die Gründe der Verhaftung und die weitere Verhaftung von Beamten der Landschaft ist im Interesse der Ermittlungen zunächst noch nichts mitzuteilen.

Die Heilige Woche.

Als Jesus von seiner Mutter ging
Und die große heilige Woche anfing,
Da hatte Maria viel Herzeleid,
Sie fragte den Sohn mit Traurigkeit:
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Sonntag sein?“
„Am Sonntag werd' ich ein König sein,
Da wird man mir Kleider und Palmen streun.“
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Montag sein?“
„Am Montag bin ich ein Wandermann,
Der nirgends ein Obdach finden kann.“
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Dienstag sein?“
„Am Dienstag bin ich der Welt ein Prophet,
Verkünde, wie Erd' und Himmel vergeht.“
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du wohl am Mittwoch sein?“
„Am Mittwoch bin ich gar arm und gering,
Verkauft um 30 Silberling'.“
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Donnerstag sein?“
„Am Donnerstag bin ich im Speisesaal
Das Opferlamm bei dem Abendmahl.“
„Ach Sohn, du liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Freitag sein?“
„Ach Mutter, ach liebste Mutter mein,
Könnt' dir der Freitag verborgen sein!“
„Ach Sohn, ach liebster Jesu mein,
Was wirst du am heiligen Samstag sein?“
„Am Samstag bin ich ein Weizenkorn,
Das in der Erde wird neu gebor'n.
Am Sonntag freu dich, o Mutter mein,
Da trete ich über des Grabes Stein
Und trag ein Kreuz in meiner Hand,
Das leuchtet Glorie über alles Land.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. April.

Etwas milder.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas milderes Wetter bei meist bedecktem Himmel an.

Baum oder Spreu?

Die schlechte Betrachtungsweise des Alten Testaments kannte nur zwei Arten von Menschen: Gute und Böse, solche, die das Gesetz halten und solche, die sich von Gott los sagen. Jene sind dem fruchttragenden Baum gleich, diese sind wie Spreu, die der Wind zerstreut. Der erste Psalm ist der klassische Ausdruck dieser Stellungnahme. Die Menschen von heute lächeln vielleicht über diese Klassifizierung von Menschen. So einfach liegt es doch wohl nicht. Gibt es da nicht tausende von Schattierungen und Übergängen? Ist die alte Unterscheidung in Gerechte und Gottlose noch aufrecht zu erhalten? Aber in der Tat kann man, muß man heute noch sagen: Im letzten Grunde scheidet sich die Menschheit doch in nur zwei Lager, sie scheidet sich in der Frage nach Gott. Entweder stellen wir Gott in die Rechnung des Lebens oder wir sehen von ihm ab. Gottgebundenheit oder Gottlosigkeit. Ein drittes gibt es nicht. An diesem Punkte liegt alle Entscheidung. Wenn wir heute in die stille Woche eintreten und an das Kreuz Jesu geführt werden, was ist es denn eigentlich, was wir erleben? Ist's nicht dieselbe Scheidung? Hier eine Menschheit, die Gott in Christo verwirft, dort ein Häuflein Gläubiger, das sich zu ihm bekennt. Allerdings, für uns Kinder des neuen Bundes steht an dieser Grenzscheide nicht das Gesetz, sondern das Kreuz, aber die Scheidung fordert auch von uns Entscheidung. Wir können nur sagen: Nichts ohne dich! Wohl aber mit dir alles tun und alles lassen. Nicht Spreu, die der Wind zerstreut, sondern Baum, der Frucht trägt für die Ewigkeit. D. **Blau**-Posen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 10. d. M. früh: Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedza) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 10. bis 17. d. M. früh: Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 87; vom 17.—18. d. M. früh: Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski), und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Die Geschäftszeit vor Ostern.** Am Palmsonntag können die Geschäfte von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. In der Woche vor Ostern bis zum Karfreitag einschließlich ist die Offenhaltung der Läden um zwei Stunden länger als sonst, jedoch nicht über 9 Uhr hinaus gestattet.

§ **Die Versicherungsanstalt für geistige Angestellte wird in Bromberg nicht bauen.** Bekanntlich wollte die Posener Versicherungsanstalt für geistige Angestellte in Bromberg ein größeres Wohnhaus für eine Gesamtsumme von 1,6 Millionen errichten. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat die Versicherungsanstalt von der Ausführung dieses Planes Abstand genommen.

§ **Ein überaus trauriges Zeitbild** enthüllte eine Gerichtsverhandlung, die sich vor dem hiesigen Bezirksgericht abspielte. Wegen Kindesmordes hatte sich die 25jährige Saisonarbeiterin Helene Marcinkowska aus dem Kreise Znin vor der Strafkammer zu verantworten. Am 2. Juli v. J. schenkte sie in einem Heuschober, der sich in der Nähe eines Sees befand, einem Kinde männlichen Geschlechts das Leben. Die Angeklagte brachte mit dem Neugeborenen drei Tage und drei Nächte in dem Heuschober zu. Am dritten Tage warf sie das Kind in den See. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht weinend zur Schuld und führt zu ihrer Verteidigung an, daß das Kind krank und als sie es ertränkte, nicht mehr am Leben gewesen sei. Der Geliebte der Angeklagten und Vater des Kindes sagt, als Zeuge vernommen, aus, er sei arbeitslos gewesen, trotzdem habe er versucht, der Mutter und dem Kinde zu helfen. Um sich einige Zloty zu verdienen, sei er in die Dörfer gegangen und habe gesungen. Als er zu seiner Geliebten zurückkehrte, war das Kind bereits verschwunden. Zuerst habe die Angeklagte auf seine Frage nach dem Kinde nicht geantwortet, dann habe sie ihm jedoch erzählt, sie hätte das Kind in den See geworfen, weil sie beide nichts zu essen hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Kreisgericht die Arbeiter Henryk Dzienczołowski und Rich. Gutwinski zu verantworten. In der Sylvesternacht stahlen die beiden aus der Garderobe des Hotel „Adler“ einen Pelz im Werte von 1200 Złoty, der dem hiesigen Rechtsanwalt Domke gehörte. Die Diebe konnten bereits einige Tage später von der Kriminalpolizei verhaftet und ihnen der Pelz wieder abgenommen werden. Beide leugnen, den Pelz gestohlen zu haben und versuchten, ihre Zuflucht zu allerlei Ausreden zu nehmen. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme nur den ersten Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. — Der 22jährige Arbeiter Marjan Jabłonski und der 25jährige Arbeiter Wiacenty Pietrzak stahlen in der Nacht zum 27. Oktober v. J. dem Landwirt Roman Słomkowski einen Wagen Weizen vom Felde. Wegen dieses Diebstahls wurden sie vom Kreisgericht in Znin zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil, gewährte den beiden Angeklagten jedoch eine fünfjährige Bewährungsfrist.

§ **Von einem Motorrad angefahren** wurde der 39jährige Samuel Gettel, Frankenstraße (Leszczynskiego) 22. G., der nach dem Städtischen Krankenhause gebracht wurde, hatte nur leichtere Verletzungen am Kopfe davongetragen, so daß er nach Anlegen eines Notverbandes wieder nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** wurden zwischen 10 und 11 Uhr für Butter 1,80—2,00, für Eier 0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70 gefordert. Für Gemüse und Obst zahlte man folgende Preise: Weißkohl, Rote Rüben, Zwiebeln, Wruken 0,10, Rotkohl 0,15, Spinat 0,40, Salat 0,20—0,30, Rhabarber 0,70—0,80, Radieschen 0,20—0,30. Für Geflügel zahlte man: Enten 4—6,00, Gänse 8—9,00, Hühner 3—4,00, Puten 8—12,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte: Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,85, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,40—0,50. Für Fische zahlte man: Hechte 1—1,50, Schleie 1,30—1,50, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,60—1,00, Karpfen 1,30.

§ **Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung** wurden als gefunden ein Korb mit Inhalt sowie ein Geldtäschchen abgegeben, ferner ein zugelaufener Hund gemeldet. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich im genannten Amt, Burgstraße 25, Zimmer 21, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnenverein: Montag, den 10. d. Mts., pünktlich nachm. 4 Uhr, im Zivilkasino: Vorträge. 1602

Wieder ein Raubüberfall.

z. **Inowroclaw**, 7. April. In einer der letzten Nächte drangen zwei maskierte Banditen in das Haus des Bahnwärters Piotr Jakubowski in Plawinek hiesigen Kreises ein, wo sie ihn nur allein antrafen. Sie warfen ihn zu Boden, schlugen ihn und forderten unter Vorhaltung von Revolvern Herausgabe des Geldes. Jakubowski hatte aber das Geld nicht bei sich, sondern nur ein Sparkassenbuch, welches er den Tätern auch zeigte und um Schonung bat. Darauf ließen sie von ihrem Opfer ab, durchwühlten die ganze Wohnung und verschwanden dann unter Mitnahme sämtlicher Garderobe, einiger Wertsachen, zweier Wechsel und 30 Złoty Bargeld. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 7. April. Gestern nacht wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert, da es im nahen Orte Wonorze brannte. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, stand die große Scheune des Besitzers Keller in hellen Flammen. Die Wehrmannschaften mußten alle Kräfte anwenden, um das Wohnhaus zu retten. Dem Brande fielen ein Stall, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

□ **Crone** (Koronowo), 7. April. Auf dem hiesigen Standesamt wurden registriert: 23 Geburten (18 weibliche, 5 männliche), eine Eheschließung und fünf Sterbefälle.

Am 20. d. M. findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

k **Czarnikau**, 7. April. Auf der Chaussee Lindenheim—Althütte (Smiczkowo—Huta) wurden eine Anzahl junger, kürzlich gepflanzter Obstbäume gestohlen; ferner wurden aus einigen Gärten in Lindenheim eine Anzahl Bäume entwendet. Der Polizei gelang es, eine Anzahl der gestohlenen Bäume bei einem Gärtner aufzufinden. Der Landwirt Emil Tonn fand seine Kartoffelmieten geöffnet und bestohlen vor. Dem Landwirt Emil Busse wurden etwa zwei Fuhren Getreide gestohlen. Beim Mühlenbesitzer Redmann wurde die Mühle erbrochen und sämtliches Werkzeug gestohlen. Aus der zur Zeit stillstehenden ehemaligen Jeskeschen Dampfmühle wurden sämtliche Treibriemen im Werte von etwa 3000 Złoty gestohlen. Als Täter kommen nur mit der Örtlichkeit vertraute Personen in Frage. Polizeiliche Ermittlungen waren in allen Fällen, bis auf die Feststellung der Obstbäume, bisher ergebnislos.

ex **Exin** (Kcynia), 6. April. Einen Unfall erlitt der Landwirt Seibold aus Krolikowo, als er nach Holz gefahren war. Der Wagen stürzte um, wobei sich S. ein Bein brach.

Der heutige Viehmarkt war sehr belebt. Der Auftrieb von Kühen war sehr groß. Gute Kühe kosteten 200 bis 270 Złoty. Pferde, die nicht so viel vorhanden waren, wurden wenig gekauft. Die Preise schwebten zwischen 180 bis 240 Złoty.

ss **Gembitz** (Gębice), 7. April. Am 12. d. M. findet hier ein allgemeiner Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Bisher nicht ermittelte Diebe brachen bei dem Landwirt Gajewicz in Łosośniki ein und stahlen vom Boden 3 Federbetten, ca. 120 Pfund Weizenmehl und Räucherwaren im Werte von 200 Złoty.

Gnesen (Gniezno), 7. April. In der Nacht zum Freitag drangen Einbrecher in die Speicherräumlichkeiten des hiesigen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins und stahlen vier Sack Weizen. Beim Wegschaffen ihrer Beute wurden sie jedoch gestellt und konnten der Polizeibehörde übergeben werden.

Der heutige Wochenmarkt war sehr stark besucht. Butter kostete das Pfund 1,80—2,00, die Mandel Eier 0,80 bis 0,90.

Posen, 7. April. Die Strafkammer verurteilte den Vermittler Pietr Rutkowski von hier, Grabenstraße Nr. 29, wegen Meineides zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Seine Ehefrau wurde auf Antrag des Staatsanwalts unter dem Verdacht, in derselben Verhandlung einen Meineid als Zeugin geleistet zu haben, ebenfalls verhaftet.

Festgenommen wurde der Schornsteinfeger Alexander Pieprczyk, der einen Wäschediebstahl begangen hatte.

Einbrecher zertrümmerten die Schaufensterscheibe des Goldwarenhändlers Wawrzyniec Kruk in der Lindenstraße 3 und stahlen Schmucksachen im Werte von 500 Złoty.

S **Samotschin**, 7. April. Mit Essig-Essenz vergiftet hat sich eine weibliche Person aus Lindenwerder.

Eine Stadtverordnetensitzung fand am Dienstag dieser Woche statt.

c **Schokken**, 7. April. Ein Feuer vernichtete den großen Viehstall des Dominiums Rakujade. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand soll auf einen Racheakt zurückzuführen sein.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 7. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Magistratsmitglieder Spediteur Josef Zawada und Fleischermeister Thomas Krause in ihr Amt eingeführt. Auf Antrag der Schuhmacherinnung wurde beschlossen, keine fremden Unternehmen auf den kleinen Märkten zuzulassen. Darauf wurde die Bilanz der Kommunalsparkasse bestätigt. Der Reinertrag im Rechnungsjahre 1932 beträgt 2132 Złoty, welcher folgendermaßen verteilt wurde: Reservefonds 800 Złoty, Arbeitslosenfonds 242,62 Złoty, Elternrat an der Volksschule 200 Złoty, Waisenheim 300 Złoty, zur Deckung der Unkosten bei der Entfernung des Pilzes aus dem Magistratsgebäude 501 Złoty und der Rest in Höhe von 88,38 Zl. für verschiedene andere Zwecke. Mit einer geheimen Sitzung wurde geschlossen.

c **Wongrowitz**, 7. April. Der letzte Jahrmarkt war außerordentlich gut beschickt. Man zahlte für Pferde 80—150 Złoty, gute Ware brachte 200—350 Złoty. Gute Milchkühe erzielten 200—350 Złoty, geringere 80—150 Złoty. Auf dem Schweinemarkt fanden Absatzferkel mit 25—45 Złoty pro Paar Abnehmer. Auf dem Wochenmarkt fanden Eßkartoffeln zu Schleuderpreisen von 0,80—1,20 pro Zentner wenig Käufer.

Kleine Rundschau.

Das Flugzeug in der Autogarage.

Im englischen Flughafen Woodley wurde zum ersten Mal ein neues Kleinflugzeug vorgeführt, das die Luftfahrt zu revolutionieren geeignet sein soll. Die Maschine ist ein offener, zweisitziger Tiefdecker, der nur halb so teuer sein soll, wie bisher das kleinste Flugzeug. Es ist mit einem 90pferdigen Zirrus-Motor ausgerüstet und erreicht eine Geschwindigkeit von 180 Kilometern in der Stunde. Durch eine besondere Vorrichtung an den Tragflächen kann die Geschwindigkeit so weit gemildert werden, daß die Maschine auf einem ganz kleinen Platz bei einer Geschwindigkeit von nur 60 Kilometern landen kann. Der Tank faßt soviel Brennstoff, daß die Maschine mit zwei Personen und einer Reisegeschwindigkeit von 160 Kilometern 4 Stunden in der Luft bleiben kann. Nach dem Landen werden die Tragflächen zusammengeklappt, so daß das Flugzeug in einer gewöhnlichen Autogarage Platz hat. Die Maschine hat die ersten Probeflüge zur vollen Zufriedenheit der Sachverständigen absolviert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. April 1933.

Krakau — 2,13, Zawichost + 1,54, Warschau + 1,28, Płock + 1,42, Thorn + 1,73, Fordon + 1,74, Culm + 1,69, Graudenz + 1,94, Kurzebrak + 2,10, Pieckel + 1,55, Dirschau + 1,58, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,74.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 83

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 14.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

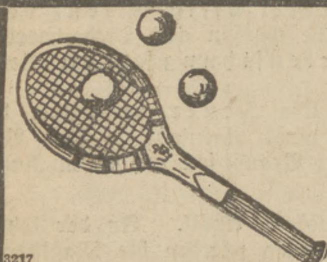
5733

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ***Vermietung von Safes.***



Tennis-Schläger
Bälle, Reparaturen
Neubespannungen
P. RIEMER
Bydgoszcz, ulica Gdańska 7.
3217

Passende Ostergeschenke empfiehlt
„Bombonierka"
Bydgoszcz, Gdańska 5
Osterhasen
Osterlämmer
Ostereier
2788

Musik- und poln. Sprachunterricht
wird billig erteilt 857 **Pomorska** 42, Hth., II, l.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
FUR
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE
2756
KÜHLAUTOMAT „GLACIA"
GEEIGNET FUR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

50% billiger!
Ueberzeugen Sie sich!
Damen-Mäntel und -Kleider Kinderkleider, Anzüge, Beinkleider und Herrenmäntel
empfiehlt billigst, fertig und nach Maß
Modern! Billig!
S. Dorożyńska *Bydgoszcz, ul. Długa 22*



Sommersprossen
Furunkel
Mitesser und gelbe Flecken
beseitigt
2915
Krem-Halina Nr. 1.
Ueberall erhältlich.

Behrend-Kaffee
in jeder Preislage
wird Sie stets zufriedenstellen

Nr.	4	6	8	10	12	14	16	18	20	21	22	24
125 g	0,55	0,70	0,75	0,90	1,00	1,10	1,25	1,50	1,85	1,85	1,90	1,95

Carl Behrend & Co.
Kaffee-Großrösterei
Import u. Versand von Kaffee, Tee, Kakao
Bydgoszcz, ul. Gdańska 23 - ul. Długa 38
Telefon 323
3395

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt aus sehr großen Beständen:
Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Koniferen, Stamm- u. Buschrosen, Blütenstauden etc.
in bester I. Wahl zu sehr ermäßigten Preisen. 2652
Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in deutsch u. poln. auf Verlangen gratis.

Obstbäume und Beerensträucher in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 1245
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Zmudzka 11. Tel. 753.
Außerdem habe ich **Bäume** aus Räumungsquartieren in großen Posten äußerst billig abzugeben.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
u. Läufer
empfiehlt zu **ermäßigten** Preisen
Zb. Waligórski
Bydgoszcz, ul. Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem 3168

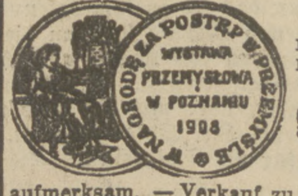
Sämtliche Damengarderoben werden eleg. u. billig angefertigt 980
Chrobrego 15, Wg. 7.

Preiswert
jedoch erstklassiges Material!
Milchkannen
von 5—40 Liter
Milchsiebe
Milchfilter
Milchkühler
aus Kupferblech
Milchkannen-Ringe
LEDER
Kamelhaar-Treib-Riemen
Hanfgurt
Gartenschläuche
Wagen- und Schoberpläne
Technische und chem. Artikel zur Milchuntersuchung
Einrichtung kompl. Kühlanlag
Milchverkaufs-u. Transportwagen
Fette und Oele.
Ältestes Spezialgeschäft der Westpolnischen Wojewodschaft
Molkerei-Baugesellschaft
Sp. z o. o. 3197
Bydgoszcz, Dworcowa 81.

Sämtliche
NOTEN
2859
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Plac Wolności 1 - ul. Gdańska

Obst- u. Ziergehölze, Stauden
Koniferen und Rosen
Preisliste kostenfrei. 2960
A. Rathke & Sohn G. m. b. H. **Praust**
Telefon Danzig 28 636
Baumschulen, Gärtnerei, Samenhandlung
Areal 80 ha. Nach Polen zollfreie Einfuhr!

Für die Frühjahrspflanzung!
Obstbäume
hoch- und halbstämmig, **Busch, Spalier u. Cordon,**
Frucht- und Beerensträucher
in besten Sorten als: **Stachel- und Johannis-Beeren, Himbeeren, Brombeeren, Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume,**
Blütensträucher
i. ca. 60 best. Sort.
Spargel-Pflanzen, Rhabarberstaud., Hecken-Pflanzen, Schling-u. Kletterpflanzen, Clematis, Glycinen, Aristilochien, Resedawein, selbstkl. und wilder Wein, peren. winterharte Staudengewächse
i. ca. 70 best. Sort.
hochstämmige u. niedrige **Rosen, Polyantha- und Kletterrosen** i. den allerbesten und neuesten Sorten.
Alles in größter Auswahl und zu sehr **billig. Preis.**
Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
Telefon 48. 3355



Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene
große Oster-Ausstellung
aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.
M. Przybylski,
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik.
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2948

Erstklassige Sämereien



Gemüse-, Blumen- und Feldsamen
en gros en detail
sowie
sämtliche Gartenbedarfsartikel usw.
empfiehlt 2757
St. Szukalski, Samen-Großhandlung
BYDGOSZCZ, Dworcowa 8.
Hauptkatalog auf Wunsch gratis und franko.

Konfirmations-Karten
A. Dittmann T. z o. p.
Papier- u. Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6. Tel. 61

Alles
was der Tischler braucht, liefert billigst
S. Szulc, Bydgoszcz,
1125 Dworcowa 72.
Telefon 840 u. 1901.

Telefon 1923
Oberschles.
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
und Holz
liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**
Telefon 1923
3193

Zum Osterfeste
empfehle
erstklassigen Cognac
Weine und Liköre
Spezialgeschäft „Winiak"
3386 *Pomorska 1 — Tel. 1002*

„Modell"
Franckenstein's Staudenauslese
Anerk. v. d. Izba Roln.
Höchsterträge auf allen Böden. Größte Haltbarkeit. Die Kartoffel für jeden Zweck.
Saat abzugeben.
Franckenstein, Księżydwór,
p. Działdowo, Pom. 3137

ROB. BÖHME
Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42
Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 2862
Preisliste auf gefl. Anfrage.



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma 3091
Gebr. Ziegler,
Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis.

Früh-Kartoffeln
handverlesene, krebsfeste Saatware
1. **Kaiser-Krone** (Ende Juli) 3298
2. **Rosa-Folia** (ca. 1. August)
3. **Odenwälder Blaue** (Anf. August)
abzugeben auch in kleineren Mengen
Wiechmann, Dom. Radzyn, pow. Grudziądz.

Bleiche' Klaviertasten
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Neue Jalousien
u. **Reparaturen** führt aus, auch außerh. 6100
Fr. Wegner, Rupienica 20



Buschrosen
15 Stck. in den schönst. Sort., mit Namen und Kulturanweisung und 10 großblumige Gladiolenzwiebeln für 12 zł, versendet porto- u. verpackungsfr. p. Nachn.
Rosenschule B. Kahl,
Leszno Wlkp. 3104

Pommerellen.

8. April.

Graudenz (Grudziądz).

Der Deutsche Schulverein Graudenz

hielt Mittwoch nachmittag in der Aula der Goethe-Schule seine ordentliche Hauptversammlung ab, die sich guten Besuches erfreute. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Buchhändlers Arnold Kriedte, ging hervor, daß der Vorstand in vier Sitzungen tagte, ferner gemeinsam mit dem Geschäftsführenden Ausschuß in sechs Sitzungen. Aus Anlaß der kurz nach der Einweihung der Schule entzogenen staatlichen Anerkennung hat die Schulleitung sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, daß diese Verfügung wieder aufgehoben werde; bisher jedoch ohne Erfolg. Da die letzten Visitationen der Schulbehörde zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind, ist für das nächste Schuljahr die Berücksichtigung unseres Antrages in Aussicht gestellt worden. Der Bericht spricht im weiteren sein Bedauern darüber aus, daß es in den meisten Fällen unmöglich war, den fast täglich eintreffenden Bittgesuchen um Schulgeldermäßigung zu entsprechen. Da laut der neuen Schulordnung für die Kinder in den ersten sechs Jahren eine Volksschule einzurichten ist, müßte der Besuch, damit jedes deutsche Kind unseres Bezirks sie besuchen könne, ganz kostenlos sein. Um das zu ermöglichen, müßten von jedem Einzigen Opfer gebracht werden. Jeder, auch der ärmste deutsche Volksgenosse, ob er Kinder zur Schule schickt, oder kinderlos, oder alleinstehend ist, sollte hierfür einen monatlichen Beitrag zahlen; vielleicht 1 Złoty, ganz arme 50 Groschen. Nicht verständlich sei unter solchen Umständen, daß Eltern, sobald ihre Kinder die Schule verlassen haben, aus dem Schulverein austreten, oder Freunde der Schule ihren Beitrag herabsetzen oder sich als Mitglied streichen lassen. Nach Erwähnung der im Berichtsjahre von der Schule veranstalteten Vorträge, Musikabende usw. dankte der Berichterstatter für alle diese Darbietungen, dankt weiter dem gesamten Lehrerkollegium, insbesondere aber dem Schulleiter, Direktor Hilgendorf, für seine unermüdliche, aufbauende Arbeit und fordert die deutschen Volksgenossen zu nimmer versagender ,fernerer Opferwilligkeit für die gute Sache des Schulvereins und der deutschen Schule auf. Der Geist der verständnisvollen, positiven, oft nicht Anerkennung findenden Arbeitswilligkeit habe die Goethe-Schule hochgebracht. Er möge, so schloß der Vorsitzende seinen eindrucksvollen Bericht, auch in Zukunft uns alle, die wir mithelfen wollen, beseelen.

Direktor Hilgendorf gab sodann den Jahresbericht über die Tätigkeit der Anstalt. Die Schülerbewegung gestaltete sich wie folgt: Ende 1931/32 waren es 443, Anfang 32/33: 455, Ende 32/33: 444 Schüler. 74 Schüler haben ganze Freischule, 56 Schulgeldermäßignung. Bei dem Abschnitt „Wandlungen und Änderungen, die der Schule auferlegt worden sind“ wird u. a. die neue Gliederung des Schuljahres, d. h. vor allem die Ferienordnung, behandelt und der neue Aufbau der Schule dargelegt. Welche Gestaltung und Gliederung die Anstalt annehmen wird, das legt der Bericht eingehend dar. Weiter wurden die Veränderungen des Lehrkörpers im Berichtsjahre mitgeteilt und sehr instruktive Ausführungen über den Charakter des Schulbetriebes gemacht. Hingewiesen wurde ferner auf den Schülerlesesaal, der eine kleine Fachbibliothek und eine Zeitschriftenauslage enthält. Beachtenswerte, wertvolle Hinweise gibt der Bericht auch in bezug auf den polnischen Unterricht der Schüler der oberen Klassen; so heißt es da u. a.: „vor allem aber der Abiturient muß das gebildete Umgangspolnisch in Wort und Schrift wirklich beherrschen lernen“. Schließlich wurden der Nutzen und die Vorzüge der Schülerselbstverwaltung dargelegt. Im weiteren verbreitet sich der Bericht über die Veranstaltungen der Schule und über Wesen und Wert der Berufsberatung . Eine einheitliche Mädchenkleidung soll allmählich, stufenweise und zwanglos eingeführt werden. Nach Erörterung der Aufgaben und Ziele des Elternbeirats behandelte der Bericht den Leistungsstand der Schule. An Hand einer Tabelle gab Direktor Hilgendorf eine Darstellung der Versetzungsaussichten für das kommende Jahr, ebenso auch die Aussichten in bezug auf das Abitur, die aus verschiedenen Gründen nicht so günstig seien wie im Vorjahre. Zum Schlusse seines Berichts widmete der Schulleiter noch einige Ausführungen der Beurteilung der Schule und ihrer Leistungen durch die Vertreter der vorgesetzten Behörde auf Grund der stattgehabten zwei Visitationen und dankte dann allen seinen Mitarbeitern im Lehrerkollegium und den anderen Arbeitskräften der Schule, sowie dem Vorstand des Schulvereins, insonderheit dessen Vorsitzendem, Herrn Kriedte, für die dort stets gefundene verständnisvolle Berücksichtigung geäußerter Wünsche und die durch Rat und Tat zum Ausdruck gekommene Hilfsbereitschaft. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil.

Über das „Goetheanum“, benannte Alumnat gab sodann Pfarrer Dieball einen kurzen Bericht. Er wies darauf hin, daß das Internat kein Konkurrenzunternehmen für die Pensionshalterinnen sein solle. Mit Beginn des neuen Schuljahres werde (auch in dem jetzigen Raum) Platz für 25 Schüler geschaffen werden können. Falls die oberen Räume frei würden, könnten auch noch 25 Mädchen Aufnahme finden. Verwaltet werde das Internat, das der Herbergsverein (der übrigens ein interkonfessioneller Verein sei) aus wirtschaftlicher Notwendigkeit ins Leben gerufen habe, von einem Kuratorium, in welchem der Gymnasialdirektor und ein Lehrer Sitz und Stimme haben. Das Internat nehme nur Schüler der Goethe-Schule auf.

Gegen das Bestehen des Internats wandte sich in der Diskussion in energischen Wendungen ein Versammlungsteilnehmer, fand aber sowohl bei anderen Rednern wie auch beim Vorstande, namens dessen Herr Kriedte den Nutzen der in Rede stehenden Einrichtung entschieden betonte, keine Zustimmung.

Den Rechnungsbericht für das Jahr vom 1. September 1931 bis 31. August 1932 gab der Schatzmeister, Drogeriebesitzer Abromeit. Er wies darauf hin, daß auf die manchesmal geäußerten Wünsche auf Ermäßigung der Schul- und Schulvereinsbeiträge eingegangen werden könnte. wenn eine erfolgreiche Tätigkeit zur Werbung neuer Mitglieder stattgefunden hätte. Der Rechnungsbericht ist geprüft und für richtig befunden worden ,so daß dem Schatzmeister Entlastung erteilt wurde. Der Vorsitzende dankte Herrn Abromeit für seine eifrige, gewissenhafte Tätigkeit, zugleich auch der Sekretärin, Fräulein Schaar.

Schließlich erfolgten noch die Neuwahlen des Vorstandes, des Geschäftsführenden Ausschusses und des Elternbeirates, die nur bezüglich der letztgenannten Einrichtung Veränderungen ergaben. Mit dem Wunsche, daß die Beratungen und Beschlüsse zum Segen der deutschen Schule dienen möchten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Im Zeichensaale war, zum zweiten Male, eine Ausstellung von Schülerzeichnungen, Modellierungen, weiblichen Handarbeiten und von Ergebnissen des Handfertigkeitsunterrichtes eingerichtet. Die Ausstellung bewies, daß auch auf diesen Gebieten in der Goethe-Schule fleißig und erfolgreich gearbeitet wird, dank der umsichtigen Anleitung durch die Fachlehrer: Zeichenlehrer Schindler und Fräulein Gerlach.

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 8. d. M., bis einschließlich Freitag, 14. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Ein gewaltsamer Kohlendiebstahl** fand jetzt vor der Strafkammer seine Sühne. Am 3. Februar überfiel in der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) eine Gruppe Diebesgesellen den dort passierenden Wagen mit Kohlen der Firma Krużycki. Der Kutscher Kasprzycki und der Aufseher Felix Gruba suchten der Beraubung des Wagens zu wehren, wobei sie von den Tätern mit Stöcken geschlagen und mit Kohlenstücken beworfen wurden. Schließlich gelang es den Dieben doch, eine Quantität Kohlen an sich zu bringen und damit zu entfliehen. Die polizeiliche Untersuchung hatte die Ergreifung zweier Hauptbeteiligter namens Wucow und Figurski zur Folge. Beide mußten sich jetzt vor Gericht verantworten. Sie bestritten ihre Teilnahme an dem Diebstahl und behaupteten, nur zufällig Zeugen des Vorfalls gewesen zu sein. Auf Grund der die Angeklagten belastenden Zeugenaussagen gewann der Gerichtshof jedoch die Überzeugung von der Schuld sowohl Wucows wie auch Figurskis und verurteilte sie zu je 1½ Jahren Gefängnis. Wucow, der während der Urteilsverlesung sich unbotmäßig und herausfordernd betragen hatte, wurde außerdem eine dreitägige Haftstrafe auferlegt. *

× **Die Dreistigkeit der halbwüchsigen Langfingerwelt** geht manchmal wirklich zu weit. Am Donnerstag abend betraten kurz vor 7 Uhr zwei etwa 17 und 15 Jahre alte Burschen den Gosinieckischen Fleischerladen, Unterthornerstraße (Toruńska), und zwar gerade in einem Moment, als niemand dort zugegen war. Ein ca. 10 Pfund schweres Stück Schweinebauchfleisch vom Haken reißen und damit ebenso blitzschnell vom Tatort verschwinden, war das Werk eines Augenblicks. Eine von der Tochter des Geschäftsinhabers, die im Augenblick des Raubvorganges aus dem anstoßenden Zimmer gekommen war, noch angestellte Verfolgung blieb ergebnislos. — In das Haus Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza) — Börgenstraße (Sienkiewicza), drangen Spitzbuben ein und stahlen aus dem Manikowskischen Fleischereigeschäft drei Zentner Speck und ein erhebliches Quantum Wurst, aus dem Kowalskischen Keller eine Kiste Zitronen und bei Frau Łykowska vom Boden Wäsche. Doch sollte diese ungewöhnliche Diebesexpedition doch nicht ganz so, wie erhofft war, gelingen. Denn Zitronen und Wäsche wurde morgens, auf den Hof geworfen, gefunden. *

× **Recht guten Auftrieb** wies der letzte Pferde- und Viehmarkt auf. Von etlichen heimischen und fremden Händlern waren größere Koppeln gestellt worden, unter denen sich manche bessere Exemplare befanden. Auch einige Landwirte hatten kräftige, brauchbare Tiere aufgetrieben. Für schwerere Pferde wurden bis zu 500 Złoty gefordert; jedoch bemerkte man nicht, daß viele Abschlüsse gemacht wurden. Im wesentlichen handelte man Tiere in der Preislage von 100—250 Złoty. Pferde geringster Beschaffenheit waren wieder sehr zahlreich am Platze. In Rindvieh war der Auftrieb ebenfalls gut. Eine Kuh im Gewicht von 11 Zentnern kostete 210 Złoty, das teuerste Stück, 13 Zentner schwer, 400 Złoty. Hauptsächlich wurden Tiere im Preise von 90—160 Złoty gehandelt. Aus Warschau waren einige Händler anwesend, die reichlich besseres Schlachtvieh erstanden. Der Geschäftsgang war im ganzen ziemlich flau. *

× **Überhand nehmen** zurzeit wieder die Fahrraddiebstähle. Kaum ein Tag vergeht, daß nicht ein solches Verkehrswerkzeug in die Hände eines illegitimen Besitzers übergeht. Am Freitag war Ludwig Graczyk aus Neuenburg der Leidtragende. Ihm „enteignete“ man sein Stahlroß, das 120 Złoty Wert hat, in der Herrenstraße (Pańska), wo er es an eine Hauswand gestellt hatte. *

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh bei Thorn 1,78 Meter über Normal. * *

v. **Zu dem Thorner Flugunglück,** über das wir gestern berichteten, wird noch mitgeteilt, daß das Haus, auf das das Flugzeug stürzte, dem Dachdeckermeister Hugo Kraut gehört. Der Apparat schlug auf eine Kante des Daches auf und stürzte dann in den Hof hinab. In demselben Augenblick fing das ausströmende Benzin Feuer und stürzte ein Teil der zum Hofe gehenden Hausmauer unter gewaltigem Krachen ein. Dadurch wurden der Bodenraum, das 1. Stockwerk und die Parterrewohnung zum Hofe freigelegt. An der Unfallstelle, die von einer riesigen Menschenmenge umlagert war, trafen kurz darauf die Vertreter der Militärbehörden ein, ferner Polizei und Militärgendarmerie, sowie eine spezielle Untersuchungskommission. Die Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Brandes verhindern und riß dann den überragenden Teil des Daches ein, um ein Einstürzen zu verhindern. Nach Besichtigung des Hauses durch die städtische Baukommission wurde die Räumung der Wohnungen angeordnet, da der ganze Hausflügel wahrscheinlich wird niedergerissen werden müssen. Der verunglückte Offizier ist aus Warschau gebürtig. Er war 29 Jahre alt und unverheiratet. Vor etwa Jahresfrist wurde er von der Seeflieger-Division hierher versetzt. * *

‡ **Marktbericht.** Am Freitag überstieg das Angebot aller Artikel schon bei weitem die Nachfrage, obwohl der Markt sehr gut besucht war. Man notierte folgende Preise: Eier 0,80—1,10, Enteneier pro Stück 0,15, Butter 1,30—1,70, Glumse 0,20—0,50; Radieschen pro Bund 0,10—0,15, Salat pro Kopf 0,05—0,20, Spinat 0,30—0,80, Rhabarber pro Bund 0,30—0,50, Äpfel 0,30—1,20, Zitronen pro Stück 0,05—0,15, Apfelsinen pro Stück 0,50—1,20 usw. — Sehr groß waren auch die auf dem Fischmarkt auf der Neustadt angebotenen Bestände; hier kosteten: Zander 2,00, Hechte 1,40, Karpfen und Bressen 1,30, Schleie 1,20—1,40, Quappen 0,90, Karauschen 0,80—1,00, kleine Barsche 0,40, Neunaugen 0,50, Fischkoteletts pro Pfund 0,80, Pomucheln 0,50—0,60, frische Flundern drei Pfund 1,00, frische Sprotten 3 Pfund 0,50, frische Heringe

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 9. April 1933 (Palmarum)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Reformierte Kirche zu Thorn (an der Culmer Esplanade). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Anuschek.

Graudenz.

Evgl. Mädchenwaisenhaus Borrmannstift.

Einladung zur Generalversammlung am Freitag, dem 21. 4., um 16 Uhr, im kleinen Saale des Gemeindehauses.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes,
2. Bericht des Kassierers,
3. Bericht der Revisoren,
4. Entlastung des Kassierers,
5. Neuwahl für die ausgeschiedenen und ausscheidenden Vorstandsmitglieder,
6. Anträge,
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand 3394
1. Vorsitzender (—) **Bruno Margull.**

3 Pfund 1,00, Räucheraal pro Bund 1,00, Räucherflundern pro Pfund 2,00, Bücklinge pro Stück 0,20—0,40, Salzheringe pro Stück 0,07—0,20. * *

‡ **Die Arbeitslosensteuer auf Mietsquittungen** hört in der Art, wie sie bisher bestanden hat, laut Gesetz ab 1. April d. J. auf. Dafür tritt aber eine neue Steuer in Kraft und zwar die Steuer für den Arbeitsfonds (Fundusz Pracy), die in Höhe von ½ Prozent der Mietseinnahme in vierteljährlichen Quoten an das zuständige Finanzamt (Urząd Skarbowy) —also nicht mehr an den Magistrat! — zu entrichten ist. Die für diese neue Steuer in Frage kommenden Formulare wird der Magistrat den Hauseigentümern bzw. Verwaltern zustellen. * *

v **Unglücksfall während des Viehmarktes.** Der wohnungslose 19jährige Jan Wałęcza erhielt während des letzten Viehmarktes von einem dort aufgetriebenen Pferde einen so kräftigen Hufschlag in das Gesicht, daß er auf der Stelle das Bewußtsein verlor. Der Verletzte wurde von dem alarmierten Unfallwagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht. * *

v **Mutwillig eingeschlagen** wurde von einem unerkannt entkommenen Täter eine große Fensterscheibe in der Wohnung eines Paweł Katarzyński, Lubicka 17/19. * *

‡ **Straßenunfall.** An der Ecke Stroband- und Elisabethstraße (ul. Małe Garbary und ul. Król. Jadwigi) wurde am Donnerstag abend der 15 Jahre alte Bruno Gwizdalski, Lindenstraße (ul. Kościuszki) 39 wohnhaft, von einem Personenkraftwagen überfahren. Er erlitt einen Beinbruch und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Chauffeur fuhr weiter, und leider gelang es nicht, die Nummer seines Autos festzustellen. * *

‡ **Fünf kleine Diebstähle,** acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen gelangten am Donnerstag bei der Polizei zur Anzeige. — Unter Diebstahlsverdacht wurden zwei Personen festgenommen. Ein Flüchtling aus der Erziehungsanstalt in Konitz wurde hier aufgegriffen. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. April. Ein nächtlicher Einbruch wurde in den Speicher des Gutsbesitzers Friedrich Klußmann in Browina verübt. Die Täter bogen zwei Eisenstäbe auseinander und stiegen dann durch das Fenster ein. Sie nahmen etwa 350 Kilogramm rote und weiße Kleesaat, 100 Kilogramm weiße Erbsen und einen ledernen Treibriemen mit. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 600 Złoty.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 6. April. Auf dem Standesamt wurden im ersten Viertel des laufenden Jahres 54 Geburten (32 Knaben und 22 Mädchen), 33 Todesfälle und 12 Eheschließungen registriert.

Vom Wagen gestürzt ist in der früheren Langgasse ein Mann namens Stahlke aus Lubianen. Er zog sich blutende Kopfverletzungen zu.

a **Schwetz** (Świecie), 7. April. Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 31. März d. J. 13 Anmeldungen registriert und zwar: 7 Geburten (6 Knaben, 1 Mädchen) und 6 Todesfälle.

Zu einem blutigen Streit kam es gestern zwischen Maximiljan Pickarski und seinem Schwager Wiza. Pickarski wurde von seinem Schwager durch drei Revolverschüsse getötet.

Gestohlen wurden dem Landwirt K. Mielcark in Suchau mehrere Ackergerätschaften, Stiefel und ein Pelz.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo). 5. April. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,30—1,50 pro Pfund, für Eier zwischen 0,75—0,90 pro Mandel. Der Schweinemarkt war mäßig beschickt; für Fettschweine wurden 42—45 Złoty gezahlt, für Ferkel 20—38 Złoty pro Paar. Für Hechte und Schleie wurden 0,75—0,80 pro Pfund verlangt. Für Bratfische 0,20—0,25 pro Pfund.

Am Dienstag, dem 11. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Selbstmord verübte in der Nacht zum Mittwoch der Oberinspektor eines benachbarten Gutes. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. April. In der Nähe von Powalken kam ein Danziger Auto ins Schleudern und stürzte dabei in den Chausseegraben. Der Besitzer des Autos wurde am Kopf leicht verletzt.

Diebe brachen in das neuerrichtete Ledergeschäft von Isaak Rubinstein am Markt ein und stahlen Leder und Schuhmacherwerkzeug im Werte von etwa 400 Złoty.

Gestohlen wurden Leo Müller aus der Schützenstraße ein kleiner Geldbetrag, Anna Jeliński ein Paar Strümpfe, Georg Tuchler mehrere Zentner Roggen.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 6. April. Am vergangenen Freitag erschienen abends in der Wohnung der Familie Reitz in der Zielunerstraße zwei unbekannte Leute und baten flehentlich um Nachtlager. R. gewährte ihnen dies, mußte aber am nächsten Morgen die trübe Erfahrung machen, daß er es mit Diebesgesindel zu tun hatte, welches ihm verschiedene Sachen gestohlen und längst über alle Berge war. Dies möge allen zur Warnung dienen, unbekannte Personen zu beherbergen.

Wegen Diebstahls wurden vom hiesigen Burggericht abgeurteilt: Arbeiter Trcziński aus Olszewo zu sechs Monaten Gefängnis, Kätnerfrau Sontowska aus Zdroje zu einem Monat Gefängnis und Kätnerfrau Bewandowska aus Klonowo zu vier Wochen Gefängnis.

Ein Unfall ereignete sich in Boleschin (Bolesżyny). Der Besitzer Sienkielewski fiel, als seine Pferde plötzlich scheuten und durchgingen, vom Wagen herunter, wobei ihm das eine Hinterrad über das Bein ging. Da kein Arzt zur Hilfe genommen worden ist, starb der Unglückliche an den Folgen des Unfalls.

Hundetollwut ist behördlich bei einem getöteten Hunde des Landwirts Lukas Czerwinski in Kielpin (Kielpiny) festgestellt. Infolgedessen ist eine Sperre für Hunde und Katzen über die Ortschaften Kielpin, Rohrfeld, Straszewy, Chełsty, Ciechanówko, Wąpiersk, Wasioły, Tarczyny, Wery, Grądy und Rynek verhängt.

g **Stargard** (Starogard), 7. April. Die Meisterprüfung als Konditor bestand gestern vor der Handwerkskammer zu Graudenz Gerhard Dobrowolski.

Ein Pferdediebstahl wurde auf dem Viehmarkt in dieser Woche zum Schaden von Josef Kanabaja aus Czarnocin verübt. Der Dieb wurde bald ermittelt und festgenommen.

f **Strasburg** (Brodnica), 7. April. Gestohlen wurden einem Manne namens Urbanski aus Karben (Karbowo) aus dem Stalle zwei Schweine.

Ein Vieh- und Pferdemarkt fand hier am Donnerstag statt. Er wies seitens der Landbevölkerung einen großen Besuch auf. Vieh und Pferde wurden genügend aufgetrieben, so daß jeder Kauflustige seinen Bedarf decken konnte. Gute Milchkühe kosteten bis 250 Złoty, schlechtere Ware 70—120 Złoty. Mastvieh war weniger vorhanden. Schlechtere Arbeitspferde brachten 80—140 Złoty, gute Tiere auch bis 500 Złoty. Trotz des großen Angebots fanden verhältnismäßig wenig Kaufabschlüsse statt. — Auf dem Wochenmarkte wurden Eier in großen Mengen angeboten und kosteten 80—90 Groschen die Mandel. Butter kostete früh 1,50, gegen Mittag bis 1,80.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. April. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 1,50—1,70 und für die Mandel Eier 0,70—0,90. An Frischgemüse gab es: Spinat 0,25—0,30 der Liter, Salatkopf 0,15—0,20, Radieschen 0,20 pro Bund, drei Bündchen 0,50. Das Paar Ferkel wurde mit 34—46 Złoty abgesetzt.

In Prust (Pruszcz), Kreis Tuchel, brachte der Fleischermeister Rampalski einen Vorderwagen in die Dorfschmiede zur Reparatur. Der Schmied führte die nötigen Ausbesserungen aus und ließ diesen Vorderwagen über Nacht vor der Schmiede stehen. Wie groß aber war sein Schreck, als er am nächsten Morgen feststellen mußte, daß von Dieben der Vorderwagen entwendet worden war.

In Neu-Summin (Nowe Suminy), Kr. Tuchel, waren nachts bisher unbekannte Einbrecher durch ein Fenster von der Straße aus in das Geschäft des Kaufmanns Wilant eingedrungen und entwendeten allerlei Kolonialwaren und Lebensmittel. W. wurde ein Schaden von etwa 300 Złoty zugefügt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 7. April. Die Oberförsterei Kl. Lutau veranstaltet am Freitag, 14. d. M., im Hotel Polonia eine Holzversteigerung aus den Revieren Kottasheim, Emmiswalde, Lutau und Swidwie gegen sofortige Barzahlung.

Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man für Butter 1,30—1,50, für die Mandel Eier 0,80—0,90. Eßkartoffeln wurden mit 1,20—1,30, Pflanzkartoffeln mit 1,00—1,50 pro Zentner angeboten. Die Preise für Absatzferkel auf dem Schweinemarkt schwankten bei reger Kauflust und genügendem Angebot zwischen 35—38 Złoty pro Paar.

Ein zweiter Einbruch wurde bei dem Landwirt A. Kottke in Pempersin hiesigen Kreises verübt. Aus der Scheune entwendeten die Täter drei Zentner Roggen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Aufsicht über Milch und Molkerei-Produkte.

Das neue Gesetz.

Im „Dziennik Ustaw" Nr .19 vom 24. März ist, wie wir bereits meldeten, ein Gesetz erschienen, das eine Neuregelung der Aufsicht über Milch und Molkereiprodukte vorsieht. Das Gesetz besteht aus sieben Abschnitten, die sich mit den allgemeinen Bestimmungen, mit den Räumlichkeiten, in denen die Milchproduktion erfolgt und Molkereiprodukte hergestellt werden, mit dem Verkauf und dem Umsatz von Milch und Molkereiprodukten beschäftigt. Es enthält eingehende Bestimmungen darüber, was unter einzelnen Molkereiprodukten zu verstehen ist, wie Gefäße und Instrumente, die zur Erzeugung von Milchprodukten dienen, aufzubewahren und instandzuhalten sind. Zum Schluß befaßt sich das Gesetz mit den Bestimmungen über das Personal, das bei der Herstellung von Milch und Molkereiprodukten beschäftigt ist und enthält endlich noch Schlußbestimmungen, aus denen hervorgeht, daß das Gesetz drei Monate nach seiner Veröffentlichung, d. h. am 24. Juni d. J., in Kraft tritt und daß alle bis dahin gültigen Bestimmungen dieser Art rechtsungültig werden.

Den Bestimmungen dieser Verordnung unterliegen: 1. Milch und Molkereiprodukte, die für den Verkauf oder einen anders gearteten Umsatz bestimmt sind; 2. Viehställe, die für die Milcherzeugung, zum Verkauf oder Weiterveräußerung bestimmt sind; 3. alle Räume, die der Aufbewahrung und Vorbereitung von Milch zum Verkauf dienen; 4. Produktionsstätten, in denen die Verarbeitung von Milch zum Weiterverkauf stattfindet; 5. Läden, die sich mit dem Verkauf von Milch und Molkereiprodukten befassen.

In den Handel dürfen nur kommen: Vollmilch, hochwertige Vollmilch und Magermilch. Unter Vollmilch und hochwertiger Vollmilch versteht das Gesetz eine Milch, die von den Kühen gewonnen wird, ohne daß irgend welche Beimischungen oder Entfettungen erfolgen. Vollmilch muß mindestens 3 Prozent Fettgehalt haben. Vollmilch, die einen geringeren Fettgehalt als 3 Prozent besitzt, kann gleichfalls als Vollmilch in den Handel gelangen, muß jedoch einen entsprechenden Vermerk über die Höhe des Fettgehaltes haben. Unter hochwertiger Vollmilch versteht das Gesetz Milch, die aus besonderen, unter ständiger tierärztlicher Kontrolle stehenden Ställen kommt, und in vorbildlicher Sauberkeit gewonnen wird, die ständig in einer Temperatur von weniger als 12 Grad gehalten wird, die mindestens einen Fettgehalt von 3,2 Prozent besitzt und nur in geschlossenen Gefäßen zum Verkauf gelangt.

Unter Molkereiprodukten versteht das Gesetz: Sauermilch, Sahne, saure Sahne, Weichkäse, Käse, Butter, Kefir, Yoghurt, Kumis, sterilisierte Milch, homogenisierte, pasteurisierte und kondensierte Milch, Milch in Pulverform usw. Das Gesetz befaßt sich dann noch im einzelnen mit den verschiedenen Fettgehalten von Butter und Käse. Verboten ist der Verkauf und die weitere Veräußerung von Milch und Molkereiprodukten, die verdorben, gefälscht und für die Gesundheit schädlich sind, ferner die eine falsche Bezeichnung erfahren. Verboten ist insbesondere der Verkauf von Milch, die von kranken Kühen herrührt, von unreiner Milch, von anormal gefärbter Milch usw. Ebenso verboten ist der Verkauf von Molkereiprodukten, die mechanisch verunreinigt sind, die ein schlechtes Aussehen haben, die einen unnatürlichen Geruch und Geschmack besitzen, die fremde Fette enthalten usw.

Besonders eingehend regelt das Gesetz die Frage, wie der Ort, an welchem Milch und Molkereiprodukte erzeugt werden, instandzuhalten ist. Diese Bestimmungen sind von besonderer Wichtigkeit, da gerade in diesen Fällen ein behördliches Einschreiten durch die Gesundheitsorgane möglich ist. Diese Bestimmungen sind in §§ 9 bis 13 enthalten.

Die Bestimmungen über den Verkauf und die Weiterveräußerung von Milch und Molkereiprodukten sehen im wesentlichen folgendes vor: Milch, die zum Transport bestimmt ist, muß entsprechend gekühlt sein, die für den Milchtransport bestimmten Gefäße müssen dicht abgeschlossen und bedeckt sein und Namen und Adresse des Milchinhabers enthalten. In Läden, in denen Milch und Molkereiprodukte zum Verkauf gelangen, dürfen nicht andere Produkte lagern, die ungünstig auf Milch und Molkereiprodukte einwirken. Unter Hausierhandel sieht das Gesetz die Zustellung ins Haus und das Angebot auf Märkten, Plätzen und Straßen vor. In diesem Falle ist der Verkauf von Milch und Sahne nur in gesonderten und entsprechend geschlossenen Gefäßen gestattet.

Abschnitt 4, 5, 6 und 7 befassen sich dann eingehend mit dem Zustand und dem Aussehen der Gefäße und der Apparate, die zur Aufbewahrung und Herstellung von Milch und Molkereiprodukten dienen, und die im wesentlichen kaum von den bisherigen Bestimmungen abweichen.

Erschwerter Erwerb von Grundstücken durch Ausländer.

Wie die Warschauer Presse meldet, hat das Innenministerium neue Bestimmungen erlassen, nach welchen die Rechte von Ausländern zum Erwerb von unbeweglichem Besitz eingeschränkt werden. Danach haben Ausländer vor der Beteiligung an der Zwangsversteigerung von Häusern und Landbesitz die Genehmigung des Innenministers zum Erwerb unbeweglichen Eigentums einzuholen.

Vom Skagerrak bis Scapa-Flow.

Wie ein Engländer über die alte deutsche Kriegsflotte urteilt.

Gerade in diesen Tagen, in denen durch die Indienststellung des Panzerkreuzers „Deutschland" und den Stapellauf seines Schwesterschiffes „Admiral Scheer" die ruhmreiche Tradition der alten deutschen Kriegsmarine zu neuem Leben erwacht, ist es von besonderem Interesse, das Urteil eines ehemaligen Gegners, des britischen Kommandeurs Munroe, zu verzeichnen, das in uneingeschränkter Anerkennung und Bewunderung des hohen Standes der deutschen Seestreitkräfte in den Jahren des Weltkrieges gipfelt. In seinem eben unter dem Titel „Scapa-Flow" erschienenen Buche gelangt Kommandeur Munroe, der in England als anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Kriegsmarinewesens gilt, zur Schlußfolgerung, daß

die deutsche Kriegsflotte der englischen überlegen

war. Dieses Urteil aus dem Munde eines ehemaligen Feindes verdient um so größere Beachtung, als Kommandeur Munroe an der marinetechnischen Durchführung der englischen Blockade Deutschlands und an der Schaffung des britischen Flottenstützpunktes im Hafen von Scapa-Flow in hervorragender Weise beteiligt war und somit zu einem der besten englischen Kenner der damaligen Kräfteverhältnisse zur See zählt.

In seinem Werke führt Munroe aus, daß die deutsche Kriegsflotte genau so gut, wenn nicht gar besser, gerüstet und organisiert war, wie das deutsche Heer. „Die deutschen Kriegsschiffe", so erklärt der hohe englische Marineoffizier, „waren den britischen überlegen, ihre Schlagfähigkeit war höher als die der britischen Seestreitkräfte. Die artilleristische Bestückung der deutschen Marine war glänzend, und die Granaten waren in bezug auf ihre Wirkung vom militärischtechnischen Standpunkte aus gesehen entschieden besser als die britischen. Was die Tüchtigkeit und den Mut der deutschen Marineoffiziere anbetrifft, so standen sie auf einem so hohen Niveau, daß jede Diskussion schlechthin überflüssig erscheint."

Kommandeur Munroe läßt durchblicken, daß es eben diese Überlegenheit der deutschen Kriegsflotte gewesen sei, die den britischen Admiralstab gezwungen hätte, einer offenen Kraftprobe nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, und alle Bemühungen der Seekriegführung auf die strengste und rücksichtsloseste Aufrechterhaltung der Blockade zu konzentrieren.

Immerhin bestand für die deutsche Admiralität die Chance, durch Einsatz der gesamten deutschen Seestreitkräfte zu einem gewaltigen entscheidenden Schlage gegen die englische Kriegsflotte auszuholen, um dadurch die Blockade zu durchbrechen und der britischen Flotte ihre Vorherrschaft in der Nordsee abzuringen.

In dem Umstande, daß ein solcher vielversprechender Versuch, der günstigenfalls die gesamte Kriegslage Deutschlands zum größten Schaden seiner Feinde von Grund auf umgestaltet hätte, nicht zur Ausführung gelangte, erblickt Kommandeur Munroe den größten Fehler der deutschen Seekriegsleistung.

Nach Ansicht des englischen Verfassers geriet der deutsche Admiralstab im Weltkriege der Heeresleitung gegenüber in eine untergeordnete Stellung. Trotz aller Anstrengungen gelang es der Seekriegsleitung nicht, die Seewaffe von den Rücksichten und strategischen Plänen des Oberkommandos des Heeres unabhängig zu machen. Nur darauf war es zurückzuführen, daß der für Deutschland gebieterisch notwendig gewordene Einsatz der deutschen Kriegsmacht zur See ausblieb. Nur dadurch sei es der britischen Admiralität möglich geworden, Zeit zu gewinnen, um durch den Ausbau der Marinebasis in Scapa-Flow die Voraussetzung für die Ausbreitung des würgenden Netzes der Seeblockade zu schaffen.

In seinem Buche schont Munroe die britische Admiralität nicht. Er unterzieht ihre Tätigkeit im Kriege einer scharfen und bitteren Kritik. Er macht ihr wiederholt den Vorwurf der Unzulänglichkeit und mangelnder Erkenntnis der Lage. Kommandeur Munroe schließt mit der Bemerkung, daß der Weg der deutschen Flotte von dem Gipfel der höchsten Machtentfaltung in den Abgrund der Versenkung im Hafen von Scapa-Flow für jeden objektiven, vorurteilslosen Beobachter ein Bild von einzig dastehender gewaltiger Tragik sei.

M. A.

BAD-NAUHEIM

Prospekte: Kurverwaltung Bad Nauheim und in Reisebüros.

HERZ — RHEUMA

Volle Pension von 4 RM. an.

Wesentliche Senkung von Bäderpreisen.

KANOLD

die führende Marke in Polen.

Sahne-, Frucht- und gefüllte BONBONS. 3134

Pelikan-Kohlenpapier
Pelikan-Farbbänder
Pelikan-Tinten
Pelikan-Farben
sind Qualitäts-Erzeugnisse und nicht teuer
A. Dittmann T. z o. p.
Papier u. Schreibwaren
Büroartikel
Marsz. Focha 6 Tel. 16

Prima oberschlesische **Steinkohle** und **Hüttenkoks** **Brennholz** und beste **Buchenholzkohle** liefert **Andrzej Burzynski** ul. Sienkiewicza 34 Telefon 206. 2385

Geflügelhof 3105 **Slawkowo** b. Ostaszewo, powiat Torun und anerkannte **Lohnbrüterei** nimmt Hühner- und Enteneier z. Lohnbrut an. Einlegegebühr je Ei 15 gr Schlupfgebühr je Küken 5 gr. geg. Voreinsend. d. Betrag., resp. Versand gegen Nachn. Verkauf von Bruteiern w. amerik. Leghorn 25 gr Elite . . . . 40 gr rote Rhodeländ. 40 gr Eintagsküd. Leghorn zł Daselbst wird noch ein Geflügel-Lehrling eingest., schlicht um schlicht.

Draht-Geflechte Draht für jed. Zweck Liste gratis **Alexander Maennel** Drahtgeflechtfabrik W. 6 Nowy-Tomyśl

Gebe ab: 3062 **Forstpflanzen** Laub- und Nadelhölzer aller Art, Alleebäume und Heckenpflanzen. Kostenl. Raterteilung bei Neuaufforstungen. **M. Kornowsky,** Forstbaumschule, Sepolno (Pom.), Sienkiewicza 45.

Zwergdackel braun, entlaufen Vor Ankauf wird gewarnt. Lund, Sobieskiego 6 1640

Heirat

Wo findet Reichsdeutsch. passende Dame **zwecks Heirat?** Bin Landwirtss., evgl., ledig, 39 J. Vermögen v. 5000 Mk. ist vorhand. Gefl. Zuschr. u. M. 3384 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann selbständiger Geschäftsinhaber, sucht passende **Lebensgefährtin** bis 32 J. Vermög. erw., evtl. Vermittl. Angeb. angenehm. Zuschriften mit Bild unter J. 1566 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann 25 J., mit eigen. Eisenwaren-Geschäft, komfortabl. Villa, Vermög. von ca. 300000 zł, sucht Bekanntschaft zwecks **Heirat.** Damen aus gut. Fam. m. Barvermög. 40-50000 zł Photograph. bitte unt. J. 3363 a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtsfrau die sehr zurückgezogen lebt, mit 150 Mrg., sucht auf dies. Wege Bekanntschaft eines evgl. Landwirts von 30-35 Jahren **zw. Einheirat.** Offert. mit Bild u. Vermögensang. u. S. 3303 a. d. Dtsch Rundsch. erb.

Behördl. genehmigte **Ehevermittelung** für alle Stände in Stadt u. Land. Zuverlässig — Diskret. Schreiben Sie vertrauensvoll an 3135 **Fr. J. Wagner,** POZNAŃ skrytka pocztowa Nr. 199.

Kaufmann, 30 Jahre a., kath., Barverm. 20000 Zł, sucht passd. **Lebensgefährtin.** Offerten mit Bild unter L. 1568 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, 25 J. alt, m. gut. Wäscheaussteuer u. etw. Vermögen, sucht passenden Herrn zw. **Heirat.** Off. u. T. 1529 a. d. Geschst. d. Z.

Aelterer Geschäftsmann mit Vermögen, sucht **Einheiratung** in Geschäft od. Bäckerei. Off. u. H. 3258 a. d. Gst.

2 ältere bessere Herrn, Grudziądz, suchen in Bydgoszcz Damengesellschaft, evtl. spätere **Heirat.** Strengste Diskretion. Offert. unt. A. 1550 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Ausländerinnen reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Geldmarkt

Ländl. Amortisationshypotheken besorgt 1622 **Meyer, Gdańska 125.**

Getreidefachmann sucht **mit 10—15000** in sicher. alteingeführt. Unternehm. sich tätig zu beteiligen, evtl. Filiale. Offerten unter E. 1559 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erstst. eingetr. **Feingold-Hypothek 10000 Złoty** auf hies. Zins- u. Geschäftsgrundstück. Wert zehnfach, wegen Verheirat. d. Gläubigerin **neu zu beleihen.** Sich. Zinsen. Offerten unt. T. 3412 a. d. Gst. d. Zt.

Suche 8000-10000 zł zur ersten Stelle. **W. Ozminski,** 1651 ul. Rycerska 5.

3000 Zł. z. 1. Hypoth. a. schuldenfreies Hausgrundst. ges. Wert ca. 50000 Zł. Off. u. F. 1230 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 3343

Offene Stellen

Suche von sofort einen energischen u. ehrlichen **Hofvogt oder Wirtschafter** für mittleres Gut (zunächst als unverheir.). **Die Gutsverwaltung Czartołomie,** pow. Chojnice. 3310

Stellung unt. Offerte 3050 besetzt.

Suche stellungslosen **Auto-Schlosser** zur Ueberholung eines „Fiat" 503 für einige Tage aufs Land bei bescheidener Barvergütg. aber guter Verpfleg. Offerten unter O. 3400 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schuhm.-Lehrling gesucht. **Richert,** 3392 Toruń, Mickiewicza 66.

Suche Lehrfräulein für **Hutsalon.** 1645 Zduny 4, Wohnung 11.

Einfache Wirtin die gut kochen kann, wird **sofort gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsforderung an 3318 **„Grand Café"** Brodnica n. Drw. Skrytka poczt. 24.

Aelteres solides **Mädchen** wird für kl. Haushalt b. bescheid. Anspr. gesucht. Offerten unter H. 1628 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. 15. 4. **zweites Stubenmädchen** mit Näh- und Plättkenntnissen. Bewerb. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. an Frau **E. Klug, Różankowo,** p. Swierczynki, powiat Toruński 3403

Stellengesuche

Inspektor 32 J., kathol. Konfess., verh., Oberschles., mit prima Referenz, **sucht anderweitig Stellung als Selbständiger** oder unter Leitung per 1. 7. 33. Angebote erbitt. **Sachnik,** 3390 **Majętność Łagiewniki,** p. Kobylin, Wlkp.

Landwirtssohn, evgl., d. poln. Sprache mächt., **sucht von sofort oder später Stellung** als **Wirtschafts-Beamter** auf mittl. Gute v. 300 b. 800 Mrg., bei besch. Ansprüchen **Friedrich Adam, Rąbczyn,** pow. Wągrowiec. woj. Pz. 3146

Evg. Landwirtsohn 21 J. alt, m. gut. Schulbild., d. Landwirtschaftschule besucht h., **sucht** v. sofort od. spät. **Stellung** als **Wirtschafts-Gehilfe** od. **Eleve.** Taschengeld erw. Off. u. Nr. 3365 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Erfahr. Landwirt ungekünd., evgl., 26 J. alt, v. Jugend auf in d. Landwirtschaft tätig u. 4 jähr. Praxis, d. poln. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. 7. 1933 **Beamten-Stellung** unt. Leitung auf mittler. Gute, Vorwerk od. auf größ. Gute als **2. Beamter.** Gefl. Angeb. unt. A. 3214 a. d. Deutsche Rundschau

Landwirtssohn deutsch, evgl., 24 J. alt, militärfr., landwirtsch. Schule absolviert, beherrscht d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift perf., m. 2½ jähr. Praxis, **sucht** v. 1. Mai **Stellung** als **Hof- od. 2. Beamter** eventl. unter Leitung. Beste Empfehlung. vorhanden. Angeb. erbet. unter M. 3284 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Chauffeur — Fleischer sucht Stellg. Als Lohn Erlernung der deutsch. Sprache. Off. u. S. 1526 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Diplomkaufmann 3206 Schlesier, deutsche Studien, langjähr. Praxis in leitenden Stellungen, deutsch-poln.-englisch-französisch-spanischer Korrespondent, bilanzfähiger Buchhalter, erstklassiger Organisator, prima Referenzen, **sucht Stellung.** Gefl. Angebote an **Rischka, Kalisch,** Winiarska 2, erbeten.

Molkereifachmann 27 Jahre alt, mit Gymnasialbildung, vertraut mit sämtlichen Fach- und Kontorarbeiten, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** geeigneten Posten. Gefl. Offerten unter A. 3315 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche v. sofort od. später **Stelle als Förster.** Bin 34 J. alt, der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., in all. Zweigen d. Forstwirtschaft erfahr., auch mit Fasanerie vertr. u. guter Raubzeugvertilg. Die beid. letzt. Jahre in größ. Forsten Kongreßpolens tätig gewesen. Gute Zeugn. vorhand. Gebe 300 zł für Vermittlung einer guten Stelle. Offerten unt. N. 1511 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, gelernter **Eisenhändler** mit Autoführerschein, Lagerist u. flott. Exped., Deutsch u. Poln. beh., **sucht Stellung** Offerten unter K. 3367 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständ., erfahrener **Mühlen-Werkführer** 27 Jahre alt, ledig, ev., Landwirtssohn, beider Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, langjähr. Erfahrung in all. Zweigen der Müllerei, sowie in Führung von Motor., elektr. Anlag., Auto (Führerschein), Wasserkraft und Buchführung, sämtliche Reparaturen selbst ausführend, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, von sofort oder später **Stellung.** Frdl. Off. bitte zu richt. u. G. 3359 a. d. Gst. d. Z.

Wir suchen Stellung für einen 3404 **Chauffeur** Derselbe ist gelernter Schlosser, im Stande sämtliche Reparaturen auszuführen und beherrscht die deutsche u. polnische Sprache. Gefl. Angebote erbeten a. d. Geschäftsstelle der **Welage-Leszno,** ul. Lipowa 14.

Elektro-Monteur mit langjähr. Praxis, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sucht Stellung Off. unt. E. 1625 a. d. Geschäftsst. dieser Ztg.

Schmied und Maschinist 3328 milit. geprüfter Hufbeschlagschmied, unverheiratet, **sucht Stellung. Franz Hanuszewski, Jabłonowo-Zamek,** Pom.

Tücht. selbst. **Stellmacher,** ev., mit gut. Zeugnissen, Militärz. beend., sucht v. sof. od. später Stellung. **Paul Dörfert, Kaczlin,** poczta Sieraków, pow. Międzychód. 1589

Schweizer verh., mit eig. Leuten, **sucht,** gestützt auf langjähr. gute, lückenlose Zeugn., v. sof. **Stellung** zu einer Kuhherde von 50—80 Stück. Gefl. Off. unter C. 3326 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sohn achtb. Eltern sucht vom 15. 4. 33 oder später **Stellung als Förster-lehrling.** Gefl. Zuschr. u. U. 3305 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Hauslehrerin mit Unterrichtserlaubnis u. langjähr. Zeugnissen **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Offerten unter T. 3304 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle 3 Jahre am Dampfofen gearb., s. Stellung sofort oder später. **Köpke, Grupa,** pow. Swiecie.

Eine Deutsche, anständige, ältere Witwe, **sucht eine Stelle zur Betreuung einer krank. Dame** od. z. Flicken, Stopfen, Stricken usw. **Danzigerstraße 80, unten rechts.** 1594

Aeltere erfahr. **Hausdame,** bisher Land-Haushalt geleitet, **sucht verantwortungsv. Posten,** am liebsten in frauenlos. Haushalt. Off. unt. T. 3046 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädchen sucht v. 15. April **Stellung** als **Schneiderin, Nähmädch.** od. **Jungfer.** Perfekt in fein. Damenschneiderei, Weißnähen, Handarbeiten, Glanzplätt. Uebernehme auch etwas Zimmerarbeit. Frdl. Zuschrift. erbittet **H. Anders, Slawkowo/ Ostaszewo,** Pom. 3311

Wirtin evgl., Mitte 30 er, **sucht** zum 1. Mai oder später **Stellung** auf Gut. Angebote unter S. 3409 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Wirtin mit guten Zeugn. **sucht** im Gutshaushalt Stellung. Offerten unter B. 3307 an die Geschst. d. Dtsch. Rundsch. erb. 1624

Junge evangel. **Wirtin sucht** vom 1. od. 15. Mai **Stellung** in besserem Haushalt, am liebsten b. alleinstehend. Person oder älterem Ehepaar. Offert. unt. D. 3332 an d. **Deutsche Rundschau** erb.

Besseres **Wirtschaftsfräulein,** tüchtig, erfahr. u. zuverläss., **sucht** bei bescheid. Anspr. von sof. **Stellg.** Off. u. A. 1599 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein Halbwaise, 28 Jahre a., **sucht** von sof. oder spät. **Stellung als Wirtin** zur selbständigen Führung eines besser. Haush. bei sehr bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter Z. 3314 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 4. 33 oder später Stelle als **Lehrwirtin** 2 jähr. Ausbild., sowie Haushaltungs-Schule Janówiec. Kenntnisse in Glanzplätten. Frdl. Angebote an 3410 **Meta Schulz,** w. Małe Pułkowo, p. Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Suche f. meine 19 jährige Tochter, 3 Jahre in mein. Haushalt tätig gewesen, zur weiteren Vervollkommnung eine Stelle als **Haustochter** mit Familienanschluß u. Taschengeld. Off. unt. R. 3405 a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter d. sich v. k. Arbeit scheut, **s. Stellg. als Mädchen für alles,** z. 15. 4. od. 1. 5. Koch- u. Nähkenntnisse. Gute Zeugnisse. Off. u. F. 1626 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als **Stubenmädchen** perfekt im Servieren, Wäschebehandl., Handarbeiten, Glanzplätten. Auch Kochkenntnisse vorhanden. Off. unter L. 3282 an d. Gschst. d. Z.

Evg. Hausmädchen mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellung** v. sofort od. 15. 4. i. Stadthaush. Gute Zeugnisse Offerten unter M. 1573 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl. saub. Aufwärterin **sucht Aufwartestelle** gleich od. später. Off. u. B. 1595 a. d. G. d. Ztg. erb.

Suche Stellen zum Waschen und Plätten. Zu erfr. Cieszkowskiego 8, Kellerwg. 1609

An- u. Verkäufe

Privat-Milchwirtschaft 100 Morg. groß, in der Nähe von Bydgoszcz, **sofort zu verkaufen.** Preis 36000 zł. Angeb. unt. **„Milchwirtschaft"** D. 1610 a. d. Geschst. d. Z.

Hübsches **Hausgrundstück** in gutem Bauzustande mit kleinem Garten in schöner Wohngegend sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unt. E. 3342 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Privatwirtschaft 44 Morg. groß, hinter Gdynia, ohne Invent., für 7000 zł, Anzahlung 4000 zł, **verkauft** 3374 **Kreft, Skórcz** Skrytka 7.

Suche 100—500 **Morg.** od. **eine Mühle** b. Barz. z. kauf. Off. unt. G. 1627 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe ein **Grundstück** am Platz (3—4 Mieter) m. ca. 30 Mille Anzahl. Gefl. Angeb. u. T. 1592 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnhaus, Ułańska Nr. 23, zu verkauf. Zu erfrag. bei **W. Baesler,** zw. 4—7 Uhr. 1598

Einstöck. Haus m. Laden, geeign. f. jede Br., v. Eigentümer zu verk. Anz. 16—20000 Zł. Bydgoszcz, Wysoka 38 1608

Kleines Grundstück sofort zu verp. f. 250 zł od. zu verk. für 3500 zł. 5 Morg. Land, Haus 2 Zim., Küche, kl. Stall u. Scheune. **H. Hertel, Cierpice,** pow. Toruń. 1624

Zins- u. Geschäftshaus m. herrsch. Wohnung., schuldenfr., verkaufe sehr günst. bei 60-80000 zł Anz. Off. u. R. 3294 a. d. Gschst. d. Z.

Junge kräftige 3413 **Arbeitspferde** 3 bis 6 jährige, nur Wallache, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangab. zu richten an **W. Ernstmeyer, Malice,** poczta Kcynia.

Gesucht **Herdbuchbulle** körberechtigt, 6—7 Ztr., gut in Form u. Farbe. Offerten mit Leistungsnachweis und Preis unter P. 3401 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Scharfen jungen **Wolfshund** verk. **Chmielewski,** Nakielska 157. 1623

Bruteier mein. hochpräm. Zucht **Schnee-Puten** à 1,00 zł **Rouen-Enten** à 0,75 zł **Helle Brahma, Barnrolles, Plymouth-Rocks Rhodeländ., Rebhuhn-Italiener** à 0,30 zł. **Mittelstaedt, Bydgoszcz,** 1588 Senatorska 81.

Bruteier Rebhuhnfarb. Italien. (mod. Zuchtricht.). à 50 gr 3368 **Konrad Röhr, Chełmno.**

Gesucht Bienen in Körben. Angeb. mit äuß. Preisang. unt. Z. a. 1597 d. Geschst. d. Ztg.

Pianos in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik** Bydgoszcz, Sniadeckich 2 Grudziądz Groblowa 2, Poznań, ul 27 Grudnia 15

Pianos auch gebr. empfiehlt **O. Majewski,** Pianofabr., **Bydgoszcz,** 1489 Krasżewskiego 10, hint. Kleinbahnhf., Tel. 2060.

Klavier, kreuzsaitig, Metallr., 7⅓ Okt., zu kauf. ges. Off. u. J. 1631 a. d. Gst. d. Z.

Möbel (Büfett, Sofa, Schrank) bill. zu verkaufen 1519 **Wawrzyniaka 5.**

Grundstück mit größeren Räumen und Gelände 1616 ulica Chodkiewicza **sofort zu verpachten.** Auskunft erteilt **ul. Sienkiewicza 47,** 3. 5, 1—4 nachm.

Verkaufe Rentiersitz Nähe Danzig 16 Mrg. Land, großes Kieslager, Wohnhaus 7 Zimmer, schöner Garten. — **Tausche** auch gegen **größere Landwirtschaft.** Ang. L 8 Filiale **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 3372

Pensionat und Restaurant in Danzig gut eingeführt, komplett eingerichtet, beste Lage, krankheitshalber **zu verkaufen.** Anfragen unter P. 9 an Filiale **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 3357

Zufallssache für Auswanderer! Massives, villenartiges 3355 **Wohnhaus in Danzig** a. d. Kleinbahnbrücke, mit zwangsfr. 1-, 2- und 3-Zimmerwohng., Hof, Garten, per sof. günstig **zu verkaufen.** Anzahlg. G 8—10000.— Preis G 16000.— **Maass,** Danzig-Schidlitz, Weinbergstraße 5.

Kleine Semmelmühle 95 zł
Große Semmelmühle 115 „
Kuchenbleche 2 kg . . 2.50 „
zu verkauf. **Krause,** Gdańska 76 3257

1 **Schlagkreuzmühle Nr.** 0, neu
1 **Sichtmaschine** 2 m Sichtlänge mit Vorsichter, gebraucht
1 **zweiteiliger Plansichter,** gebraucht
1 **Schälmaschine,** 1000×500 mm „ alles Fabrikat Kappler
1 **Ford-Limousine** 28
1 **Kassenschrank**
1 **Schreibmaschine „Urania",** fast neu
1 **Vervielfältigungsapparat „Roneo"** Typendrucker, billig zu verkaufen.
Offert. unt. F. 3232 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrenzimmer schwer Eiche, Krause-Piano, zu verkaufen. 1644 **Sw. Jańska 2, Wg. 8.**

Billig zu verkaufen gut erhalt., auch antike **Möbel, Spiegel, Sofas, Chaiselongues** u. vieles andere **Pomorska** 32, Laden 1. 3398

Backen-Sessel neu, preisw. zu verkauf. 1530 **Gamma** 5, Whg. 1.

Hans Thoma „Frühling auf dem Bergsee", farb. Orig.-Algraphie, Probedruck, v. Künstl. handsign., graphisch. Hauptwerk d. gr. dtsch. Meisters. Seit 30 Jahr. nicht mehr im Kunsthandel, f. nur 180 zł priv. abzugeben. Angebote unt. B. 3317 an d. Verl. d. „Deutsch. Rundschau"

18 Bände **Meyers Konversat.-Lexikon** (1896), sehr gut erh., für 200 zł zu verkauf. Off. u. O. 1576 a. d. Geschst. d. Z.

Damenfahrrad, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter N. 3399 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine gebrauchte 1606 **Kreissägen-Welle** sucht **Sägewerk Meyer,** Fordonska 48. Tel. 99

Einige gebrauchte, neuwertige **Elektro-Motoren** für Gleich- und Drehstrom 0,7—50 PS, sow. elektrisch betriebene **Ventilatoren, Bohrmaschinen, Schleifmaschinen** und **1 Kreiselpumpe** 2800 Liter / Std. mit Motor besonders **billig zu verkaufen.** Angeb. unter M. 10 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Auto 5-Sitzer, Essex-Limousine, kompl., wenig gefahr., daher neuwertig Umstände weg. billigst für Zł. 6500 zu verkauf. **Domke, Grudziądz,** Marsz. Focha 23. 3336

Fast neues **Tornedo-Sachs-Motorrad,** da überzählig, zu verkaufen. Anfragen an **Hartwich, Brzychowo,** 3348 powiat Tuchola.

Motorrad 350—500 ccm, gegen bar ges. Off. unt. K. 1633 an d. Gst. d. Ztg.

Kutschwagen billig zu verkaufen. 1571 **Hetmańska 25.**

Jagdwagen neu, Naturesche, sehr leicht, verk. bill. **Waclawski, Restgut Trzyszczyn,** p. Bydgoszcz. 1604

Bandsägen, Kreissägen, Drehbänke, autom. Schleifmasch., Furnier-Presse, Hobelbänke, Leimöfen, Zwingen, 20 cbm trockenes Birkenholz 24 mm, verkauft billig **„Lukullus", Bydgoszcz,** Poznańska 16. Telefon 1670/71. 3351

Verkaufe billig Zaundrähte, Bauschien. Rohre, Stacheldraht, verschiedene Nutzeisen. Alteisengeschäft, ulica Petersona 7. 1635

5 PS. 220 Volt **Gleichstrommotor, Schrotmühle, Häckselmaschine, Roßwerk, Zentrifuge,** 100 Liter, **Dämpfer, Quetsche, Wagen, Kultivator, Pflug, Kahn, Prahm, Segel, Drahtseile, Säcke, Sackkarre, Handsäge- und Hackmaschine, Wind., Eisenöfen, „Greif"-Vervielfältigungs-Apparat, Dezimalwaage, Speichen, Ia Erlen- und Kiefern-Tischlerware, Ahorn-, Birk.-, Buchenbohlen** verkäuflich. 3382 **Eggebrecht, Wielen** n. Notecią.

Sommerweizen „Hildebrand" S 30, und **grüne Folgererbsen** zur Saat abzugeb. 3350 **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo, Pom.

Erstklassige **Spargelpflanzen** jedes Quantum, hat abzugeben **Gärtnerei Promenada 77.** 1620

Alma- u. Modell-Saatkartoffeln und **Speiseware,** auch gelbfleischige Sorten, sind billig abzugeben. **Gutsverwaltung Gawroniec** Post **Różanna,** pow. Swiecie. 3387

Gelbsenf nur gute Qualität, kauft und bittet um bemusterte Offerten nebst **Preisangabe.** 3327 **Richard Schwanke,** Mostrich- u. Essigfabrik, **Marjanki,** pow. Swiecki

Prima **Speisezwiebeln** à Ztr. 9 zł per Nachn. **Loth, Ohra-Danzig,** Neue Welt 28. 3376

Brennholz **Kiefernkloben** I. Kl. pro Wgrm. 12 zł **Erlenkloben** pro Wgrm. 11 zł **Kiefernkloben** II. Kl. pro Wgrm. 11 zł frko. Frachtparität Bydgoszcz od. Inowrocław verk. i. Waggonladung. Off. u. D. 1549 a. d. Gst.

Wohnungen

Herrschaftliche 7-Zimmerwohnung m. sämtl. Nebenräum., i. erst. Stockwerk geleg., ab 1. Mai ca. in unserem Hause **Gdańska 51** zu vermiet. Besichtigung jederzeit nach vorherig. Meldung beim Portier. 3293 **Bracia Ramme,** Grunwaldzka 24. Tel. 79

5-Zimmerwohnung per 1. Mai zu vermiet. **Sniadeckich 33,** Ecke Sienkiewicza. 3380

2-6 Zimmerwohnung zu vermieten. **Długa 5** 1638

3-Zimmer-Wohng. von ruhig. Mietern von sofort gesucht. Off. unt. L. 1634 a. d. Geschst. d. Z.

Alt., alleinsteh. Dame sucht **1-Zimmerwohnung** mit Küche. Off. unter W. 1596 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zimmer u. Küche zu vermieten. 1632 **Grunwaldska 57.**

Mansarden-Wohnung od. **helle Dachstube** von Beamtin ges., evtl. leer. Zimmer. Off. u. C. 1601 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 gr. leere Parterre-Zimmer, Flureingang z. verm. 3260 als **Büro** oder als **Wohn- u. Schlafzim.** Das. auch **Pferdest., Wagenremise, Lagerr.** Sw. Trójcy 14, W. 6

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer (Bad vorh.) z. verm. 1614 **Król. Jadwigi 1,** Wg. 5.

Leeres oder möbl. besser. **Zimmer** zu vermieten 1607 **Bielawki,** Cicha 2.

Pachtungen

Verpachte! 3189 **50—100 Morgen Wiesen und Acker, Stall und Scheune** (Nähe Gdingen und Zoppot), sof. od. später **R. Kusche,** Rumja, pow. morski.

Stadt- oder Landschmiede v. tüchtigem Schmiedemeister **zu pachten gesucht.** Eigen. Werkzeug vorhanden. Ausführl. Offert. unt. F. 3347 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Obst- und Gemüse-Garten ca. 4000 qm, Mitte Stadt gelegen, sofort an tücht. Gärtner **zu verpachten.** Meld **Garbary 24. Büro.** 1636

Suche Seen zu pachten. Offerten unt. **Fischerei W.** 3308 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Pensionen

Ausflügler finden **freundl. Aufnahme.** Niedrige Preise. Off. unt. L. 3373 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Schüler-Schülerinnen der Unterstufen finden liebevolle Aufnahme b. voll. Pension u. **mit Beaufsichtigung all. Schularbeiten.** Angeb. unter **M. 1639 a.d. Geschst. d. Z.**



Eine grosse Osterfreude

bereiten Sie mit einer leckeren Torte und Kuchen aller Art, die Ihren festlich gedeckten Tisch zieren. Schon das Backen macht Freude, weil Ihnen die **zuverlässige Triebkraft** von Dr. Oetkers Backpulver die Sicherheit verleiht, dass alles ausgezeichnet gelingt. Achten Sie aber auf die Schutzmarke „Heller Kopf" und auf den Namen „Oetker". Beide verbürgen anerkannt gute Qualität.

Backin

Selbstbacken heisst soviel wie sparen.

Oetker-Präparate sind in jedem einschlägigen Geschäft zu haben. Man verlange dortselbst auch die beliebten Oetker-Rezepte. Wenn vergriffen gegen Einsendung von 40 Gr. in Marken portofrei von

Dr. August Oetker, Oliva.

Am Freitag, dem 7. April, morgens um 5½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter unvergeßlicher Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Friedrich Darda

im 62. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Emma Darda geb. Stengel.

Bydgoszcz, den 8. April 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

1629

Anerkannte Original und Absaaten der von Kameke'schen Pflanzkartoffeln

Sorte	Reife	Verwendung	Boden	Fleisch	Schale	Augen	Knollenform	Blüte
Arnika Orig. I. Abs. (krebsfest)	mittelspät	wohlschmeckende Speise	bessere und gute Böden	weiß	weiß	ziemlich flach	rund	dunkelrot violett
Datura Orig. I. Abs.	mittelspät	feine Speise	alle Böden auch leichte und trockene	gelb	gelb	flach	langoval, ziemlich voll	weiß
Hindenburg Orig. I. Abs. (krebsfest)	mittelspät	Speise, Wirtschafts, stärkereich	leichte mittlere Böden	weiß	weiß	ziemlich flach	lang bis spitzoval	blaß rotviolett mit weißen Streifen
Pepo Orig. (krebsfest)	mittelspät	Speise, Futter-Kartoffel, Export	alle Böden	weiß	gelblich	flach	langoval, etwas platt	violett weiß gezipfelt
Parnassia Orig. I. Abs. II. Abs. (krebsfest)	mittelspät	hervorragend stärkereiche Fabrik	alle Böden, besonders mittlere und schwere	weiß	weiß	ziemlich flach	rundoval voll	hellviolett

Bietet an, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen:

	Original per 100 kg	I. Absaat per 100 kg	II. Absaat per 100 kg
200 Zentner und mehr	6,50 zł	5,50 zł	5,— zł
25—199 Zentner	7,— „	6,— „	5,50 „
5—24 Zentner	8,50 „	7,50 „	7,— „

3378

Posener Saatbaugesellschaft Spółdz. z ogr. odp.
Telegr.-Adr.: Saatbau. **Poznań, Zwierzyniecka 13** Tel. 60-77.

Seit über 60 Jahren unerreicht in Qualität und Preiswürdigkei

Tel. 212, 2212 **GREY** *Gdańska 35*

empfiehlt zum Fest:

Marzipan-, Schokoladen- u. Dessert-Ostereier

eigener Herstellung — Täglich frisch

Osterartikel: Hasen, Nestchen usw.

in verschiedenen Größen und Preislagen 3402

Napfkuchen - Torten - Baumkuchen

Um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen wird höfl. gebeten

Billig!
wie vor dem Kriege
Anzug nach Maß aus wollen, praktischem Cheviot-Boston .... zł **68,-**
Anzug nach Maß Kammgarn, farb., blau, od. Abend-Anzug ..... zł **98,-**
Anzug nach Maß aus best. Stoff, elegant ... zł **135,-**
Mäntel — Hosen billig nach Maß, solide Ausführung, moderner Schnitt, garantiert gut. Sitz, empfiehlt
Jan Wilczewski
Bydgoszcz 3171
Sw. Trójcy 30 - Tel. 1188

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 3119

Paulinum
Evangel. Knabenpensionat für Schüler höherer Lehranstalten
Danzig-Langfuhr
Steffensweg 5.
Sorgfältige Erziehung, körperl. Ertüchtigung, eingehende Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Philologen.
Mäßiger Preis. Bitte verlangen Sie Prospekte!

Dr. med. Haendschke
früher leitender Arzt der Abteilung für Chirurgie und Frauenleiden am Knappschaftslazarett in Kattowitz Oberschl., jetzt Chef-Arzt der chirurgischen Abteilung an der evangelischen **Diakonissenanstalt** in **Posen, ul. Grunwaldzka 49 — Tel. 6389.**
Sprechstunden Werktags ½12—½13 Uhr, Sonntags und nachmittags nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung. 3212

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in 3371
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11.
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos.

Zum
Osterfest
Photoalben
Postkartenalben
Poesiealben
A. Dittmann T. z o. p.
Papier- u. Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6. Tel. 61

Verjüngungskur
Gesichtsmassage
Hautpflege 1643
„Cedib", Słowackiego 1



Aesthetische
Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes **Korsett** u. **Gesundheits-Leibgürtel.** — Anfertigung binnen 8 Stunden. 1617
Anna Bittdorf,
Pomorska 22.

Landwirte, baut eigenes Futter!
Baut die Gehalts-Runkelrübe!
„Ideal"
das ideale Futter, nicht nur für Milchvieh, auch für Pferde und Schweine.
Bringt große Massenerträge mit hoher Trocken-Substanz und Zuckergehalt, läßt sich leicht ernten, hält sich gut.
Saatkartoffeln
abzugeben — **Odenwälder Blaue** (früh),
Gisevius (gelb).
Beide Sorten hochertragreich.
Versand gegen Nachnahme, bei größeren Posten Rabatt.
Schmekel, Wiskitno (Kr. Bromberg), p. Wierzchucin król. Tel. 1.
Rübensamen-Niederlage bei
Otto Jortzick, Crone. 3388

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie „**Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 1615
Poznań, Nowa 7. K.

Mahlscheiben
zu Schrotmühlen „Rapid", „Eckert", „Hassia", „Mayfarth", „Krupp", „Veraklit", „Albion" und anderen Systemen,
Kugellager, Häckselmesser u. alle anderen Ersatzteile zu landw. Maschinen zu günstigsten Preisen sofort ab Lager lieferbar.
Bracia Ramme,
Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24.
Telefon 79. 1857

Zum Osterfest geschmackvolle **Damenhüte** zu billigen Preisen.
Geschwister Brähmer.
1630

Rechts-beistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 3123
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Kinderwagen, neueſt. Modelle, herabgesetzte Preise bis 50 %
ul. Długa 5. 1637

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 9. April 1933
(Palmarum)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde 5 Uhr Erbauungsstunde, Gründonnerstag, abends 8 Uhr*, Karfreitag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Cielle. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Gründonnerstag, nachm. 4 Uhr*, Karfreitag, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Verlangen Sie Prospekt der
HOFFBAUER-STIFTUNG
Potsdam-Hermannswerder
über
Ausbildung der Töchter
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijähr. Frauenoberschule,
Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse.

10054

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Preise sind bis **50 %** herabgesetzt. Laden mit Einrichtung nebst 3-Zimmerwohng. zu verkauf.
Plac Piastowski 15.

Spezialität zum **Osterfeste**
Weine, Cognac u. Liköre
zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt 3408
B. Jagła, Marszałka Focha 10
Telefon 1462.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Dem geehrten Publikum empfehle mein **Familien - Lokal** nebst **gutem Kaffee** und **Kuchen.** 1613
M. Kleinert.

Blumenspenden-Vermittlung
von hier
nach überall!
JULIUS ROSS / BYDGOSZCZ

Sie photographieren nicht?



Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Posener Bach-Verein.
Johannes-Passion
von **Joh. Seb. Bach**
Karfreitag, den 14. April d. Js., nachm. 5 Uhr
in der Evangel. Pfarrkirche zu Bromberg

Ruth Behrendt-Klingborg	Sopran
Dorothea Egidi	Alt
Arno Ströse (Evangelist)	Tenor
Hugo Boehmer (Christus)	Bass
Nicolaus Haase (Pilatus-Petrus)	Bariton
Ursula Schmidt	Orgel

Posener Kammerorchester
Leitung: Georg Jaedeke. 3397
Eintrittskarten: **4 zł** (Altarplatz), **2 zł** (Empore), **1.50 zł** (Schiff 1. Hälfte), **1 zł** (Schiff 2. Hälfte) in **W. Johne's** Buchhandlg, Gdańska (Tel. 422) und Notenhandlg. **J. Jdzikowski.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 9. April 1933
abends 8 Uhr
Die 4 Musketiere.
Volksstück in 3 Akten von Sigmund Graff.
Eintrittskarten wie üblich. 329
Die Leitung.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1⁷⁵**
FOTO-ATELIER 3172
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1618
Danek, Dworcowa 66.

Moderne 3120
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Nur durch vorschriftsmäßige Buchführung m. Bilanz erlangen Sie
Steuer-Ermäßigung
H. Feier, Bücher-Revisor, **Bydgoszcz,**
1523 Gdańska 130. Whg. 7.

Schneiderin fertigt **feine Damengarderobe** gut und billig an 1619
Gdańska 99, Wohng. 4.

Kino Nowości Beginn Wochentags um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntags 3.10, 5, 7, 9.
Heute und folgende Tage: **„Im Zeichen des Kreuzes"** Der größte Film aller Zeiten! Herabgesetzte Preise ab 54 gr
Herabgesetzte Preise von 54 gr beginnend. Alle Ermäßigungen gültig.

Liechtenstein —
die letzte deutsche Monarchie.

I.

Mehr als zwei Jahre sind darüber ins Land gegangen. Da saß ich auf der Fahrt von Basel nach Wien im großen Orient-Expreß (Paris—Konstantinopel) und ergötzte mich an den unbeschreiblichen Schönheiten der Schweizer Landschaft, die wir im Fluge durcheilten. Ein freundlicher Mitreisender beschrieb jeden Bergzipfel und jetzt, als wir den Thuner See in seiner ganzen Länge begleiteten, verriet er auch sein Reiseziel. Gleich mußten wir in Buchs halten. Dort wollte er aussteigen, um auf der gleichen Strecke nach Schaan weiterzufahren, der einzigen Station im Fürstentum Liechtenstein. Alle Schnellzüge halten dort nicht; denn Schaan ist nur ein Dorf, wenn auch mit 1400 Einwohnern. Von dort aus fährt ein Autobus in das vier Kilometer entfernte Vaduz, den Hauptort der letzten deutschen Monarchie.

Als mein Freund ausstieg, nahm ich kurz entschlossen meinen Koffer aus dem Gepäcknetz und schloß mich ihm an. Wer weiß, ob und wann man wieder einmal in diese Gegend kommt. Da soll man sich die Besichtigung von Lilliput nicht entgehen lassen. In Buchs gab es eine halbe Stunde Aufenthalt. Am Zeitungsstand konnte man die beiden Blätter des Fürstentums erstehen: „Die Liechtensteiner Nachrichten" und das „Liechtensteiner Volksblatt". Sie unterscheiden sich herzlich wenig voneinander, genau so wie die beiden Parteien, die es im Liechtensteiner Parlament von 15 Männern gibt. Ich habe mir ehrliche Mühe gegeben, die Besonderheiten dieser Parlamentsgruppen zu ergründen. Man konnte nichts darüber erfahren. Es soll sich nur um persönliche Abweichungen, nicht aber um Gegensätze handeln. In der Presse sieht es kaum anders aus. Das eine Blatt möchte sich wohl die Zollunion mit der Schweiz besser bezahlen lassen als das andere. Aber schon in der nächsten Nummer können die Rollen vertauscht sein. Ich sollte das nicht mehr abwarten; denn beide Blätter erscheinen nur dreimal wöchentlich, und ich hatte nur zwei Tage Zeit.

Da liegt nun dieses gesegnete Ländchen vor mir. Mit seinen 10000 Einwohnern und 157 Quadratkilometern. (Der Kreis Wirsitz ist achtmal so groß.) Von Norden nach Süden ist es gerade 28 Kilometer lang; die breiteste Ausdehnung von Ost nach West beträgt kaum die Hälfte. Im Westen trennt der Rhein diesen letzten und kleinsten Staat des Deutschen Bundes, der als Monarchie übrig geblieben ist, in gerader Linie von der Schweiz, wobei er teilweise die Merkwürdigkeit hat, mit seinem Bett höher zu liegen als die benachbarten Äcker. Der Vater Rhein, der hier noch ein ungezähmter Jüngling ist, bringt von Jahr zu Jahr mehr Geröll aus den Schweizer Bergen. Da gibt es einen ständigen Wettlauf mit dem Dämmebauen, und manchmal auch eine große Überschwemmung. Das ist die Hauptklage in Liechtenstein. Die Ostgrenze gegenüber dem österreichischen Vorarlberg lehnt sich im Norden und Süden im Halbkreis an den Rhein, steigt dann unmittelbar aus der Ebene hoch hinauf und erreicht an der Scesaplana im Süden fast 3000 Meter. Dieser Höhenunterschied gegenüber der Talsohle von 500 Metern ist wohl der gewaltigste Eindruck, den man aus Liechtenstein mitnehmen kann.

Wir haben die Bahn verlassen und sitzen im Postauto. Einen Augenblick grüßt die spitztürmige gothische Kirche von Schaan mit ihrem weißleuchtenden Putz herüber, dann geht es genau südlich nach Vaduz. Früher haben hier einmal Kelten gesessen. Dann kamen die Römer und endlich die Alemannen, die auch am anderen Ufer des Rheins in der Schweiz wohnen. Die Liechtensteiner, die durchweg katholisch sind, unterscheiden sich von ihren linksrheinischen Stammesgenossen durch ihre noch größere Herzlichkeit, die vielleicht auf die Vorarlberger Nachbarschaft zurückzuführen ist. Bis zur großen Inflation stand nämlich das Fürstentum zu Österreich in der gleichen Zoll- und Währungsunion, in der es sich heute gegenüber der Schweiz befindet. Man spart dabei viel Verwaltungskosten, erhält noch abendrein bares Geld und — sicherte sich vor der Entwertung aller materiellen Werte. Aber im übrigen ist man selbständig geblieben, mit Einschluß des Monarchen und der Briefmarken.

Die freundlichen Leute wissen viel von ihrem Fürsten zu erzählen. Er heißt Franz I. und feiert im nächsten August seinen 80. Geburtstag. Zur Regierung kam er erst vor vier Jahren, nach dem Tode seines älteren Bruders, des unvergessenen Johann II., der 1840 geboren wurde und das Land 71 Jahre hindurch regierte. Dieser Fürst lebt noch heute bei den Liechtensteinern als ein gütiger Vater. der viel gab und wenig nahm, so daß man unmöglich gegen den alten Herrn Revolution machen könnte, als alle anderen deutschen Throne ringsumher erschüttert wurden. Der verstorbene Fürst hat dem Lande schätzungsweise an Stiftungen allein in den letzten 50 Jahren seiner Regierung mehr als 60 Millionen Goldkronen zukommen lassen. Dabei kommen die Fürsten nach Liechtenstein nur zu Besuch. Sie wohnen, reich begütert, auf ihrer Herrschaft Eisgrub in Mähren oder in Wien und zeigen sich nur selten den beglückten Landeskindern. Fürst Franz I. hat erst spät geheiratet: eine verwitwete Frau Else von Erös, geborene Baronesse Guttmann. (Bei der Huldigung stiftete sie für die Schuljugend 100 000 Schweizer Franken.) Da das Fürstenpaar kinderlos ist, wurde ein Großneffe des Fürsten zum Erbprinzen bestimmt.

Im Gasthaus zum Adler bin ich abgestiegen. Es kann jedermann empfohlen werden, der nach mir diese Reise tut. Die Zimmer sind ländlich einfach, nur die renovierte Eßstube hat etwas vom Charakter der modernen „Diele" und paßt sich gewissen Gästen an, die dieses Land neuerdings heimsuchen. Doch davon wollen wir später erzählen. Wie in München die Bierstuben mit den Fleischerläden abwechseln, so in Vaduz die Gasthäuser mit den Rechtsanwaltsbureaus. In den Gasthöfen machen die Staatsbürger-Aspiranten Station. Die Rechtsanwälte verhelfen ihnen zum neuen Heimatrecht, und wenn einer von ihnen eine Holding-Gesellschaft seßhaft macht, dann kann er selbst dabei ein gemachter Mann werden. So erklärt sich das Nebeneinander von Wirts- und Advokaten-Schildern.

Im übrigen laufen auf der Dorfstraße — denn alle Orte dieses Landes sind Dörfer — Hühner und Kühe herum wie anderswo auch. Wir haben es nämlich mit einem Agrarstaat zu tun. Von den Bewohnern sind 3 Prozent Intellektuelle, 12 Prozent Industriearbeiter, der Rest treibt Landwirtschaft, auch wenn er nebenher ein Handwerk ausübt oder einen Kaufladen offen hält. Sonst gibt es noch eine Kirche, eine Post, die den großen Markenhandel auch als Versandbureau besorgt, und ein Regierungsgebäude, in dem alles vereinigt ist: Parlament, Landesverwaltung, Gericht und Gefängnis. Etwas abseits — die Liechtensteiner legen Wert darauf — liegt die Villen-Kolonie Ebenholz, die für die Aufnahme der neuen Staatsbürger im wesentlichen bestimmt ist.

Vor allem aber gibt es das herrliche Schloß Vaduz. Eine verträumte Feste Burg, angelehnt an die hochragende Welt des Rhätikon mit einer weiten Aussicht auf das Rheintal und das dahinter liegende Schweizer Land. In dieser Burg wohnt keine Menschenseele. Von Zeit zu Zeit kommt ein Wächter herauf, den man mit einem gewaltigen Klopfer am Burgtor aus seiner Beschaulichkeit aufrüttelt.

Der Name Vaduz ist keltischen, das Schloß wahrscheinlich romanischen Ursprungs. Anno 1314 wird es urkundlich zum ersten Mal erwähnt. Damals gehörte die Burg abwechselnd den Grafen von Sargans und von Montfort. 1396 wurde sie reichsunmittelbar. Dann nahmen die Freiherren von Brandis von Grafschaft und Burg Besitz, die in den erbitterten Kämpfen des Schwabenkrieges (1499) geplündert und verbrannt wurde. Kolbenheyer hat jenen Bruderkrieg zwischen Eidgenossen und Schwaben in seiner „Kindheit des Paracelsus" anschaulich beschrieben. Kaum war der Streit beendet, erstanden der Burg neue Mauern; unter den Grafen von Sulz, die 1510 die Herrschaft übernahmen, wurde der Wiederaufbau beendet. Hundert Jahre später wurden Schloß und Grafschaft Vaduz mitsamt der Herrschaft Schellenberg an die Grafen von Hohenems verkauft und abermals nach 100 Jahren — anno 1712 — an die Fürsten von und zu Liechtenstein. Mit kaiserlichem Diplom wurde die Herrschaft im Januar 1719 zum „Reichsfürstentum Liechtenstein" erhoben. Vaduz ist also nicht der Stammsitz des Fürstenhauses; der liegt vielmehr für die herrschende „österreichische Linie" im Schloß Liechtenstein bei Mödling, unweit Wien. Eine dritte Burg Liechtenstein bei Judenburg in Obersteiermark ist heute Ruine. Sie war der Stammsitz der „steirischen Linie" des Fürstenhauses, der wir den großen Minnesänger Ulrich von Liechtenstein (1200—1275) verdanken, der auf seiner berühmten „Venusfahrt" von Venedig nach Böhmen „307 Speere brach und 271 Goldringe verschenkte". In Krankheitstagen dichtete er zur Selbsttröstung dieses Lied:

„Alles Singen ich vermeide
Von der Nacht, die gibt mir Freude nicht.
All meine Freude
Liegt am Tag, denn der ist licht.
Und es ist sein Schein
Der Fraue mein viel gleich, darum muß er selig sein."

Der Sohn Ulrichs, Otto II von Liechtenstein, hat sich in den Zügen Ottokars von Böhmen hervorgetan (vergl. Grillparzer: „König Ottokars Glück und Ende") und ist bei dessen Kämpfen gegen die heidnischen Preußen in den ersten Jahren des Ordens in unserer Heimat gewesen. Um die Wende des 17. Jahrhunderts ist die steirische Linie Liechtenstein-Murau erloschen. Auch ein Ahnherr der jetzt noch regierenden österreichischen Linie Liechtenstein-Nikolsburg, Heinrich I, der Mutreiche, hat (1245) zur Unterstützung des deutschen Ordens gegen die Preußen und den pommerschen Herzog Swantopolk ein Heer geführt. Durch sein Erscheinen wurde die anfangs ungünstig stehende Schlacht bei Thorn in einen entscheidenden Sieg verwandelt. — So bewegt auch den Gast aus dem fernen Ordenslande die Einheit der deutschen Geschichte, wenn er im Schatten des Bergfrieds, den sie den „Heidenturm" nennen, durch drei wohlverwahrte Tore in das Innere von Schloß Vaduz tritt und dabei die Geschichte eines alten Fürstengeschlechtes bedenkt.

Von der Burg selbst kann man ein Buch voll schreiben, so reich sind ihre Sammlungen an alten Waffen, Büchern und vielem anderen mehr. In der großen Rüstkammer (neben einem modernen Fahrstuhl, der in die verschlossenen Privatgemächer des Fürsten führt) wird u. a. ein feinziseliertes Richtschwert gezeigt, mit einem sinnvoll eingravierten lateinischen Spruch. Der weibliche Teil des jungen englischen Ehepaars, das mich bei dieser Führung begleitet, schaudert zurück. „O diese Barbaren!" Nun, auch die englische Obrigkeit hat zu allen Zeiten ihr Schwert nicht umsonst geführt. Man weiß das von Shakespeare her und auch aus unseren Tagen. Erheiternder war schon die erste Frage bei unserem Bekanntwerden vor der Burg: „Können Sie die Sprache von Liechtenstein oder von Österreich? Wir fürchten, den Führer nicht zu verstehen." — „Keine Angst, meine Gnädigste, auch hier spricht man nur deutsch, in Österreich, wie in Liechtenstein, wie drüben in Graubünden. Und wir sind beide Deutsche, der Burgwächter von Vaduz und der Gast mit dem polnischen Paß.

Bei aller deutschen Gemeinsamkeit geht das Gerücht, daß zwischen Liechtenstein und Preußen förmlich der Krieg von 1866 noch nicht beendet wurde, weil der Sieger von Königgrätz das kleine Fürstentum im Frieden von Prag übersehen habe. Moltke soll deshalb, wenn er im nahen Ragaz zur Kur weilte, den Besuch von Liechtenstein peinlich vermieden haben. Tatsächlich wurden die diplomatischen Beziehungen des Fürstentums (die heute von der Schweiz besorgt werden) schon im Jahre 1867 auch mit Preußen wieder aufgenommen, und das „Übersehen" im Prager Vertrag hat wohl darin seinen Grund, daß es zwar zu einer Kampfansage Liechtensteins als Mitglied des Deutschen Bundes, aber zu keinen Feindseligkeiten gekommen war, weder gegenüber Preußen, noch gegenüber dem ihm verbündeten Italien. Aber mag dem sein wie ihm wolle: es ist schon besser, die Streitaxt zwischen zwei Völkern ohne Friedensvertrag zu begraben, als einen Krieg ohne Kriegserklärung anzufangen, wie das in unseren Zeiten üblich zu werden beginnt.

In der Vorburg des Schlosses Vaduz, vor dem dritten Tor, das in den überaus malerischen inneren Burghof führt, werden uns die Monturen der Liechtensteiner Soldaten gezeigt, von der Zeit der Ritter her bis 1868, wo dieser deutsche Staat zuerst und freiwillig abgerüstet hat. Hier ist das Wunder möglich, hier ist ein Stück Märchenland „restauriert". Man verzeihe das Fremdwort! Es wird bei der Erneuerung von Burgen angewandt. Das Schloß Vaduz wurde in den Jahren 1904 bis 1910 unter der Leitung des akademischen Bildhauers Egon Rheinberger wieder aufgebaut. Derselbe Rheinberger hat auch die im malerischen Südwinkel des Ländchens auf einem breiten Felsmassiv liegende Burg Gutenberg „restauriert", die ein prächtiges Schaustück aller Kunst- und Burgenstile darstellt und dabei doch ein Denkmal wuchtiger Einheit geblieben ist. Derselbe Rheinberger hat dann das Schloß Gutenberg als Eigenbesitz erworben, und sein Sohn Peter, der jetzt als zwanzigjähriger Student berühmt geworden ist, hat hier seine Heimat. Man muß das alles wissen und mitschwingen lassen, wenn man jetzt in der ganzen Welt nach den Gründen forscht, warum dieser Peter Rheinberger mit Konstanzer Freunden auf einem Konstanzer Auto die Brüder Rotter aus der reinen Luft des Rheintals und der rätischen Berge entführen wollte. Es war wohl der Geist der alten Burgen, der — verwegen, aber rechtlich denkend — den jungen Mann zuletzt in das Gefängnis von Feldkirch zu führen wußte.

(Schluß folgt.)

Johannes-Passion

Von Joh. Seb. Bach.

Zur Einführung in das Verständnis des Werkes.

Man hatte im Jahre 1723 in Sachsen und am königlichen Hofe zu Dresden andere Sorgen, als sich darum zu kümmern, was der Kantor an der Thomaskirche zu Leipzig, Joh. Seb. Bach, wieder hervorgebracht hatte. An seinen Fähigkeiten zweifelte man nicht, wenngleich sein Vorgänger, der reminent fleißige Telemann, „ebenso gute Musik" machte, die — das ahnte man auch in Dresden und Leipzig — vielleicht nicht so eigenartig, nicht so kühn war, wie die des fabelhaften Orgelvirtuosen Bach, der ebenso hart und eigenartig schien wie seine „Musica sacra".

So ging eines der größten Ereignisse der gesamten Musikgeschichte, die Uraufführung der Johannes-Passion am Karfreitag des Jahres 1723 fast unbemerkt vorüber. Lag es in der Mentalität der Menschheit jener Zeit, die das Glänzende von dem wahrhaft Großen, das Zeitgebundene von dem Ewigen nicht unterscheiden konnte? Oder ist es die nie endende Tragik des Verkennens, die in jedem Jahrhundert ihre Beispiele sucht und findet? Die sogenannten großen Sorgen jener Zeit sind vergessen, sie haben wenig, fast nichts der Nachwelt gegeben. Bachs Schaffen ist heute erst groß, es ist Wendepunkt, es ist höchste Stufe.

Seine Passion nach dem Evangelium Johannis ist nur ein Teil seines Schaffens. Wer beim ersten Anhören eines großen Werkes von Bach vorgibt, ihn begriffen oder gar verstanden zu haben, ist unehrlich gegen sich selbst. Er mag ihn lieben — es ist dann nur noch ein Schritt. Wer nie in einem Chore Bach gesungen hat, dem mögen die eigentlichen Schönheiten entgehen, vielleicht mag ihm manches fremd erscheinen. Eine kurze Einführung in das Verständnis Bachs „Johannes-Passion" mag daher am Platze sein.

Bach ist nicht der Begründer der Passions-Musiken. Als er seine 4 Passionen schrieb (die nach Markus und Lukas sind verloren), hatte die kirchliche Schilderung der Leidensgeschichte Jesu, die „Passion", schon eine Tradition von Jahrhunderten. Das Absingen der Leidensgeschichte vom Altar im „Choraltone" war in der Kirche des Mittelalters sehr verbreitet. In den „Mysterien" dieser Zeit wurden die Vorgänge den Zuschauern in der Kirche dramatisch dargestellt. (Dies sind die ersten eigentlichen Anfänge des heutigen Theaters.) Oberammergau hat noch die Reste dieser Spiele bewahrt. In der Evangelischen Kirche hingegen war es Brauch, die Leidensgeschichte nach einem der Evangelien zu lesen und an passenden Stellen entsprechende Liedstrophen einzuschieben. Oder es kam auch vor, daß die Leidensgeschichte gereimt nach einer Liedweise abgesungen wurde (z. B. „Jesu, Kreuz, Leiden und Pein"). Aus all diesen „volkstümlichen" Gebräuchen sind dann Bachs Passionen entstanden. Seine Passionen kennen „Einflüsse" jenes Zeitgeistes, denn er übernahm manche damals gern gehörte Nachahmungen aus der Ostergeschichte: so unterläßt er es nicht, den „Hahnschrei", das Erdbeben, das Weinen des Petrus und Geißeln tonmalerisch und von einer Realistik darzustellen, daß die Vertreter der modernsten Musikrichtungen (Schönberg, Hindemith usw.) auf Bach als den eigentlich großen Musiker aufschauen. Bachs großes Verdienst aber liegt darin, daß er sich streng an den Bibeltext hält. Das hebt ihn weit über seine Zeit hinaus, die leider Luthers „ungehobelte und bäuerische" Sprache „nicht so schön" fand als die Passions-Reime (die beliebtesten waren die des Hamburger Ratsherrn Brockes).

Der Kern der Handlung (von einer solchen muß gesprochen werden) liegt bei dem Erzähler (dem „Evangelisten") und den handelnden Personen (Jesu, Petrus, Pilatus, die Jünger und die Juden). Neben dieser „äußeren" Handlung steht eine „innere", die Gedanken und Gefühle hinzufügt. Dies ist der sog. „madrigalische" Text. (In der Tragödie der Griechen hatte diesen Teil der „Chor" inne.) Den dritten Faktor in Bachs Passionen bildet die lauschende Gemeinde, wie er in den Chorälen zum Ausdruck kommt. Da aber die Choralwerke Bachs hohe Anforderungen an den Ausführenden stellen, also eigentlich „Kunstmusik" sind, so kann es wohl kaum vorkommen, daß die lauschende Gemeinde an der Aufführung „teilnimmt", sondern muß ihren „Part" gleichfalls dem geübten Chor überlassen.

In der Musik der Johannes-Passion sind drei Phasen zu unterscheiden: die Musik der Handlung, die Musik der madrigalischen Stücke und die Choräle.

Der Träger der Musik der Handlung ist der „Evangelist" (Tenor). Er berichtet fast überall nur mit leichter Unterstützung des Cembalos (Orgel) im Stile des sog. Recitativo secco (des „trockenen" Erzählens). Wie Bach Luthers Text in Noten faßte, ist etwas Geniales. Die Genialität des Bachschen „Erzählens" (der Recitative) ist nie wieder erreicht worden. In Wirklichkeit ist keine Note dieser ungeheuer schwierigen Partie des Evangelisten „trocken". In Bewegung und Tonstärke läßt der Erzähler schon voraus ahnen, was kommen wird. Es ist ein gewaltiger Unterschied in seinem Erzählen, ob er eine Rede Jesu oder die Verwirrung Pilatus' oder das brutale Vorgehen der Juden, der fanatischen Volksmassen, einleitet. Darin liegt eine Realistik, von der an Hand des Textes jeder erfaßt und erschüttert wird. Die Worte Jesu sind im Gegensatz zur Mattheus-Passion nicht von einem Streichquartett, sondern nur von der Orgel begleitet. Bach gibt der Erscheinung des Herrn hier dadurch weniger einen „Heiligenschein" als vielmehr die Erhabenheit und Majestät des johanneischen Christus. Zu der Musik der Handlung gehören noch die Chöre der Juden, die in der Regel ungeheuer schwer singbare Fugen sind („Wir haben ein Gesetz", „Kreuzige ihn"). Vereinzelt steht nur der Chor der Kriegsknechte, die um die Kleider Christi würfeln. Mit Recht sagt Pastor D. Karl Greulich, der Begründer und unvergeßliche Dirigent des Posener Bachvereins, daß die grauenhafte Realistik mit einer Kunst musikalisch ausgestaltet ist, für die man nur die Kunst der großen niederländischen Maler als Parallele heranziehen kann. Unaufhörlich werden die Würfel im Becher gemischt (ein „Perpetuum mobile" der Cellis) und sie rollen dahin, bald nacheinander von den harten Baßfiguren auffsteigend bis zu den höchsten „klappernden" Soprantönen, bald im bunten, gierigen Durcheinander der Chorstimmen. Man könnte ein dickleibiges Buch darüber schreiben, wie viele Nachahmungen dieser Chor (und besonders der Aufbau der „Judenchöre") bei späteren vielbewunderten Komponisten wie Wagner und Richard Strauß gefunden haben.

Die Musik der madrigalischen Stücke, die das „Mitgefühl" an den Leiden zum Ausdruck bringen, besteht in der Hauptsache aus dem Anfangs- und Schlußchor der Passion und aus den Arien. Der Teil, der heute den Anfang der Johannes-Passion bildet (G-moll) ist geradezu eine ideale Ouvertüre. Ein wogendes Streichorchester über einem meist stilliegenden Orgelpunkt, das Auf und Nieder der musikalischen Bewegungen (Furcht und Zagen) wird durch das schrille Aufschreien der Holzbläser (Dissonanzen — wie unsagbar neuzeitlich die Ausdrucksmittel Bachs!) bis zum Grauen gesteigert, um dann von dem neuen Thema von Herrlichkeit und Sieg abgelöst und zum Triumph gesteigert zu werden. (In der „Heldentonart" Es-dur wie später in Beethovens „Eroica".) Der Schlußchor „Wir setzen uns mit Tränen nieder" ist ein ergreifender Trauermarsch, der trotzdem in seinem Aufbau nicht Hoffnungslosigkeit, sondern den Sonnenschein der Hoffnung trägt. — Je zwei Arien sind dem Sopran, Alt, Tenor und Baß zugewiesen. Die erste Sopran-Arie ist voll naiver Fröhlichkeit (man denke an die Narrenszenen in Shakespeares Dramen). Man glaubt in den Figurationen einen echten Mozart zu hören. Um so schmerzlicher sind die Gefühlsakzente in der zweiten Sopran-Arie „Zerfließe, mein Herz". Von den beiden Alt-Arien ist die zweite „Es ist vollbracht" geradezu erschütternd in ihrer wunderbaren gesanglichen Linie, die nur von einer Siegesfanfare unterbrochen wird. Wunderbar schön ist das Baß-Arioso „Betrachte meine Seel" (eigentlich mit Baßlautenbegleitung, die heute kaum jemand noch spielen kann!) und dann die Schlußarie des Basses, die wie ein Wiegenlied die Form eines „Siziliano" hat (mit Cello-Solo). In dieses Wiegenlied hinein klingt die Choralphantasie des Chores im äußersten Pianissimo „Jesu, der du warest tot".

Hinzu kommen als Abschlüsse der einzelnen Handlungen zwölf Choräle. Sie unterstreichen den harten Grundcharakter der Johannes-Passion, sie sind wesentlich kunstvoller als die der Matthäus-Passion.

Möge diese kurze Einführung dazu dienen, das Anhören der Passion Bachs vorzubereiten und wesentlich zu erleichtern.

A. S.

Radio Toulouse abgebrannt.

Der Rundfunksender von Toulouse ist am Mittwoch abend durch ein Großfeuer vollkommen zerstört worden. Es handelt sich um den einen Sender, der mit acht Kilowatt auf Welle 385 sendete.

Über den Hergang des Brandunglücks wird folgendes bekannt: Am Mittwoch abend sollte aus dem Senderaum ein Sinfoniekonzert gesendet werden. Sämtliche Musiker waren bereits anwesend, als eine Programmverschiebung eintrat und das Konzert auf später angesetzt werden mußte. Die Musiker hatten kaum den Senderaum verlassen, als sich aus den dichtgepolsterten Wänden eine starke Rauchentwicklung bemerkbar machte und bald helle Flammen herausschlugen. Im Nu stand der ganze Senderaum in Brand. Das Feuer dehnte sich mit großer Geschwindigkeit auf die darunterliegenden Maschinenräume aus. Der Feuerwehr gelang es, wenigstens einen Teil der Nebengebäude zu retten. Senderaum und Maschinenraum sind vollkommen ausgebrannt, so daß vorläufig an eine Wiederaufnahme der Sendungen nicht zu denken ist. Die Ursache des Feuers ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Man hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß einer der Musiker eine brennende Zigarette fortgeworfen hat.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 11. April.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: **Von Breslau: Konzert.** 12.00 ca.: **Aus Opern** (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.0: Der Student und die Studentin im ersten Semester. Ratschläge zum Aufbau des Studiums. 15.45: Die schönsten Bismarckbriefe. 16.00: Für die Frau. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Walther Waterstradt: Das Krisenjahr 1917 in Frankreich (II). Nach den Tagebüchern Poincarés. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Soziale oder private Versicherung. 18.30: Kammermusik. 18.55: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Langenberg: **Sinfoniekonzert.** 20.45: Von Mühlacker: **Opernkonzert.** 21.15: Politische Zeitungsschau. 21.40: Schallplatten-Konzert. 22.10: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.50: Konzert. 13.05: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Lieder. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: **Feuer und Blut.** 20.30: **Von Rokoko ins Biedermeier.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Breslau: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.05: Von Danzig: **Joh. Seb. Bach: Johannespassion.** Danziger Lehrer-Gesangverein, Danziger Stadttheaterorchester, Dir.: Dr. Ludwig Kraus. Solisten: Henny Wolf, Berlin, Sopran; Evangelist: Max Stieber-Walter, Tenor; Jesus: Max Begemann, Baß; Karl Kähler, Baßarien und Rezitative 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig.

06.35—08.15: Von Breslau: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.05: Solistenkonzert (Schallplatten). 16.30: Konzert. 18.00: Frauenfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.00: **Deutsche Seele — Deutsches Land.** 21.10: **Hausmusik aus dem alten Wien.** 21.40: **Das Wiener Gitarre-Kammermusik-Trio spielt.** 22.25: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Abendmusik.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Sinfonie-Konzert. Philharmonisches Orch. Dir.: Fritz Mahler. 18.25: Unterhaltungsmusik. 20.00: **Turandot.** Oper von Puccini.

Mittwoch, den 12. April.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: **Konzert.** 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Jugendbühne. Das kalte Herz. 15.45: Selma Lagerlöf: **Mädchen v. Moorhof.** 16.00: Stunde fürs Land. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Prof. Völker: Die Wehrausbildung der französischen Jugend. 17.30: Dr. Max Wieser: Aufbruch des Nordens. Einführung in die Forschungen Prof. Hermann Wirths. 18.05: Tägliches Hauskonzert. 18.25: Zeitdienst. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean!** Hörfolge von Wulf Bley. 20.00: Von Mühlacker: **Gedächtnisfeier Manfred Kyber.** 20.45: Walter Abendroth: Einführung in die Bruckner-Sinfonie. 21.00: Von Leipzig: **Bruckner: 6. Sinfonie A-Dur.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Königsberg: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: **Konzert.** 11.30 ca.: **Von Leipzig: Konzert.** 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.50: Elternstunde. 16.20: Im Volkston. 18.00: Kammermusik mit Blasinstrumenten. 18.40: **Veit Stoß.** Dr. K. L. Skutsch: Zur 400. Wiederkehr seines Todesjahres. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean.** 20.00 ca.: **Schlesisches Quodlibet.** 21.10: **Heimgarten.** Eine Stunde vorösterlicher Besinnung. 22.50—24.00: Von Königsberg: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 11.05: **Landfrauenfunk.** 11.30: **Von Leipzig: Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: **Konzert.** 17.50: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.05: **Abendmusik.** Kleines Orag-Orchester. 21.05: **Die Freunde.** Heimatspiel a. d. Zeit der Kämpfe des Ordens der Deutschritter gegen die heidnischen Preußen. Von Pascal du Bois-Reymond. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20—24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.35—08.15: Von Berlin: **Konzert.** 12.00: **Konzert.** 16.00: Für die Jugend. 18.00: Das gute Buch. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean.** 20.00: Meisterschallplatten. 21.00: **Bruckner-Zyklus (X).** Weimarische Staatskapelle, Dir.: Generalmusikdir. Dr. E. Mobbe. 22.20: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

12.10—13.20: **Schallplatten.** 16.00: **Schallplatten.** 17.00: **Unterhaltungsmusik.** 18.25: Liedervortrag: Barblan-Opinefka, Sängerin. Am Flügel: Urstein. 20.00: Von Posen: **Geistl. Konzert.** 22.15: Musik.

„Ueberflüssige Menschen".

In einem der Aufsätze **Roman Dmowskis,** im Zyklus seiner Betrachtungen über das „Antlitz des 20. Jahrhunderts", beschäftigt sich der Verfasser mit den „überflüssigen Menschen". Wir heben aus dem im „Kurjer Poznański" veröffentlichten Aufsatz folgende Sätze hervor:

„Die Frage der Arbeitslosigkeit zerfällt in zwei Teile verschiedenen Charakters und verschiedener Bedeutung. Einmal handelt es sich um die Frage der Arbeitslosen in der Industrie, welche die Folge des Rückgangs der industriellen Erzeugung, sowie der Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit ist. Heute zählt man in der Welt unserer Zivilisation Dutzende von Millionen solcher Arbeitslosen, und diese Zahl steigt täglich. Die Lösung dieser Frage durch die Auswanderung, die von gewisser finanzieller Seite vorgeschlagen worden ist, erweist sich als eine ebensolche Dummheit wie manche andere Behauptung von dieser Seite. Die Antwort darauf ist in der englischen Auswanderungs-Statistik enthalten, in der festgestellt ist, daß die Zahl der Rückwanderer größer ist als diejenige der Auswanderer.

Der zweite Teil des Problems handelt von der

Arbeitslosigkeit der Intelligenz
(und der Halb-Intelligenz),

die zwar nicht so imponierende Ziffern aufweist, die aber um vieles komplizierter ist. Diese Arbeitslosen hat die bisherige Organisation der Arbeit und der Politik sehr vermehrt, und ihre Stellung im Leben verringert sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Ein großer Teil dieser Katgorie ist bereits arbeitslos; aber unvergleichlich größer ist die Zahl derjenigen, die noch Stellung und Verdienst haben und manchmal sogar Karriere machen, aber deren Stellungen unter den heutigen Verhältnissen immer weniger einträglich und mitunter sogar sehr gefährlich sind. Es ist unschwer vorauszusehen, daß die Zahl dieser Stellungen rasch kleiner wird. Hier ist dann die Not um so schrecklicher, als diese Klasse von Menschen höhere Ansprüche ans Leben stellt als die physisch arbeitenden Menschen.

Es gibt heute zuviel gebildete Menschen.

Diese Ansicht wird vielleicht mit Entrüstung aufgenommen. Man kann fragen, ob es zuviel Bildung geben kann, und ob es nicht ganz gut wäre, wenn alle Menschen sie besäßen. Aber hier handelt es sich nicht darum. Um Bildung dieser oder jener Art bemühen sich die Menschen im allgemeinen nicht um ihrer Annehmlichkeit willen und nicht, um sich Klugheit anzueignen, sondern um die Qualifikation für eine Stellung zu erlangen. Das praktische Leben fragt nicht danach, was ein allgemein gebildeter Mensch wert ist, sondern was er im besonderen zu arbeiten fähig ist. Die Organisation der Arbeit, die unsere ganze Zivilisation beherrscht, stellt so rücksichtslos ihre Forderungen, daß für allgemein gebildete, kluge Leute immer weniger Stellungen zu haben sind. Von Nutzen sind im Leben nur diejenigen, die dies oder jenes können. Die allgemein Intelligenten beginnen erst dann zu fehlen, wenn das Gebäude anfängt zusammenzubrechen.

Diese Frage der Intelligenz ist, wenn man sie richtig auffaßt, nicht nur eine Frage der Arbeitslosen; sie umfaßt eine ungleich größere Zahl von Menschen als diejenigen ausmachen, die heute ohne Stellung und Verdienst sind. Sie umfaßt alle diejenigen, die unter den heutigen Lebensverhältnissen überflüssig sind. Fast in allen Berufen und in allen Spezialfächern gibt es zuviel Menschen, stellenweise zehnmal soviel als man braucht. Es ist dies die Folge von drei Gründen. Zunächst ist daran der Rückgang der Produktion schuld und die Verarmung des Volkes. Der zweite Grund ist der, daß die Frauen zahlreiche Berufe beschlagnahmt haben, die in der Zeit nach dem Kriege ein unglaubliches Ausmaß angenommen haben. Der dritte Grund endlich ist der Konservatismus der Jugend, die diejenigen Berufe bevorzugt, die schon überfüllt sind.

Hier zeigt sich eine Kategorie von „überflüssigen Menschen" bester Gattung, für die das höchste Mitgefühl berechtigt ist, da diese Leute nützlich arbeiten wollen und arbeiten können, aber keine Möglichkeit haben, Arbeit zu erlangen.

Eine andere Kategorie sind die Leute, die in des Wortes vollster Bedeutung unnütz sind, das sind die Spezialisten in der Vermittlung, die Spekulanten jeder Art, die unsere wirtschaftliche Organisation in großer Menge schuf, und die sich während des Weltkrieges und nach dem Kriege ungeheuer vermehrten und den Handel zur Entartung brachten.

Sehr zahlreich und vielleicht am zahlreichsten ist die Schicht derjenigen, die zur physischen Arbeit ungeeignet sind oder sich dafür ungeeignet halten, die aber zur geistigen Arbeit in der Mehrzahl nicht fähig sind, die keinen Beruf haben, keine Spezialität verstehen und selbst ihre nicht berufsmäßige Tätigkeit sehr häufig schlecht versehen, wofür die Tätigkeit verschiedener Institutionen und Ämter namentlich in der Nachkriegszeit zeugt. Für die breiten Massen der Intelligenz und Halb-Intelligenz beginnt sich die Tragödie erst recht abzuzeichnen und allgemein empfunden zu werden, wenn die Hoffnung auf die Überwindung der Krise, auf die Wiederaufrichtung der bisherigen Weltwirtschaft und auf die Rückkehr der früheren günstigen Zeiten endgültig verfliegt.

Dmowski schließt seine Betrachtung mit folgenden Sätzen: „Die Intelligenz, das ist diejenige Volksschicht, die in ihren Händen die Politik hält, in der alle Strömungen und Programme entstehen, und die — zusammen mit der Halb-Intelligenz — alle politischen Organisationen leitet. Es wäre Blindheit, wenn man annehmen wollte, daß diese Änderung keine großen politischen Veränderungen nach sich ziehen wird."

Ein mißglückter Putsch gegen Abdul Hamid.

Aus den Erinnerungen Ali Nuri's.

Von Joga de Djamo.

Der Verfasser, der die Aufzeichnungen des ehemaligen türkischen Botschafters in Berlin, Ali Nuri, bearbeitet, teilt daraus das folgende interessante Ergebnis mit:

Nach der Entthronung des unglücklichen Sultans Murad V. wurden zwar gegen den neuen Herrscher Abdul Hamid verschiedene Versuche unternommen, um ihn aus dem Wege zu räumen. Doch keiner der Versuche konnte den Anspruch auf ein wohl organisiertes Attentat erheben. Fast alle Anschläge gegen Abdul Hamid waren entweder persönliche Racheakte oder Komplotte, die vorübergingen, ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen. Was jedoch Abdul Hamid aus der Ruhe brachte, waren die verschiedenen Versuche, den gefangenen und entthronten Sultan Murad V. zu befreien und wieder an die Spitze des Osmanischen Reiches zu stellen. Diese Versuche wurden von den verschiedensten Seiten unternommen, und in einem Falle spielte sogar der russische Gesandte in Stambul, der General Ignatiew, die führende Person. Allerdings hielt er selbst sich natürlich vorsichtig im Hintergrunde.

Dieser schlaue Diplomat, der seine jahrelangen Bestrebungen an der zielbewußten Politik Midhat Paschas scheitern sah, verfiel auf den Gedanken, seine Pläne durch einen Putsch gegen Abdul Hamid zu verwirklichen, der ihn aber in Wirklichkeit lächerlich machte. Sein Plan bestand in der Hauptsache darin,

den gefangenen Sultan Murad zu befreien und nach Rußland zu schaffen,

um dann der Türkei den Willen Rußlands zu diktieren. Als Agent Ignatiews arbeitete der mit allen Schlichen vertraute

polnische Revolutionär Bonsky.

Er wurde mit der Ausführung des Planes betraut. Bonsky, der tadellose Verbindungen zu türkischen Familien hatte, gelang es auch, sich die nötige Fühlung mit der nächsten Umgebung Sultan Murads zu verschaffen. Dies war an sich nicht so leicht, denn Murad lebte streng isoliert im Palaste Tscheragan am Bosporus. Doch Bonsky gelang es durch Vermittlung der Frau eines Intimen die Verbindung mit dem Gefangenen aufzunehmen. Diese verschaffte sich durch die Frau eines Oberwärters Eintritt in den Tscheragan-Palast, wo es ihr ein Leichtes war, die weibliche Umgebung des Sultans für ihre Pläne zu gewinnen. Die größte Schwierigkeit bereitete der friedliebende Sultan Murad selbst, der nicht wünschte, daß seinetwegen Blut vergossen werden sollte. Zuletzt jedoch willigte er ein. Allerdings wußte niemand, daß der schlaue Diplomat den Sultan nur als eine Geisel nach Rußland verschleppen wollte.

In der Zwischenzeit hatte sich Bonsky noch verschiedene Helfer, darunter auch einen ehemaligen polnischen Mitkämpfer, angeworben. Diese sollten als Frauen verkleidet zu einer bestimmten Zeit in den Palast eingelassen werden. Der Sultan sollte dann mit ihnen, ebenfalls als Frau verkleidet, den Palast verlassen und sich in eine Barke begeben, die ihn dann auf einen im Bosporus unter Dampf liegenden russischen Dampfer bringen sollte.

Alles war sorgfältig vorbereitet. Die Beamten des Palastes waren bestochen und die nähere Umgebung des Sultans hatte alles zur Flucht vorbereitet. Ignatiew hatte an Geld nicht gespart. Zur festgesetzten Zeit erschien dann Bonsky mit seinen Spießgesellen am Palasttor. Doch dieses wurde ihnen nicht geöffnet. Das alte Wachtpersonal war in der Zwischenzeit abgelöst worden. Doppelwachen waren aufgezogen, und

bald war Bonsky mit seinen Helfern umzingelt und wurde im Namen Sultan Hamids gefangengenommen. Bonskys Landsmann und Waffenbruder hatte den Plan verraten.

Entgegen althergebrachter Sitte wurde jedoch Bonsky nicht gehängt, sondern er wurde noch lange Zeit später in den Straßen Stambuls gesehen. Eines Tages verschwand er plötzlich. Ich lernte ihn in den achtziger Jahren kennen, und er selbst erzählte mir damals seine Erlebnisse.

Nach seiner Festnahme wurde er ins Polizeiministerium gebracht und dort eingesperrt. Als er am folgenden Tage abgeholt und in einen Wagen gesteckt wurde, war sein erster Gedanke, daß seine letzte Stunde geschlagen habe und daß sein Weg ihn jetzt

geradewegs zum Galgen

führen würde. Diese Gedanken wurden noch durch die Richtung nach der Brücke gestärkt, dort wurden nämlich gewöhnlich die Hinrichtungen, teils auf der Stambuler, teils auf der Galataseite vollzogen. Langsam näherte sich der Wagen der Brücke und Bonsky fragte sich schon, ob man ihn auf dieser oder jener Brückenseite hängen würde. Doch der Wagen rollte auf die Brücke und hielt auf der Stambuler Seite nicht. Bonsky empfahl seine Seele Gott; denn er war überzeugt, daß auf der Galataseite der Tod seiner harrte. Doch der Wagen hielt auch hier nicht. In schlankem Trab ging es weiter bis Beschiktasch und von dort zum Yildiskiosk. Dort übergab ihn ein Wärter dem andern ohne ein Wort mit ihm zu wechseln. Zuletzt landete er in einem Zimmer. Vor ihm saß ein kleiner Herr mit tiefen Augen unter dem schwarzen Fez; mit schwarzem Barte, dicker Lippe und großer, stark gebogener Nase.

Es war Sultan Abdul Hamid.

Abdul Hamid hatte seine liebenswürdigste Miene aufgesetzt und ein fast wohlwollendes Lächeln umspielte sein Gesicht. In väterlichem Tone wandte er sich an Bonsky:

„Was wollen Sie von mir? — Worüber haben Sie sich zu beklagen?“

Dieser Empfang brachte den mit allen Wassern gewaschenen Bonsky ganz aus der Fassung. Er konnte keine Ausdrücke finden und stammelte nur ein paar unzusammenhängende Worte. Nachdem er jedoch seine Fassung wieder gewonnen hatte, mußte er Abdul Hamid den Putsch erzählen. Die Verkleidungsgeschichte schien den Sultan besonders zu belustigen. Das Ende vom Liede war — was niemand von Abdul Hamid erwartet hatte — daß er Bonsky begnadigte und mit ein paar väterlichen Ermahnungen entließ.

„Vergessen Sie nicht“, sagte der Sultan, „daß Sie Gast in meinem Lande sind und meine Gastfreundschaft nicht mißbrauchen dürfen! — Weshalb wollen Sie sich auch in Sachen mischen, die Sie doch nichts angehen? . . . Versuchen Sie es nicht wieder, es könnte sonst für Sie recht schlechte Folgen haben!“ Abdul Hamid betonte dabei die Worte „schlechte Folgen“ dermaßen, daß Bonsky sofort wieder an Strick und Galgen dachte. Er fiel dem Sultan vor die Füße und schwor ihm, daß er nie wieder etwas gegen ihn unternehmen werde.

„Was ich getan habe, tat ich nicht aus Feindschaft gegen Eure Majestät, sondern aus Liebe zu Sultan Murad, dem ich viel Gutes verdanke . . . Außerdem . . .

was tut man nicht alles, um sich über Wasser zu halten!“

Abdul Hamid nickte verständnisvoll. „Sie brauchen also Geld?“ fragte er. „Nun, das dachte ich mir schon. Hier — nehmen Sie dies!“

Dabei warf ihm der Sultan einen mit Goldstücken gefüllten Geldsack zu. Ehe sich Bonsky dann versah, war er allein im Zimmer. Überglücklich über den günstigen Ausgang der gefährlichen Affäre verließ Bonsky unbehelligt den Palast. In dem Beutel fand er zweihundert türkische Goldpfunde, die es ihm ermöglichten, die nächste Zeit hindurch herrlich und in Freude zu leben. Einige Jahre später verschwand er plötzlich von der Bildfläche. Kein Mensch wußte, was aus ihm geworden war. Viele meinten allerdings, daß ihn noch nachträglich die Rache des Sultans ereilt habe. Vielleicht jedoch ist er auch anderweitig ums Leben gekommen oder aufgehängt worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Waldesluft.“ Das einzig Richtige und auch das einzig Mögliche ist: Sie warten die Denunziation resp. die Klagen Ihres Gegners ab. Wir glauben nicht, daß dabei für Sie irgendwelche Gefahr besteht. Auf Unterhandlungen mit Ihrem Gegner können Sie sich nicht einlassen, da Sie damit zum mindesten eingestehen würden, daß Sie sich bei Ihrer Zeugenaussage geirrt haben, was gleichbedeutend wäre mit dem Eingeständnis eines fahrlässigen Meineids. Alle Pläne, die Sie erwägen, sind unserer Ansicht nach vollständig aussichtslos.

„Aufwertung.“ 1. Die 4500 Mark und die 3000 Mark werden mit 15 Prozent aufgewertet, so daß für die erstere Summe 833,25 Złoty und für die 3000 Mark 555,55 Złoty zu zahlen sind. 2. Die 1500 Mark Schuldscheindarlehen vom September 1917 werden mit 10 Prozent = 125 Złoty aufgewertet. Daß Sie das Grundstück erst 1919 gekauft haben, hat auf die Aufwertung älterer Hypotheken keinen Einfluß. Der ursprüngliche Wert dieser Hypothek wird nach der Zeit ihrer Entstehung festgestellt.

„Hoffnung.“ 1. Sie können wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungsklage von neuem anstrengen. Bösliche Verlassung liegt vor, wenn Ihre Frau sich ein Jahr lang gegen Ihren Willen in böslicher Absicht von der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten hat, und wenn seit Jahresfrist die Voraussetzungen für die öffentliche Zustellung bestanden haben, d. h. wenn Ihnen seit dieser Zeit der Aufenthaltsort Ihrer Frau unbekannt war. 2. Sie können die Hypothek nur löschen auf Grund einer löschungsfähigen Quittung, die von allen Geschwistern, die daran beteiligt sind, erteilt worden ist. 3. Was Sie unter „Molkereigehilfin“ verstehen, erscheint uns nicht ganz klar.

Franz Sch in W., pow. Inowrocław. 1. Wenn wir Ihnen Auskunft geben sollen, müssen wir wissen, was Sie unter Mietssteuer verstehen. Eine Mietssteuer haben wir nämlich nicht; wir haben eine Gebäudesteuer und eine Lokalsteuer aber keine Mietssteuer. Wenn Sie auch Einkommensteuer und Lokalsteuer zahlen, müssen Sie trotzdem noch die Gebäudesteuer bezahlen. Klären Sie uns zunächst einmal darüber auf, um was für Steuern es sich bei den Beträgen von 295,20 Złoty und 7,90 Złoty handelt, dann werden wir weiter sehen. 2. Für vermietete Räume haben nicht Sie sondern der Mieter die Lokalsteuer zu zahlen. Der zur Wohnung gehörige Raum ist ebensowenig zu versteuern wie der Keller. Die Gebäudensteuer zahlen Sie; diese wird berechnet nach dem Ertrag des Grundstücks resp. nach dem Mietswert desselben. Die Anlage in dem Anbau ist nicht vermietet sondern verpachtet. Für diesen Raum hat der Pächter die Lokalsteuer zu zahlen, Sie dagegen haben den Pachtertrag daraus dem Gesamtertrag des Grundstücks bei der Gebäudesteuer und bei der Einkommensteuer zuzuzählen.

Jugend auf der Landstraße.

200 000 wandern . . .

Seit Jahren beschäftigen sich die zuständigen behördlichen Stellen im Reich mit einer gesetzlichen Regelung der Wanderfürsorge in Anlehnung an das Preußische Wanderarbeitsstätten-Gesetz von 1907. Unter den vorliegenden Entwürfen sind besonders die der Fachverbände, des Reichsarbeitsministeriums sowie des Reichsministeriums des Innern zu erwähnen. Ihnen allen liegt die Idee zugrunde, anstelle des bisherigen Weiterschickens von Ort zu Ort, von einer Herberge und Unterkunft in die andere, den größten Teil der Wanderer durch Gewährung von Obdach und Verpflegung gegen Arbeitsleistung in den den Herbergen angegliederten Werkstätten festzuhalten, den ständig anwachsenden Zustrom auf den Landstraßen abzudämmen und mit dieser Methode endlich einmal die schon lange gewünschte Sonderung in wirklich Arbeitswillige und Arbeitsunwillige durchzuführen. So dringend jedoch eine Lösung dieser Probleme auch sein mag, so stößt sie doch gerade jetzt auf außerordentliche Schwierigkeiten. Denn von der in ihrem Kern so außerordentlich gesunden beruflichen Wanderbewegung der Vorkriegsjahre ist wenig übriggeblieben. Aus der Wanderung der jungen Gesellen und Handwerker von früher, die als Berufslehre und allgemeine Fortbildung aufgefaßt wurde, ist ein ziel- und zweckloses Wandern von zehntausenden jugendlicher Menschen geworden, die hoffen, auf diese Weise der Sinnlosigkeit ihres Arbeitslosen-Daseins zu entrinnen. Rein behördliche Maßnahmen im Sinne einer reichsgesetzlichen Regelung der Wandererfürsorge ohne gleichzeitige Schaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten für einen grroßen Teil der arbeitslosen Jugendlichen richten hier wenig aus. Denn mehr als 95 v. H. der heutigen jugendlichen Wanderer sind Arbeitsfähige und vor allem Arbeitswillige. Es handelt sich bei ihnen zumeist um gesunde und normale junge Menschen, die einzig und allein der Lebens- und Arbeitshunger und die Flucht vor der Leere ihres Daseins auf die Landstraße treibt.

Die sittlichen und moralischen Gefahren eines solchen Wanderns, das anfangs als erlösend empfunden werden mag, steigern sich mit seiner Dauer. Denn es liegt auf der Hand, daß nur ein ganz geringer Prozentsatz der Wandernden Arbeit findet. In dem Maße jedoch, in dem sich die Enttäuschungen mehren, verstärkt sich gerade beim jugendlichen, ursprünglich arbeitswilligen und lebensbejahenden Menschen das Gefühl des Abgleitens. Das Milieu der Landstraße tut ein übriges, das endgültige Absinken in das Stromertum und damit in eine sehr schwer wieder auszumerzende Demoralisierung zu begünstigen.

Die genaue Zahl der wandernden Jugendlichen ist sehr schwer zu ermitteln. Doch rechneten die zuständigen privaten und behördlichen Organisationen im Spätsommer 1932 damit, daß sich damals rund ein Fünftel der jugendlichen Erwerbslosen, also mehr als 200 000 auf Wanderschaft befanden. Naturgemäß ist die Zahl der männlichen unter den jugendlichen Wanderern größer als die der weiblichen. Die letzteren vermehrten sich jedoch im Jahre 1932 ebenfalls ganz außerordentlich. Gegenüber 3—4000 im Sommer 1930 dürfte ihre Zahl am Sommerende 1932 mit 15 000 bis 20 000 nicht zu hoch gegriffen sein. Diese Zunahme der weiblichen Wanderer, die aus leicht verständlichen Gründen noch erheblich schwerer ins Gewicht fällt, als die der männlichen, resultiert wohl zum größten Teil aus der Verschlechterung des Arbeitsmarktes für Hausgehilfinnen und zum andern Teil aus der damit verbundenen Rückwanderung in die ländliche Heimat.

Die geplante und auch ständig in der Entwicklung begriffene Vergrößerung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, zusammen mit der Organisation der Bauernhilfe mag mit Beginn des jetzt aufdämmernden Frühjahrs, an dem der Wandererstrom erneut einsetzen wird, einen Teil der Jugendlichen fernhalten. Nach den Feststellungen des früheren Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Syrup, hatte man in Deutschland jedoch am Jahresende 1932 mit mehr als einer Million Arbeitslosen im Alter von 16 bis 25 Jahren zu rechnen. Diese Ziffer dürfte sich im Hinblick auf die kommenden Schulentlassungen noch vergrößern. Rechnet man nun mit der Unterbringung von 5—600 000 dieser jungen Menschen im Freiwilligen Arbeitsdienst, der Bauernhilfe und anderen Einrichtungen, so bleibt immer noch eine halbe Million, deren größter Teil erfahrungsgemäß im kommenden Sommer die Landstraße aufsuchen wird.

Eine bestimmte Reiserichtung ist bei den Jugendlichen im allgemeinen nicht festzustellen. Im Gegensatz zu früheren Jahren werden neuerdings Großstädte wie Berlin, Frankfurt a/M., München, Leipzig usw. weniger aufgesucht als die kleinen und mittleren Städte. Ein großer Teil der jungen Wanderer strebt aufs Land. Im übrigen wechselt die allgemeine Richtung des Wandererstroms mit der Jahreszeit. Vom Frühjahr ab den ganzen Sommer hindurch ist deutlich die Bewegung vom Westen nach Osten zu beobachten. Im Herbst und Winter jedoch ziehen doppelt soviel jugendliche Wanderer vom Osten nach dem Westen als umgekehrt. Über diese mit der Jahreszeit zusammenhängenden Verschiebungen hinaus wurde weiter festgestellt, daß sich der allgemeine Wandererstrom von der Mitte und vom Norden des Reiches mehr an die West- und Südgrenze, sowie nach Ostpreußen verlagert hat.

Der Mangel an lückenlosen Statistiken über die genaue Zahl, das Alter und die Berufszugehörigkeit der wandernden Jugendlichen wird zu einem gewissen Teil ausgeglichen durch die vornehmlich in den Kleinstädten und in den auf dem Lande stationierten Herbergen durchgeführten Einzelerhebungen. Gewiß geben diese Zahlen keinen absoluten Maßstab für die Allgemeinheit ab. Sie zeigen jedoch alle die eine übereinstimmende Tatsache, daß die Mehrzahl der Wanderer sich aus ungelernten Arbeitskräften zusammensetzt. So ergab z. B. eine zuletzt in den Städten Jüterbog, Dahme und Baruth bei den städtischen Fürsorgestellen und den Wandererherbergen durchgeführte Erhebung, daß von 158 Jugendlichen bis zu 21 Jahren insgesamt 91 ungelernte Arbeiter waren. Die nächsthöhere Gruppe bildeten die landwirtschaftlichen Arbeiter mit 18. Unter den übrigen fanden sich Bäcker, Schlosser, Maurer, Schuhmacher und Gärtner. Die Zahl der Angestellten ist überall auffallend niedrig. So weist die Jüterboger Erhebung unter 158 Jugendlichen nur einen Kaufmannsgehilfen auf. Ähnlich ist das Ergebnis der sonstigen Statistiken.

Die Mehrzahl der jugendlichen Wanderer gibt als Ursache der Wanderung die Arbeitslosigkeit an. Ihr Ziel, die Arbeit, erreichen sie unterwegs jedoch nur in sehr wenigen Fällen. Eine Magdeburger Erhebung z. B. ermittelte, daß von 3 480 Jugendlichen, die durchschnittlich drei bis vier Monate gewandert waren, nur 9 v. H. unterwegs Verdienstmöglichkeit fanden, und dann nur sehr geringfügige. Der Mehrzahl boten sich also während der ganzen Wanderzeit keine Erwerbsmöglichkeiten. Ein wenig günstiger ist das Ergebnis in den Industriezentren Rheinland-Westfalens und Sachsens. Es übersteigt jedoch auch hier keine 15 v. H. aller dort Wandernden.

Andererseits spricht es außerordentlich für die der Mehrzahl dieser Jugendlichen innewohnende sittliche und moralische Kraft, daß das Gesamturteil über ihre innere und äußere Haltung nicht ungünstig lautet. Wohl betonen alle Berichte die von Monat zu Monat stärker auftretende äußere und gesundheitliche Verschlechterung. Ein schlesischer Gesamtbericht über rund 4 000 Jugendliche bezeichnet jedoch nur 280 von diesen als ziemlich verwahrlost und verkommen, also nicht einmal 10 v. H. Angesichts der ständigen Gefahren, die den jugendlichen Menschen in seinem oft monatelangen Leben auf der Landstraße, sehr oft im Verein mit den ältesten und wenig wählerischen Semestern, bedrohen, ist ein solcher moralischer Befund von 4 000 Jungen, die alle Grade der Bitterkeit und Enttäuschungen täglich durchleben, außerordentlich hoch zu werten.

M. Ch. Lobero.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Versicherungswesen im Jahre 1932.

Abnahme der Durchschnittsversicherungssumme. Ausländische Gesellschaften in Vordergrund.

Das Jahr 1932 war eine schwere Periode im Versicherungswesen Polens. Die verschärfte allgemeine Wirtschaftskrise, die Erschütterung des Vertrauens, die unaufhörliche zunehmende Verarmung weiter Kreise der Bevölkerung und die sehr ungünstigen Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkte übten einen äußerst nachteiligen Einfluß auf die Geschäftsergebnisse der Versicherungsunternehmungen aus. Die Folgen der Wirtschaftskrise erstrecken sich indes weit weniger auf die neu zuwachsende Versicherung, also die sogenannte Produktion, als auf die Gebarung mit den schon bestehenden Abschlüssen. Auch die Produktion war schwächer als in den vorangegangenen Jahren, noch stärker aber hat der Durchschnittskapitalsbetrag der einzelnen Versicherungsabschlüsse abgenommen, eine Erscheinung, die allerdings auch mit der wachsenden Ausbreitung der Volksversicherung zusammenhängt.

In der Elementarversicherung, ganz besonders in Feuer, war der Geschäftsgang, sowohl nach Produktion wie nach Risiken und Schädenfällen ungünstig. Bei der Geringfügigkeit der Bautätigkeit ist die Produktion gering und die Nachversicherungen sind nur wenig angestiegen. Auch in der Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtversicherung gestaltete sich das Neugeschäft wenig zufriedenstellend. Die Folgen der wirtschaftlichen Depression treten auch in der Automobilversicherung deutlich zutage. Im Kraftfahrzeug- und im Transportwesen wurde das Geschäft gedrosselt. Der durchschnittliche Schadenprozentsatz war ziemlich hoch, die fälligen Prämienzahlungen erfolgten mit Stockung. Im allgemeinen sind die erzielten Resultate viel schlechter als in den Vorjahren.

Zeigte die Lebensversicherung in den letzten Jahren einen beachtlichen Aufschwung, so waren die Jahre 1931 und 1932 Krisenjahre erster Ordnung. Mochte auch die Führung der Versicherungsgesellschaften sich von allen Experimenten ferngehalten und ausschließlich im eigenen Wirkungskreis getreulich die anvertrauten Interessen bewahrt haben, so hat die andauernde Wirtschaftskrise die Entwicklung der Lebensversicherung äußerst ungünstig beeinflußt. Auf der einen Seite bedingte der Rückgang der Erträgnisse und der Erwerbsmöglichkeiten eine Verminderung in der großen Lebensversicherung, auf der anderen Seite wurden immer häufiger und in erweitertem Ausmaße Ansuchen um Belehnung von Versicherungsurkunden gestellt, wodurch der Rückkauf überhandnahm; besonders schwierig aber wurde die Situation dadurch, daß das gemeine in der Nichteinlösung von Prämien, im Verfall und Verzicht gelegene Storno sich stark vergrößerte. So mußte der Reinzuwachs an Versicherungssumme gegenüber der früheren Zeit erheblich zurückbleiben. Ein außerordentlich großer Übelstand war die Gepflogenheit, die Prämienzahlungen mittels Wechseln vorzunehmen, die vielfach sich als wertlos herausstellten. Trotzdem hat es den Anschein, daß der Versicherungsgedanke denn doch vorwärtsgetragen wurde. Währungsschwierigkeiten wie in anderen Ländern traten nicht auf, so daß der Kurs gegenüber dem Dollar oder Goldfrank, in welcher Währung die meisten größeren Versicherungen in Polen abgeschlossen werden, unverändert blieb. Auch im Handel und in der Industrie waren die Hemmungen keineswegs — im Vergleich zu anderen Staaten Europas — etwa übermäßige.

Für Anfang 1932 — die abschließenden Ziffern für 1932 sind noch nicht veröffentlicht — gelangt man zu einem Stock von 186 890 Versicherungen über rund 1,1 Milliarden von durchschnittlich 5833 Zloty gegenüber 166 318 Versicherungen über 1,2 Milliarden bzw. 7192 Zloty zu Anfang 1931. Die starke Herabsetzung des Durchschnittswertes findet dahin ihre Aufklärung, daß im recht ansehnlichen Ausmaß von der namentlich durch die Postsparkasse bewerkstelligten Kleinlebensversicherung Gebrauch gemacht wurde, in welcher sich ein starker Zugang entwickelte. Der Gesamtstock findet eine Unterteilung in einheimische Gesellschaften mit 145 498 Versicherungen über 582 Millionen Zloty von durchschnittlich 4000 Zloty, gegenüber 122 725 Versicherungen über 630,2 Millionen Zloty, bezw. 5135 Zloty zu Anfang des vergangenen Jahres und in ausländische Anstalten mit 41 392 Versicherungen über 508,2 Millionen Zloty, d. i. durchschnittlich 12 278 Zloty für das Jahr 1931 gegenüber 43 593 Versicherungen über 566,1 Millionen Zloty, bzw. 12 985 Zloty für das Jahr 1930. Alles in allem ist daher ein Reinzuwachs um 20 572 Policen erkennbar, die Versicherungssumme hat sich aber um 106,1 Millionen Zloty gesenkt, während sich im Vorjahre noch ein Zuwachs der Versicherungen um 36 372 und der Versicherungssumme um 87,6 Millionen Zloty ergab. Für die inländischen Unternehmungen errechnet sich eine Erhöhung um 22 773 Policen bei einer Abnahme um 48,2 Millionen Zloty an Versicherungssumme, bei den ausländischen sind die Policen um 2201 und die Versicherungssumme um 57,9 Millionen Zloty zurückgegangen. In Verhältniszahlen ausgedrückt, entfallen vom Gesamtstock auf die einheimischen Institute 53,38 Prozent der Versicherungssumme (im Vorjahre 52,68 Prozent) und auf die ausländischen 46,62 Prozent (47,32 Prozent). Eine in mäßigem Grade erfolgte Besserstellung der heimischen Anstalten ist daher unverkennbar. Aber diese haben dies vor allem der Postsparkasse zu verdanken, die bekanntlich Mitte 1928 den Betrieb der Lebensversicherung aufgenommen hatte und in den dreieinhalb Jahren eine Produktion von 78 120 Versicherungen über 164,2 Millionen Zloty, im Durchschnitt 2102 Zloty erzielte. Von den ausländischen Unternehmungen haben sich die beiden österreichischen von ihrem früheren Bestande von 209,6 auf 206,4 um 3,1 Millionen Zloty, also um 1,5 Prozent, gesenkt, dagegen die beiden italienischen, die ihren Hauptbetrieb im früheren Russisch-Polen haben, von 456,5 auf 301,8 um 54,7 Millionen Zloty oder um 15,34 Prozent.

Das Gesamtergebnis ist für ein Land, in dem die Lebensversicherung erst im Aufbau begriffen ist, sicherlich nicht gerade erfreulich. Eine Kopfquote von noch nicht 35,2 Zloty muß für einen Staat mit so großem Nationalreichtum an Bodenschätzen als geringfügig bezeichnet werden. Allerdings darf man nicht übersehen, daß, von den vorher im deutschen und österreichischen Besitz gewesenen Gebieten abgesehen, im gewesenen Russisch-Polen nur einige wenige Städte sich der Versicherung zugänglich zeigen. Die größten Schwierigkeiten bereitet den Versicherungsgesellschaften die schwere Wirtschaftskrise. Am stärksten war der Rückschlag in den letzten Monaten beim Inkasso, ferner in der Policenbelehnung und im Storno. Das Inkasso gestaltet sich immer schwieriger und für viele ursprünglich auf halb- und vierteljährige Prämienzahlung abgeschlossene Policen wird jetzt auch schon die monatsweise Zahlung häufig erst nach Stundung geleistet. Dazu kommt noch, daß der Prämieneingang in Bargeld immer mehr aufhört und durch den Prämieneingang in Form von Wechseln ersetzt wird, wogegen das Aufsichtsamt in letzter Zeit immer energischer einschreitet. Sehr beträchtlich ist ferner die Anzahl der Policen-Stornierungen, besonders bei den kleineren Versicherungen. Gleich bedauerlich ist die Steigerung der Policenbevorschussung, die vielfach das Vorstadium der Stornierung ist, da dann außer der Prämie auch noch die Vorschußzinsen zu entrichten sind Diese Lombardierung hat sich in den letzten Wochen bereits bedenklich gesteigert.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß für eine normale Entwicklung dieses Versicherungszweiges, der von der Krise viel weniger stark betroffen erscheint als die meisten anderen Wirtschaftszweige, recht günstige Perspektiven bestehen. Denn trotz der vorkommenden vermehrten Stornierungen, eine Folge der wirtschaftlichen Depression, zeigt das Jahr 1931 ein ruhiges Anwachsen bzw. Behaupten der Bestände und an Hand der bisher für 1932 vorliegenden Mitteilungen läßt sich auch für das Vorjahr eine noch erträgliche Bilanz ziehen, zumal weder im Berichtsjahr noch im laufenden Wirtschaftsjahr auch nur ein einziger Fall eines Zusammenbruches im polnischen Versicherungswesen zu verzeichnen ist, ein Symptom, das angesichts der Konkurswelle, die selbst vor den bestfundierten Unternehmungen nicht halt machte, nicht hoch genug zu werten ist. Man kann also der Erwartung Ausdruck geben, daß die polnische Lebensversicherung, die in ihrem innersten Kern gesund geblieben ist, wieder besseren Tagen entgegengeht. Tüchtige Propaganda und zielsicheres Auftreten von Versicherungsvertretern, die von dem Glauben an ihre hohe soziale Mission durchdrungen sind, können für ganz Polen noch eine viel höhere Quote zustande bringen, als die. welche heute aus der Gesamtsumme der Lebensversicherung auf den Kopf der Bevölkerung errechnet werden kann.

Stand der deutschen Reichsmark.

Seit der Veröffentlichung des letzten Ausweises der Reichsbank hat die Mark an den Auslandsbörsen und im Privathandel zwischen den Großbanken im Auslande eine merkliche Schwäche zu verzeichnen. Die ersten Erscheinungen dieser Schwäche traten dabei zunächst in Warschauer Börsenkreisen auf, während Paris, London und Newyork erst wenige Stunden später folgten. Die Spekulation hat sich dabei der unsicheren Stimmung bemächtigt und ihrerseits den nötigen Nutzen daraus zu ziehen versucht. In Warschau fiel die Mark um wenige Punkte, und zwar von 213,20 auf 210 bis 211. Die Bank Polski notiert heute die Reichsmark zu einem unwahrscheinlich niedrigen Kurse, und zwar zu 208,00. Die Tatsache sei dabei nicht unerwähnt, daß fast die gesamte Wirtschaftspresse der polnischen Hauptstadt an die Unwahrscheinlichkeit dieser Kursentwicklung glaubt und sie lediglich auf die Nervosität und die Spekulation im Zusammenhang mit der Offenheit des letzten Ausweises der Reichsbank in Zusammenhang bringt, wonach die Rückzahlung der 70 Millionen Dollar Rediskontkredite die ernste Lage der Reichsbank in devisenpolitischer Beziehung vor aller Welt sichtbar unterstreicht.

In Paris und London hat auch gestern noch die Unsicherheit gegenüber der deutschen Reichsmark angehalten. Auch deutsche Werte bröckelten im Kurse im Vergleich zum Vortage etwas ab, konnten sich aber trotz aller Angriffe relativ gut behaupten. Schon die gestrige Pariser Börse wies wieder eine optimistische Stimmung auf, die nicht allein auf die Diskontsenkung in U. S. A. und auf die Rede des Ministerpräsidenten Daladier zurückzuführen ist.

Beachtung muß eine Rede Dr. Schachts, des neuen Leiters der Reichsbank, finden, die er im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Reichsbankausweises in der Generalversammlung der Reichsbank am Freitag hielt.

> **Dr. Schacht legte dabei erneut das bei seiner Person selbstverständliche unbedingte Bekenntnis zur Aufrechterhaltung der Stabilität der Reichsmark ab. Zwei Fragen der Reichsbankpolitik wurden von ihm besonders eingehend behandelt: die Frage der Transferierung von Zinszahlungen für Auslandsschulden und die Arbeitsbeschaffung mit Hilfe der Reichsbank.**

Der Reichsbankpräsident hat die Schwierigkeiten des Transferproblems deutlich gekennzeichnet. Transferierungen von Land zu Land könnten nur stattfinden, wenn der Handel von Land zu Land blühe. Dazu ist folgendes in Ergänzung der Schachtschen Ausführungen zu sagen: Der deutsche Außenhandel zeigt seit Beginn des Jahres 1933 eine erschreckende Schrumpfung des Volumens. Bei den Stillhalteverhandlungen in Berlin war von deutscher Seite unwidersprochen ausgeführt worden, daß zur Aufrechterhaltung der Zinszahlung im bisherigen Umfange ein Außenhandelsüberschuß von 80 Millionen Rm. monatlich erforderlich sei. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres betrug der Außenhandelsüberschuß aber zusammen nur 50 Millionen Rm. Dr. Schacht ist der Ansicht, daß eine Anreicherung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank die Vorbedingung sei, um den jetzt vereisten Zahlungsverkehr von Land zu Land wieder aufzutauen. Über die Wege, auf denen er sie erreichen will, hat er bisher konkrete Angaben noch nicht gemacht.

Die Lage der polnischen Aktienbanken.

Die Gesamtbilanz aller polnischen Privatbanken von Bedeutung (55 Aktienbanken und 5 größere Bankhäuser), die vom Bankenkommissariat beim polnischen Finanzministerium aufgestellt worden ist, weist für den Monat Februar d. Js. einen Rückgang der kurzfristigen Kredite und eine Verringerung des Einlagenstandes aus.

Die kurzfristigen Kredite verringerten sich um 30,7 auf 977,2 Millionen Zloty.

Die Einlagen gingen um 8 Millionen auf 462,6 Millionen Zloty zurück; von dieser Summe entfallen 87,4 Millionen Zloty auf Bareinlagen. Die Verbindlichkeiten der Privatbanken aus dem Rediskont verringerten sich um 24 Millionen Zloty gegenüber Ultimo 1932 und betrugen am 1. März d. Js. 180,2 Millionen Zloty. Ebenfalls ziemlich erheblich ist die Verschuldung der polnischen Privatbanken gegenüber ausländischen Kreditinstituten zurückgegangen. Banken loro und nostro wurden per 1. März 1933 mit 222,2 Millionen Zloty ausgewiesen.

Die Kassenreserven der polnischen Privatbanken hielten sich im Vergleich zum Vormonat auf ziemlich unveränderter Höhe.

Der Markt für private festverzinsliche Papiere in Polen.

Der Markt für private festverzinsliche Papiere befindet sich, ähnlich wie auch andere Kapitalmärkte (Staatsanleihen, Obligationen und Pfandbriefe staatlicher Banken, sowie Aktien) seit längerer Zeit in einem Stadium starker Vernachlässigung. Ein charakteristisches Zeichen dieser Depression ist einerseits eine gewisse Stagnation in den Börsenumsätzen, insbesondere an den Provinzbörsen, auf der anderen Seite die Unterbrechung jeder Emissionstätigkeit auf dem Gebiete der festverzinslichen Papiere in Ermangelung entsprechender Plazierungsmöglichkeiten.

Die Umsätze an privaten und staatlichen festverzinslichen Papieren an der Warschauer Börse stellten sich in den Jahren 1930, 1931 und 1932 folgendermaßen dar (Umsätze in Millionen Zloty):

	1930	1931	1932
Staatsanleihen	32,0	37,5	30,1
Pfandbriefe und Obligationen:			
a) Staatsbanken	10,2	9,6	7,6
b) Privatbanken	26,5	40,9	40,1

Wie aus obigen Ziffern zu ersehen ist, steigerten sich lediglich die Umsätze in privaten festverzinslichen Papieren, doch auch hier ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren zu verzeichnen. An den polnischen Provinzbörsen waren die Umsätze in festverzinslichen Papieren noch wesentlich geringer.

Die ungünstige Lage des privaten Wertpapiermarktes zeigt sich in den ständigen Kursrückgängen, die besonders in den ersten Monaten des laufenden Jahres Fortschritte machten.

Besonders ungünstig gestaltet sich die Frage der Plazierung neuer Wertpapieremissionen. Die Gesamtsumme der neuen Emissionsanleihen in Pfandbriefen und Obligationen, die im Laufe des vorigen Jahres durch alle privaten, langfristigen Kreditinstitute Polens ausgegeben wurden, erreichte ungefähr 114 Millionen Zloty gegen 142 Millionen Zloty im Jahre 1931. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 7. April. Danzig: Ueberweisung 57.40 bis 57.72, Berlin: Ueberweisung, große Scheine —.—, Wien: Ueberweisung 79.05, Prag: Ueberweisung 380.00, Zürich: Ueberweisung 58.05, London: Ueberweisung 30,62.

Warschauer Börse vom 7. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —. Sanien —, Holland 360.00, 360,90 — 359.10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,52, 30,67 — 30,37, Newyork 8,90³/₄, 8,92³/₄ — 8,88³/₄, Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz *), 172,69 — 171,83, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,92 — 45,48.

*) Schweiz Umsätze 172,25—173,27.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,70.

Berlin, 7. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,38—14,42, Holland 170,08—170,42, Norwegen 73 63—73,77, Schweden 76.02—76,18, Belgien 58,66—58,78, Italien 21,55—21,59, Frankreich 16,54—16,58, Schweiz 81,24—81,40, Prag —,—, Wien 46,45—46,55, Danzig 82,12,—82,28, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8.87 Zl., do. kl. Scheine 8,86 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,30 Zl., 100 Schweizer Franken 171,57 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173 52 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,60 Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 7. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20 00—20,50, Einheitsweizen 36.00 bis 37.00, Sammelweizen 35.00—36.00, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 15.00—15,50, Grützgerste 15.50—16.00, Braugerste 16,50—17.50, Speisefelderbsen 22.00—25.00, Viktoriaerbsen 27.00—31.00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 57,00—62,00, Weizenmehl 4/0 52,00—57,00, Roggenmehl I 33.00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,50—11.50, mittlere 9.50—10,50, Roggenkleie 9,00—10,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14.50—15,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 13,00—13,50, Wicken 14,00—14,50.

Gesamtumsatz 1098 to, davon 365 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 345 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00	Gelbe Lupinen	8.50—9.50
Roggen	17.75—18.00	Serradella	11.00—12 00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Speisekartoffeln	2.00—2.20
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Raps	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro	
Hafer	11.25—11.75	Kilo %	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Senf	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00	Blauer Mohn	—.—
Weizenkleie	9.25—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.50—9.25	Gerstenstroh, lose	—.—
Winterrübsen	42.00—48.00	Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Wicken	12,50—13 50	Heu, lose	—.—
Peluschken	12,00—13.00	Heu, gepreßt	
Viktoriaerbsen	21.00—23.00	Netzeheu, lose	—.—
Folgererbsen	34.00—37.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumen-	
Blaue Lupinen	7.00—8.00	kuchen 46—48%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 110 to, Weizen 232 to, Gerste 90 to, Hafer 17,5 to, Roggenkleie 110 to, Weizenkleie 30 to, Peluschken 42,5 to, Leinkuchen 10 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 7. April notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 95—100, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—40, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—130, Engl. Raygras, hiesiges 25—30, Timothee 14—16, Serradella 8—10, Sommerwicken 12—13, Winterwicken (Vicia villosa) 25—30, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen, kleine 22—24, Senf 40—45, Sommerrübsen 42—48, Winterraps —,—, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 28—32, Hirse —,—, Mohn, blau 140—160, Mohn, weiß 120—140, Lupinen, blau 6—8, Lupinen, gelb 9—11 zł.

Danziger Getreidebörse vom 7. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 20,50, Weizen, 125 Pfd., 20.00, Roggen 10,75 bis 10,85, Braugerste 9,65—9,90, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 7,80 bis 8,30, Roggenkleie 6,60, Weizenkleie 6,70—6,80, Weizenschale 7,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen franko Danzig für 130 Pfd. Weizen G. 21,50 p. 100 kg.

Roggen bringt Zloty 19,00 = G. 11,00 p. 100 kg. Gerste ruhiger.

März-Lieferung.

60% Roggenmehl 19,50 DG., Weizenmehl 0000 33,50 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 7. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 163,00—171,00, Hafer, märk. 123,00—126,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—26,90, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,75—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—23,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 14,00—15,00, Lupinen, blaue 9,00—10,25, Lupinen, gelbe 12,50—13,50, Serradella 17,00—21,50, Leinkuchen 10,50, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 9,20, Kartoffelflocken 14,20—14,60.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 7. April. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per April 5.15, Manitoba II per April 5,10; Rosafé per April 4,05, Barusso per April 4,07¹/₂; Gerste: Plata-gerste per April 3,35; Roggen: Plata per April 3,30; Mais: La Plata per April 3,22¹/₂, Donau/Galfox per April 3,25; Hafer: Plata Unclipped per April 3,30, Plata Clipped per April 3,47¹/₂; Weizenkleie: Pollards 2,60, Bran 2,60.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 8. bis 14. April 1933, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 90 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 75—85 kg sowie 95—100 kg 84 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht überfütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Berliner Viehmarkt vom 7. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2947 Rinder, darunter 658 Ochsen, 838 Bullen, 1451 Kühe und Färsen, 2558 Kälber, 6912 Schafe, — Ziegen, 11 498 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 30—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 17—20, d) gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 21—25. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 42—48, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 33—44, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 33—34, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 30—32, 2. 23—25, c) fleischiges Schafvieh 27—29, d) gering genährtes Schafvieh 18—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 36, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 35—36, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 35—36, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—35, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—33, f) Sauen 31—33.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: **Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern und Schweinen glatt; bei Schafen ruhig.**